



Landeshauptstadt
Mainz

Gartendenkmalpflegerische Zielplanung Stadtpark Mainz

BAND A

Entwicklungsgeschichte und Bestandserfassung

A | Entwicklungsgeschichte

GARTENDENKMALPFLEGERISCHE ZIELPLANUNG

Stadtpark Mainz

Auftraggeber

Landeshauptstadt Mainz / Grün- und Umweltamt (67)

Fachliche Bearbeitung Band A-I Entwicklungsgeschichte

Dipl.-Ing. Bettina Clausmeyer-Ewers . Historische Gärten: Analysen & Konzepte
Frankensteiner Straße 71 . 64297 Darmstadt
bce@historische-parks-gaerten.de

Juli 2022

INHALT BAND A-I

I	Entwicklungsgeschichte	5
1	Notizen zu Vorgängeranlagen	5
2	Planung und Gestaltung der „Favorite“ bzw. „neuen Anlage“ 1814-1825	10
2.1	Entwurf von P. J. Stoll, 1814	10
2.2	Entwurf und Kostenschätzung von Peter Wolff 1819	11
2.3	Grundlegende Arbeiten im Jahr 1820	12
2.3.1	Finanzierung und Grundstücksangelegenheiten	12
2.3.2	Terrainarbeiten	13
2.3.3	Gehölze	13
2.3.4	Wegebau	14
2.4	Plan von Peter Wolff, frühe 1820er Jahre	14
2.5	Weiterer Ausbau 1821 - 1825	17
2.5.1	Gärtnerhaus	17
2.5.2	Erwerb des Areals der ehemaligen Karthaus	19
2.5.3	Errichtung einer Waldhütte 1825	19
2.5.4	Bau der Parkwirtschaft 1825	20
2.6	Bestandsplan von 1840	23
3	Um- / Neugestaltung in den 1850er - 1860er Jahren	26
3.1	Grünverwaltung	26
3.2	„Das Plateau der Neuen Anlage“ - Plan von 1860	26
3.3	Musikzelt und Brunnen, Plan von 1858	27
3.4	Entwurfsplan von Thelemann - Vergabe an Firma Siesmayer	30
3.4.1	Topographie / Terrainarbeiten	30
3.4.2	Pflanzungen	31
3.5	Neues Gärtnerhaus	31
3.6	Skulpturen Rhenus und Herkules	32
3.7	Stadtplan um 1870 - nördlicher und südlicher Anlagenbereich	34
3.8	Gasbeleuchtung von „Plateau“ und Hauptweg	35
4	Um- / Neugestaltungen 1880er Jahre - Anfang 20. Jahrhundert	38
4.1	Grünverwaltung	38
4.2	Terrainerwerb und Grundfinanzierung 1883-84	39
4.3	Entwurf von 1883	39
4.4	Zwei Entwürfe von 1885	40
4.5	„Plan für die Erweiterung der städt. Anlage“, 1887	40
4.6	Ausführung 1888-89 durch Gebr. Siesmayer	46
4.6.1	Zuständigkeiten und Ausführungsfristen	46
4.6.2	Terrainarbeiten, Wege, Treppen und Aussichten	46
4.6.3	Pflanzenverwendung	47
4.6.4	Notizen zu baulichen Elementen / Ausstattung	48
4.7	Weitere Ausgestaltung und Pflanzenentwicklung ab 1889	51

4.7.1	„Botanischer Führer“ und Aufsatz „Der Stadtpark“	52
4.7.2	Wasserszenerie	53
4.7.3	Partie mit Birkenholzpavillon	55
4.7.4	Schützenbrunnen	56
4.8	Eiserne Unterstandshalle / Palmenhaus und Konzertterrasse	57
4.9	Terrainerweiterung westlich der Abtsgasse	62
5	Aufbruch in die 1920er / 30er Jahre	64
5.1	Grünverwaltung	64
5.2	Das Plateau mit Restauration, Rheinterrasse und Palmenhaus	65
5.3	Der Rosengarten von 1925	66
5.3.1	Voraussetzungen und Entwurf von August Waltenberg	66
5.4	Der Rosengarten von 1935	70
5.5	Weitere Notizen zur Gestaltung und Pflege des Stadtparks	75
5.5.1	Der „Rehpark“	75
5.5.2	Erneuter Gleisbau – Eingriffe und Umgestaltungen 1934	76
6	Nachkriegsjahre bis 2.000-Jahrfeier Mainz 1962	78
6.1	Grünverwaltung	79
6.2	Rosenschau 1950	79
6.3	Bestand und erste Modernisierungen in den 1950er Jahren	82
6.3.1	Gehölzpflege und -neupflanzungen	82
6.3.2	Wegebau	83
6.3.3	Wasseranlagen	85
6.3.4	Tiergehege - Vogelhaus	87
6.3.5	Kinderspiel im Park	87
6.4	Neugestaltungen 1960 - 1962	88
6.4.1	Rheinterrasse, Parkrestaurant und Pflanzenhäuser	88
6.4.2	Vogelhaus	93
6.4.3	Wasseranlagen	94
6.4.4	Zentraler Rosengarten	98
6.4.5	Lesegarten, Pavillon und Konzertgarten	104
6.4.6	Heidegarten	109
6.4.7	Wohngarten	111
6.4.8	Der Stadtpark um 1962	113
7	Instandhaltung und weitere Entwicklungen ab der 1970er Jahre	116
7.1	Grünverwaltung	116
7.2	Schließung der Abtsgasse 1970er-1980er Jahre	116
7.3	Entwicklung Parkbauten	120
7.3.1	Parkhotel Favorite	120
7.3.2	Kleinbauten und Gärtnerhaus	120
7.4	Entwicklung Baumbestand	120
7.5	Weitere Maßnahmen	123
8	Abbildungen	124
9	Literatur / Quellen	128
10	Anhang	133

I ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Der heute knapp 10 Hektar große Stadtpark entstand als erste öffentliche Grünanlage der Stadt Mainz, als so genannte „neue Anlage“, Anfang des 19. Jahrhunderts an den steilen Südhängen des Rheinufer, vor den Toren der Stadt. Heute ist er eingebunden in den inneren Mainzer Grüngürtel und bildet das Bindeglied zwischen den im Wesentlichen in den 1920er Jahren auf ehemaligem Festungsgelände entstandenen Mainzer Wallgrünflächen und dem südlich angrenzenden Volkspark aus den 1930er Jahren ([ABB. A-I 1](#)).

Im Folgenden wird die 200-jährige Entwicklungsgeschichte des Mainzer Stadtparks chronologisch dargestellt. Die gartenkünstlerische Vorgeschichte des landschaftlich und klimatisch begünstigten Areals, südlich des alten Stadtkerns am Rheinufer gegenüber der Mainmündung gelegen, ist dabei in Kapitel 1 lediglich kurz notiert.

1 Notizen zu Vorgängeranlagen

Bereits im Mittelalter prägten südöstlich der Stadtmauer angelegte Gärten und Weinberge die Rheinufer gegenüber der Mainmündung. Sie entstanden im Zusammenhang mit der auf dem Albansberg angesiedelten Benediktiner Abtei St. Alban bzw. dem späteren Stift St. Alban vor Mainz und dem Anfang des 14. Jahrhunderts auf dem Michelsberg errichteten Karthäuserkloster.

1672 Nach der Zerstörung von St. Alban (1552) kaufte Domprobst Christoph Rudolph Freiherr v. Stadion 1672 den ehemaligen Stiftsgarten sowie im Jahr 1692 den benachbarten Abtsgarten. Es folgte die Zusammenlegung beider und die Neugestaltung des so genannten Stadionschen Gartens auf dem Terrain am Rheinufer ([ABB. A-I 2](#)).

1700-1722 Der Mainzer Kurfürst Lothar Franz v. Schönborn erwarb nach dem Tod v. Stadions dessen Gartenanlage und ließ auf dem Areal seinen schon bald international bewunderten barocken Lustgarten FAVORITE anlegen ([ABB. A-I 3](#)).

1723-26 Der Kurfürstlicher Hofingenieur Salomon Kleiner fertigte eine Serie von Kupferstichen mit Grundriss, Vogelperspektive und Ansichten der Favorite. Sie dokumentieren drei jeweils senkrecht zum Rhein ausgerichtete Anlagenbereiche und zeugen bis heute von der einstigen barocken Pracht und gestalterischen Raffinesse der gärtnerischen Anlagen, der Wasserkünste und Schlossbauten ([ABB. A-I 4](#)).

1779 George Louis Le Rouge fertigte einen Kupferstich mit Grundrissplan der Mainzer Favorite, anhand dessen verschiedene Weiterentwicklungen und gestalterische Veränderungen im Vergleich mit den Plänen von 1726 deutlich werden ([ABB. A-I 5](#)).

Ab 1785 beschäftigte sich der kurpfälzische Gartenkünstler Friedrich Ludwig Skell im Auftrag des Mainzer Kurfürsten Friedrich Carl Joseph v. Erthal mit Umgestaltungen der Favo-

rite im damals neuen landschaftlichen Stil nach englischem Vorbild. Skell empfahl, die barocken Anlagen weitgehend unangetastet zu lassen und den projektierten Landschaftsgarten in unmittelbarer Nachbarschaft der Favorite anzulegen.¹

1789 kaufte Kurfürst v. Erthal das Gelände des 1781 säkularisierten Karthäuserklosters, in südlicher Nachbarschaft der Favorite, und ließ Kirche samt Kreuzgang, Kapelle und Wohngebäude abtragen, um Platz für den projektierten Landschaftspark zu schaffen. Über erste Anfänge kam diese neue Parkgestaltung entsprechend den Plänen Friedrich Ludwig Skells jedoch nicht hinaus.

1793 wurde die Favorite samt Umgebung bei der Rückeroberung der von französischen Truppen besetzten Stadt Mainz zerstört und dem Erdboden gleichgemacht (ABB. A-I 6).

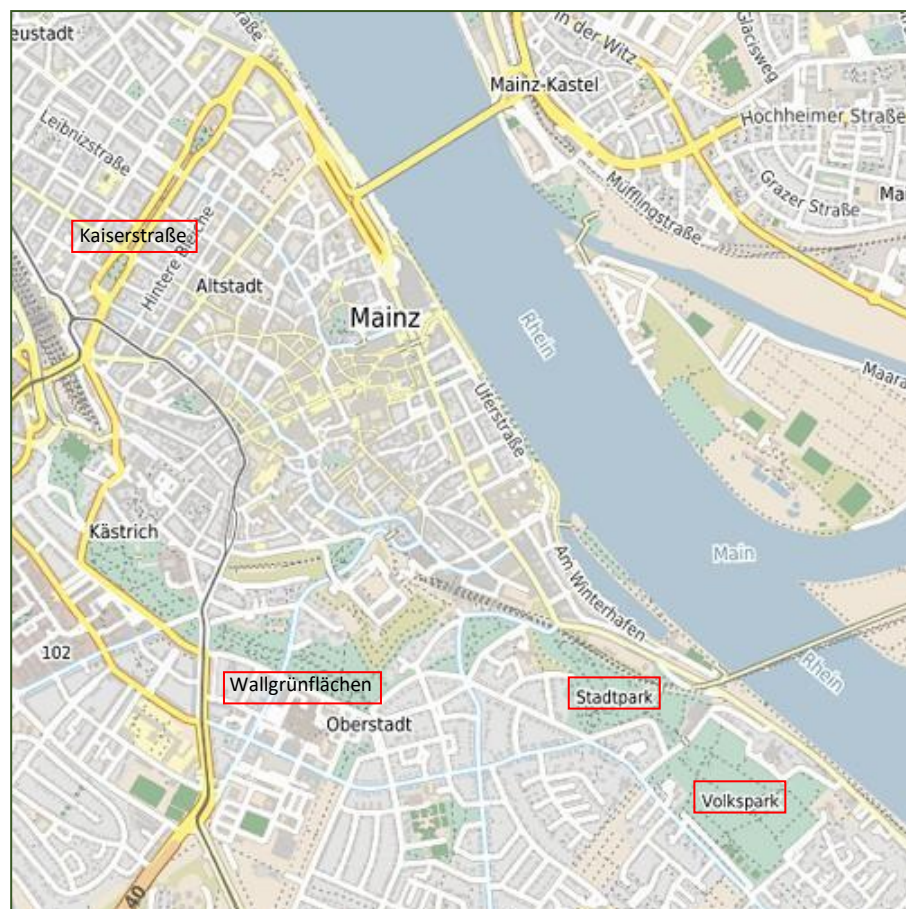


Abb. 1 Übersichtsplan Innenstadt Mainz: Grüngürtel mit Kaiserstraße, Wallgrünflächen sowie südöstlich angrenzendem Stadtpark und Volkspark

¹ vgl. Hallbaum 1927, S. 165 - 169



Abb. 2 Früher Stadionscher Garten und Kloster Karthaus am Rheinufer, südöstlich der Stadtbefestigung, 1676



Abb. 3 Barockgarten FAVORITE am Rheinufer, im Hintergrund die mächtige Karlschanze und der Albansberg, 1784

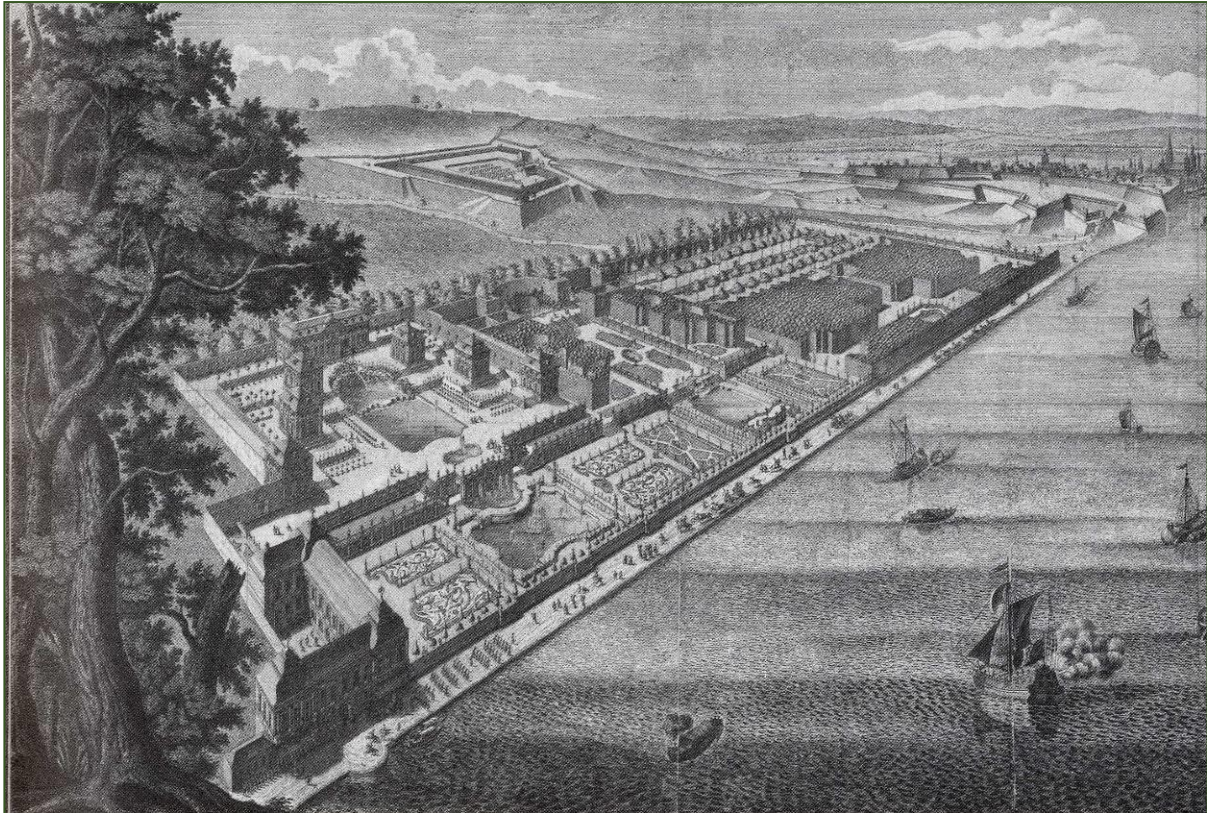


Abb. 4 Vogelschau-Ansicht der Favorite; im Hintergrund (Bildmitte oben) die Karlschanze, rechts oben Befestigung und Türme der Stadt Mainz, Salomon Kleiner 1726

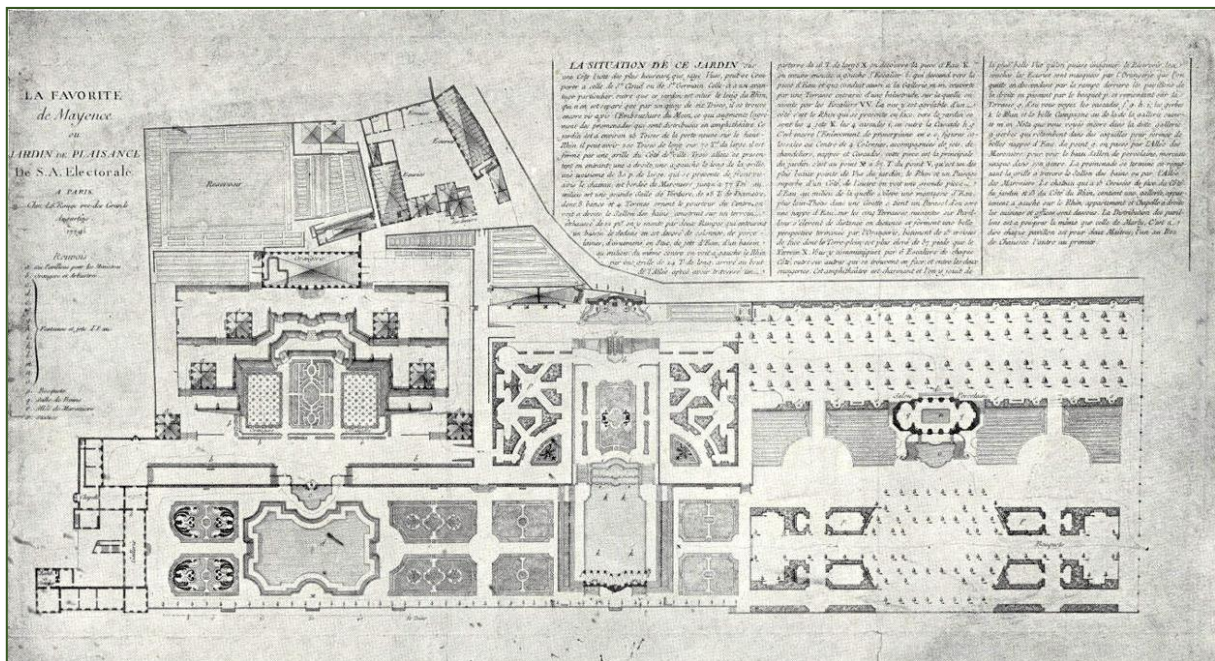


Abb. 5 Grundriss der Mainzer Favorite von le Rouge, 1776; das rechte Drittel des Parks zeigt den so genannten Boulingrin mit anschließender Großer Promenade und das neue Porzellanhaus.



Abb. 6 Ruinen der Favorite und des Kartäuserklosters; angezeigt im Stadtplan von 1815

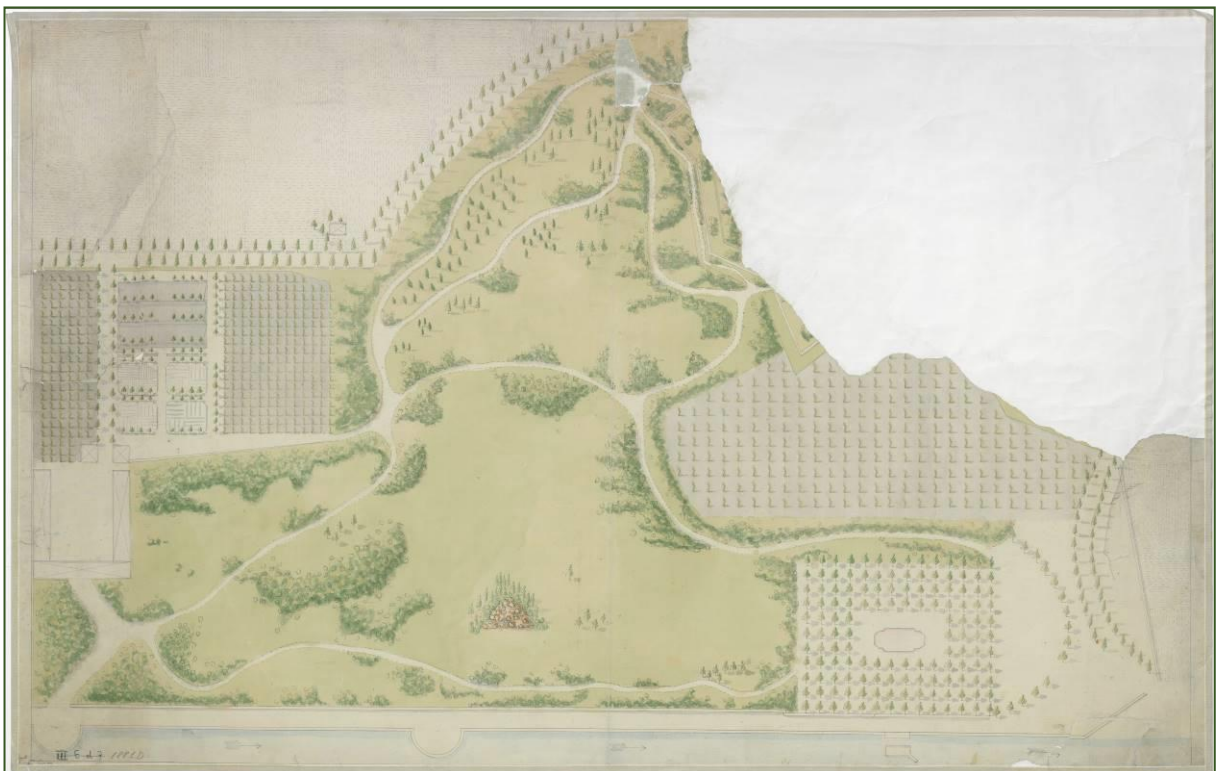


Abb. 7 Entwurf für die Neugestaltung einer Parkanlage im Bereich der ehemaligen Mainzer Favorite, P.J. Stoll, Sept. 1814

2 Planung und Gestaltung der „Favorite“ bzw. „neuen Anlage“ 1814-1825

Das seit 1793 verwüstete Gelände der ehemaligen kurfürstlichen Favorite und des benachbarten Karthäuserklosters blieb während der Franzosenherrschaft in Mainz (1797-1814) weiterhin verwaist. In der eng bebauten und stark befestigten Stadt gab es kaum Grün und so entstand bereits wenige Monate nach dem Abzug der französischen Truppen ein erster Entwurf für die Gestaltung einer neuen Parkanlage auf dem Areal der ehemaligen Favorite (Sept. 1814, [ABB. A-I 7](#)). Bis zur tatsächlichen Neugestaltung vergingen jedoch weitere Jahre des politischen Übergangs mit provisorischer Verwaltung unter Preußen und Österreich (1814-1816) und auf dem Wiener Kongress ausgehandeltem Anschluss an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt (1816-1918). Die Befestigungsanlagen der Stadt spielten weiterhin eine bedeutende Rolle, da Mainz von 1815-1866 als Bundesfestung und von 1873 bis 1918 als Festung des deutschen Bundes mit entsprechenden Truppenbelegungen diente. So hatte die Stadt im 19. Jahrhundert weiterhin begrenzte Spielräume und war stets abhängig von den Entscheidungen der Festungsbehörde sowie ab 1816 von der Großherzoglichen Regierung der Provinz Rheinhessen.

2.1 Entwurf von P. J. Stoll, 1814

Der Entwurf zur Neugestaltung einer Parkanlage auf dem Areal der ehemaligen Favorite trägt den Titel: *"Favorite (Neue Anlage). Plan der neuverbesserten anlage der ehemaligen Kurfürstlichen Favorite zu Mainz"* ([ABB. A-I 7](#)). Verfasser ist „mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit“ Peter Joseph Stoll, der aus einer Mainzer Gärtnerfamilie stammt.² Der Plan vom September 1814 zeigt an der unteren Längsseite das Rheinufer mit der dem Ufer folgenden linearen Wegeverbindung in Richtung Südosten nach Weisenau. Der Plan ist partiell ausgerissen, so dass der Festungsbereich mit Fort Karl im oberen rechten Bereich verloren ist (weiße Fläche). Die Rückseite ist kaschiert, so dass sich weitere Daten nicht verifizieren lassen. Unterhalb dieser Fehlstelle ist ein Weinberg dargestellt, dem sich zum Rhein hin ein auffällig regelmäßig gestalteter Platz mit orthogonalen Baumreihen und zentralem Bauwerk anschließt; eine Gestaltung, die an das ehemals von Maronen umpflanzte Zentrum des Boulingrins der Favorite erinnert ([ABB. A-I 5](#)). Am linken Planrand dominiert eine weitere regelmäßige Gartenstruktur. Den Signaturen zufolge dürfte es sich dabei um weitere Weinbauflächen sowie Nutzgärten handeln. Das zentrale Parkareal zeigt der Entwurf jedoch mit weit geschwungener landschaftlicher Wegführung, welche der vom Rheinufer in Richtung Südwesten stark ansteigenden Topographie in Form eines Beltwalks folgt; mit ausgedehnten Wiesenflächen und geschickt platzierten sowohl blickdichten, als auch hainartigen Gehölzgruppen. Folgt man der Wegführung jeweils mit Blick in Richtung Rhein, wird die Bedeutung der Sichten in diesem Entwurf deutlich. Zwar sind partiell Laub- und Nadelgehölze in der Ansicht unterschieden, dennoch handelt es sich insgesamt um eine im Detail wenig ausgearbeitete Planung. Auffällig ist eine offenbar grottenartige Struktur inmitten des unteren zentralen Wiesenraumes, halbkreisförmig umgeben von dichter Bepflanzung. Sie ist der einzige Hinweis auf ein projektiertes Bauwerk / Staffagebau innerhalb dieses Landschaftsparks. Auffällig ist der annähernd dreieckige Umriss, welcher der extremen Topographie des steilen Rheinufers, den benachbarten Festungsbauwerken sowie alten Wegeverbindungen geschuldet ist.

² Einschätzung und Auskunft von Frau Regina Zölßmann, Stadtarchiv Mainz, email vom 04.07.2022

2.2 Entwurf und Kostenschätzung von Peter Wolff 1819

Der vielseitig interessierte Mainzer Bürger Peter Wolff (1770 - 1833), der als begabter Zeichner und Dichter auch etliche Semester Naturwissenschaften und Theologie an der Universität Mainz studiert hatte, legte Anfang Februar 1819 Entwurf und Kostenschätzung für die Neugestaltung einer Gartenanlage auf dem Terrain der ehemaligen kurfürstlichen Favorite vor. Die von Wolff zunächst kalkulierte Bausumme über 11.652 Gulden wurde auf 5.679,40 Gulden reduziert, jedoch hatte man dabei offenbar die aufwendigen Terrainarbeiten und den Abbruch alter Mauererste und Fundamente unterschätzt.

1819, 04. Februar

„Plan und Kostenüberschlag eines **neu anzulegenden Naturgartens** auf dem Felde der ehemaligen Favorite“³ von Peter Wolff. Während der Entwurfsplan offenbar verloren ist, geben Beschreibung und Kostenüberschlag einen Eindruck von der projektierten Anlage; im Folgenden zunächst die allgemeinen Überlegungen zur Anlage von Peter Wolff (VGL. ANHANG 1):

„So wie mit Vergnügen sich die alten Einwohner von Mainz der ehemaligen herrlichen Gartenanlagen der ehemaligen Favorite bei Mainz erinnern, so sehr bedauern die heutigen die gänzliche Verödung diese vielleicht am ganzen Rhein einzig gelegenen großen Punktes.

Wundern muss sich der Fremde, den Zufall auf diese verlassenen Hügel führt, wie in der Nähe einer großen aufgeklärten Stadt ein so bezaubernder Platz so lange wüste und da liegen bleiben konnte; weiß er nicht, daß seit der 26 jährigen Zerstörung dieses Feld Eigenthum der Festung geworden. Dies allgemeine Gefühl ehrend, mag wohl endlich das löbliche vereinigte Militärgovernment zum Entschluß bewogen haben, diese Einöde zu Anlegung eines öffentlichen Gartens abzutreten.

*Könnte man uns noch Sinn und Geschmack für große Naturschönheiten zutrauen? Ergriffen wir nicht freudig diese Gelegenheit auf dieser großen und herrlichen Stelle, das sibirische Ansehen zu verscheuchen, und sie in einen **nützlichen und anmuthigen Naturgarten** umzuwandeln.*

Zu dem allgemeinen Wunsche nach einem öffentlichen Garten kömt auch noch das Bedürfnis für das gyn.... ? einen botanischen Garten zu haben, dem hier nun leichtlich abgeholfen werden könnte, wenn man dies Anstalt in den allgemeinen Plan aufnimmt und sie damit verbindet.

Zufolge der gefälligen Anweisung des Herr Oberbürgermeisters macht zu dem Ende der Unterzeichnete folgenden Vortrag

Das der Stadt Mainz von der vereinigten Militär Geniedirektion überlassene vor dem Neuthor zwischen der Weisenauer Chausée und der Abtsgasse gelegene Feldstück, werde zu einem Naturgarten angelegt. Er werde mit einem lebenden Zaune eingefast, nach beiliegendem Plane passend nach seiner natürlichen Lage mit großen Massen von Rasen Kleestücken und Feldern zur Anpflanzung der Botanik nöthigen Pflanzen angelegt, darin große Gruppen aller Arten europäischer Bäume und Sträucher nach Aussichten und Regeln der höheren Gartenkunst angepflanzt. –

Als nöthig findet man noch an einem schicklichen Orte die Errichtung eines Häuschens sowohl zur Aufbewahrung der Arbeitsgeräthschaften, als auch zu Unterkunft eines beständigen Aussehers.

In der Folge könnte noch eine große offene Halle errichtet werden, sowohl zur Aufnahme der Botanikstudierenden, als auch Spaziergänger bei üblem Wetter.

³ StAMZ 70/18721

Nach diesem Plane und Vorschlag mag nach folgendem Anschlag der Kostenbetrag die die untenbenannte Summe von G 11.652 betragen.

Mainz 4. Fbru. 1819 Wolff“

Besonders interessant erscheint Wolffs Vorschlag, die neue öffentliche Gartenanlage 1819 zugleich als Botanischen Garten für Studierende anzulegen vor dem Hintergrund, dass die im 15. Jahrhundert gegründete Mainzer Universität 1798 unter französischer Herrschaft offiziell aufgehoben und erst 1946 wiedereröffnet wurde.⁴ Wolffs Idee eines Botanischen Gartens ist im weiteren Aktenverlauf an keiner weiteren Stelle thematisiert - und dürfte wohl nicht umgesetzt worden sein.

2.3 Grundlegende Arbeiten im Jahr 1820

Nachdem Ende Oktober 1819 die Grundstücksangelegenheiten zwischen Stadt, Militärregierung und Großherzoglicher Regierung geklärt worden waren, begannen im Sommer 1820 die von Peter Wolff geleiteten Ausführungsarbeiten.

2.3.1 Finanzierung und Grundstücksangelegenheiten

1819, 12. Oktober

Schreiben Großh. Hess. Regierung an Oberbürgermeisterei in Mainz: Das Geheime Staatsministerium hat die Pläne zur Wiederherstellung öffentlicher Spazierwege und der Favorite genehmigt. Gleichzeitig hat dieses Ministerium die Ermächtigung erteilt, dass für die Ausführung ab 1820 über drei Jahre jeweils 2000 Gulden im städtischen Budget vorzusehen sind.⁵

1819, 25 Oktober

Die Militärregierung überlässt der Stadt für die „... *Anlegung von öffentlichen Spaziergängen folgende Militärgrundstücke. A Die ehemalige Favorite, oder den rechts vor dem Neuthor befindlichen Platz welcher gegen Norden und Osten von den beiden Landstraßen, und gegen Westen von Weinbergen eingeschlossen ist, gegen Süden aber an die Ziegelei und an die Festungswerke gränzt.*⁶

1820, 28. Juni

Der Mainzer Oberbürgermeister v. Jungenfeld kündigt der Großherzoglichen Regierung den Baubeginn der neuen Anlagen an: „*Mit gleicher Ökonomie will ich nun mit der Anlage der Favorite beginnen...*“⁷ Da die finanziellen Mittel knapp sind, schlägt v. Jungenfeld vor, die Terrain- und Abbrucharbeiten durch Gefangene ausführen zu lassen. Diesem Vorschlag folgt die Großherzogliche Regierung jedoch nicht und die schwer kalkulierbaren Grundarbeiten werden im Akkord, das heißt hier zu einem Pauschalpreis vergeben.

⁴ regionalgeschichte.net/bibliothek/aufsaeetze/stumme-universitaet-mainz.html

⁵ StAMZ 70/18720

⁶ ebenda

⁷ StAMZ 70/18721

2.3.2 Terrainarbeiten

1820, 15. August

Die Erdarbeiten waren auf dem steilen, flachgründigen Gelände besonders aufwändig. Oberbürgermeister v. Jungenfeld berichtet der Großherzoglichen Regierung dass der **Gärtner Jakob Zeitinger** sich verpflichtet hat, die Grundarbeiten zu übernehmen und die „... *Abtragung oder wo es nöthig befunden wird die Auftragung und Umarbeitung des Grundes die Quadratklafter zu drei Gulden 30 Kreuzer zu besorgen, welches für 300 Kubikklafter eintausend fünfzig Gulden beträgt.*“ Die Abrechnung hat der Stadtbaumeister Antonius Wetter zu unterzeichnen, bevor die Stadtkasse am Ende jeder Arbeitswoche entsprechend auszahlt. Das Ausbrechen der alten Fundamente sowie deren Abtransport wird entsprechend an einen Cantonnier und einen Fuhrmann vergeben; Genehmigung dieser Akkorde mit Schreiben der Groß. Reg. vom 17. August 1820.⁸

2.3.3 Gehölze

1819, 04. Februar

Im Kostenüberschlag von Peter Wolff finden sich folgender Informationen zur projektierten Gehölzverwendung (VGL. ANHANG 2): „... Die **Umzäunung mit einer lebenden Hecke frei ohne Spalier von Liguster...** Die Baumgruppen zu pflanzen betragen im Obern Theile 4600 fuß Länge a 40 fuß breite, dazu sind erforderlich **9600 Stäuche von allen Sorten** p stück 15 Kreuzer...“ zuzüglich Pflanzung in 9600 auszuhebende Löcher a 6 Kreuzer. „Die Baumgruppen im unteren Theile betragen **2880 st. ... Eintausend Hochstämme als Linden Platanen Ahorne deutsche Italische Pappeln...**a 40 Kr. p stk ...“⁹ 1.000 hochstämmige Bäume sowie ca. 12.500 Sträucher plus Ligusterheckenpflanzen - diese von Wolff veranschlagten Stückzahlen und -preise wurden in der von unbekannter Hand überarbeiteten Kostenschätzung um 500 Bäume reduziert und in den Stückpreisen deutlich gesenkt.

Während die Grund- und Planierarbeiten andauerten, kümmerte sich Peter Wolff Ende 1820 um den Bezug von **Bäumen und Sträuchern** für die neue Anlage. Die Akten enthalten lediglich einzelne Hinweise zu Bezugsquellen:

1820, 06. November

Oberbürgermeister v. Jungenfeld berichtet der Großh. Reg.: „Aus der Anlage wolle Gr Regg. (Großherzogliche Regierung) **ersehen daß zur Anpflanzung des Favorith Gartens exotische und andere Hölzer nöthig sind, erstere sind hier sehr selten u. können nach eingezogenen Erkundigungen am besten u. wohlfeilsten in Strasburg letztere aber in den Waldungen dies und jenseits des Rheins erhalten werden...**“¹⁰ Dementsprechend fragt v. Jungenfeld an, ob er die benötigten Gehölze „... durch den H. Wolf, welcher sich für diese Gartenanlage so verdient macht...“ ankaufen und liefern lassen und aus den für 1821 zugesagten 2000 Gulden bezahlen kann.¹¹

⁸ ebenda

⁹ ebenda, „KostenUeberschlag eines neu anzulegenden Gartens in der Favorite“ 4.Febru. 1819, Wolff

¹⁰ ebenda; wie bei vielen in den Akten erhaltenen Schreiben, welche Oberbürgermeister(OB) v.Jungenfeld zur Entwicklung der neuen Anlage an die Großh. Reg. schickte, ist lediglich der Entwurf des Schreibens erhalten. Die zum Teil erhaltenen Antwortschreiben der Groß. Reg. liegen dagegen im Original vor.

¹¹ ebenda

1820, 14 November

Die positive Antwort der Großh. Reg. kam zeitnah: „Zur Anschaffung von **inländischen und ausländischen Baumarten** zur Anpflanzung der Favorite geben wir Ihnen die Ermächtigung und beauftragen Sie im Sinnen Ihres Antrags hiernach das Weitere zu besorgen.“¹²

Ein undatiertes, von Peter Wolff angefertigtes und unterschriebenes „**Verzeichnis von angekauften Bäumen und Sträuchern**“ enthält Namen bzw. Orte als Bezugsquellen, Stückzahlen und Preise. Gehölzarten sind in diesem Dokument nicht aufgeführt. 240 Gehölze bezog Wolff demnach z.B. aus Straßburg, 2.816 Gehölze aus Wiesbaden. Insgesamt ist hier der Ankauf von 4.698 Gehölzen dokumentiert. Im Schriftverkehr ist darüber hinaus „... eine Rechnung für Fracht der von **Strasburg empfangenen ausländischen Holzarten**...“ erwähnt, mit der Bitte, diese umgehend zu begleichen.¹³ Eine weitere Rechnung über Fuhrlohn vom 21.12.1820 nennt als Frachtgut **Rosen** und **Sezbäume** für die Favorite.¹⁴

2.3.4 Wegebau

1820, 22. Dezember / 1821, 19. Januar

Die im August 1820 an Gärtner Zeitinger vergebenen Grundarbeiten waren zum Jahresende im Wesentlichen vollendet. Anfang 1821 folgten weitere Grundarbeiten und es sollten die neuen „... **Wege mit Kies bestreut werden** ...“¹⁵ Dabei handelte es sich um **Rheinkies**, den ein Fuhrmann direkt bis in die verschiedenen Wege der Favorite zu liefern hatte.¹⁶

2.4 Plan von Peter Wolff, frühe 1820er Jahre

Während der Entwurfsplan, auf den sich Peter Wolff in seinem Kostenvoranschlag von 1819 bezieht, verloren zu sein scheint, ist ein anderer Plan, der Peter Wolff zugeschrieben ist, erhalten. Er enthält die Parkgestaltung im unteren / nordwestlichen Bereich der neuen Anlage (Abb. A-I 8). Es handelt sich um eine gezeichnete Planüberlagerung des Grundrisses der kurfürstlichen Favorite mit der Wegeführung der *neuen Anlage*, die zunächst ja ebenfalls *Favorite* genannt wurde. Dementsprechend heißt es in der mit feiner Tintenfeder verfassten Planlegende: „Die punktierten Linien zeigen einen Theil der heutigen Favorite an, welche in den Jahren 1820 - 1826 angelegt worden.“ Es scheint, dass die Bauzeit hier zunächst mit 1820-1821 angegeben war - und die „1“ womöglich später in eine „6“ umgewandelt wurde. Die Ausführungsarbeiten dauerten ja tatsächlich bis 1826 an, als das Gesellschafts- und Restaurationsgebäude endgültig vollendet war. Offensichtlich nachträglich, von anderer Hand und mit grobem blauen Strich, wurde der Planverfasser unterhalb der Legende ergänzt: „Plan der ersten Anlage der ‚Neuen Anlage‘ gezeichnet von Peter Wolff“.

Der dreigliedrige, jeweils zum Rhein hin ausgerichtete Grundriss der 1793 zerstörten kurfürstlichen Favorite ist recht detailliert dargestellt und folgt weitgehend dem 1726 veröffentlichten Kupferstich von Salomon Kleiner. Lediglich im rechten Plandritzel, im Bereich des ehemaligen Boulingin und der großen Promenade weicht er von Kleiners Darstellung ab und stellt im oberen Zentrum das Mitte der 1730er Jahre vollendete Porzellanhaus dar. Die Grenze der neuen

¹² ebenda

¹³ StAMZ 70/18720, OB v.Jungenfeld an Großh. Reg., 15.01.1821

¹⁴ StAMZ 70/18721

¹⁵ ebenda, OB v.Jungenfeld an Großh. Reg., 22.12.1820

¹⁶ StAMZ 70/18720, Bericht über den geschlossenen Akkord, 19. Januar 1821

Anlage zum Rhein ist durch eine gerade, punktierte Linie dargestellt, die, deutlich oberhalb der ehemaligen Grenze der kurfürstlichen Favorite verläuft. Tatsächlich wurde vom ehemaligen Gartenterrain an dessen Rheinseite ein breiter Geländestreifen abgetrennt und hier - in entsprechendem Abstand zum Rheinufer - der neue „Weg nach Weisenau“ gebaut, welcher auch im unteren Planbereich neben der Legende namentlich verzeichnet ist.

Die geschwungenen punktierten Linien zeigen ein weitgehend engmaschiges Wegesystem mit einer Vielzahl rundlich geformter Sitzplätze, welches sich offensichtlich an der ehemals architektonischen Terrassenstruktur der barocken kurfürstlichen Favorite orientiert. Besonders deutlich wird diese Anlehnung im rechten Planbereich in den Partien von ehemaligem Boulingin und großer Promenade, wo zudem unterhalb des ehemaligen Porzellanhauses eine kreisrunde Teichanlage / Wasserbecken projektiert ist. Deutlich wird, z.B. links im Plan, im Übergang vom unteren Wasserbassin zum Thetis-Brunnen und Amphitheatrum mit Pavillonbauten (Petit Marly), wie im Bereich ehemaliger Rampen- und Treppenanlagen geschwungene Haupt- und deutlich schmalere Nebenwege der nun geschliffenen, ansteigenden Topographie folgen. Von Wegesystem und Wasserbecken abgesehen, enthält diese Planüberlagerung keine weiteren Informationen zur Neugestaltung. Deutlich wird jedoch, dass der Plan lediglich den unteren, Rhein nahen Ausschnitt der *neuen Anlage* zeigt, deren Wegenetz jenseits des Terrains der kurfürstlichen Favorite - und damit jenseits der oberen Plangrenze - die Hänge hinauf führte.

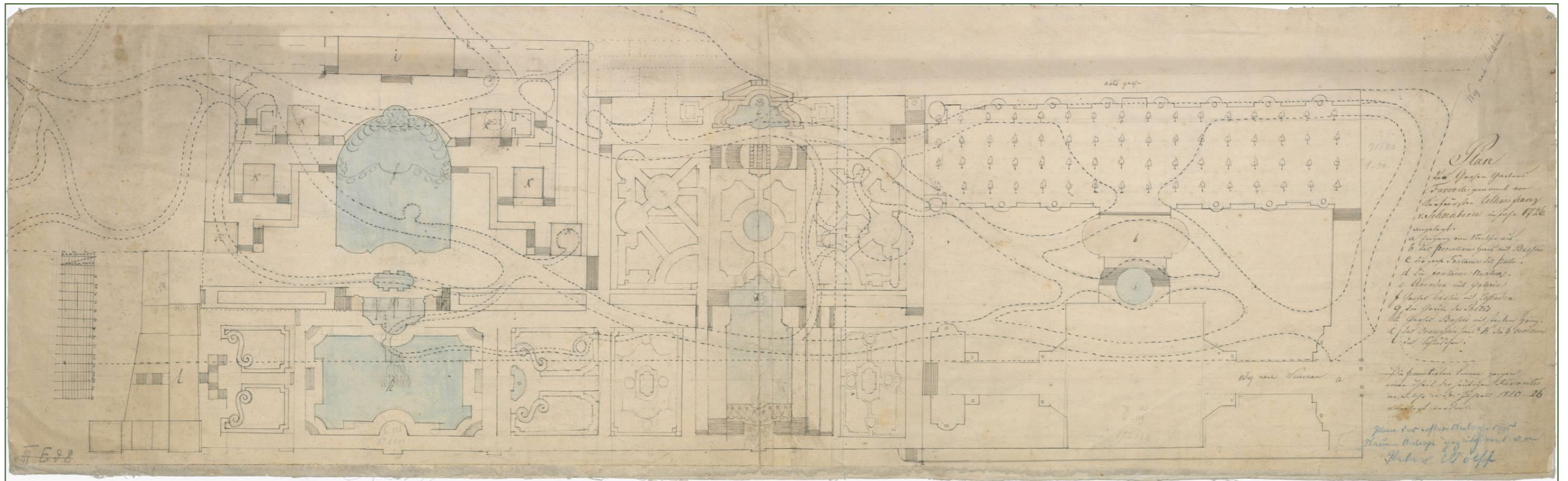


Abb. 8: Planüberlagerung kürfürstliche Favorite und „heutige Favorite“, Peter Wolff um 1820-

2.5 Weiterer Ausbau 1821 - 1825

Die Arbeiten zur Geländemodellierung, zum Wegebau sowie die Pflanzarbeiten schritten 1821-22 voran. Ab März 1821 ging es schließlich um den Bau eines **Gärtnerhauses** in der neuen Anlage und im Sommer gleichen Jahres gab es erste Ideen für die Errichtung einer **Parkwirtschaft**. Ende Juli 1821 waren „*Sitzbänke für die Favorit*“ gefertigt. Der Steinmetzmeister stellte seine Rechnung über 36 Gulden 15 Kreuzer „... für die nach und nach gefertigten Sitzbänke wozu die nöthigen Steine von der abgetragenen Stadtmauer genommen wurden.“¹⁷ Ab 1822 wurde von der Stadt erwogen, die **Ruinen der ehemaligen Kartause** anzukaufen und das Areal der neuen Anlage anzugliedern. Im Sommer 1824 kam der Wunsch nach einer **Waldhütte** als Schutz für Spaziergänger auf. All diese Vorhaben konnten bis 1826 umgesetzt werden und Peter Wolff war für sämtliche gartenbauliche Belange verantwortlich.

2.5.1 Gärtnerhaus

1821, 06. März

Entwurf für ein Gärtnerhaus in der neuen Anlage von Augustin Wetter (1765-1738), der als Stadtbaumeister in Mainz tätig war ([ABB. A-I 9](#)). Diesem zufolge handelte es sich um einen einstöckigen, gemauerten und verputzten Bau mit flachem Zeltdach.

Die Stadt beschreibt den Standort für die „*kleine Gärtner Wohnung ... auf dem Terrain vor dem Neuthore ehemals die F. (Favorite, Verf.), wo der nach dem Fort Karl gehende Weg sich rechts wendet...*“.¹⁸ Sie verpflichtet sich, dass kleine Gebäude nach entsprechender Aufforderung durch die Militärbehörde (im Verteidigungsfall) auf eigene Kosten und ohne Schadensersatz wieder abzureißen.

1821, 03. Juli

Mitteilung an die Oberbürgermeisterei Mainz, dass die Militärbehörde den Bau der Gärtnerwohnung genehmigt hat.¹⁹

1821, 09. Juli

Die Stadt schließt nach einer öffentlicher Ausschreibung Pauschalverträge (Akkord) zum Bau des Gärtnerhauses mit folgenden Gewerken: Grundarbeiten (Gärtner Jakob Zeitinger), mit Maurermeister, Steinhauermeister, Dachdeckermeister, Schreinermeister, Schlossermeister, Glasermeister und Tünchmeister. - Die Lieferungen von Bäumen, Sträuchern und Baumstangen erscheinen dagegen für die Versteigerung weniger geeignet und sollen „... von dem die Pflanzungen leitenden H Wolf besorgt ...“ werden.²⁰

1821, 22. August

Vertragsentwurf zwischen Stadt und Maurermeister Hinrich Sieglitz zur „*...Erbauung eines neuen gewölbten Kellers in der Favorit, unter der Wohnung des Gärtners*“²¹.

¹⁷ StAMZ 70/18720, OB v. Jungenfeld an Groß. Reg. 28.07.1821

¹⁸ StAMZ 70/18720, OB v. Jungenfeld, Entwurfsschreiben 19.06.1821

¹⁹ StAMZ 70/18720, Schreiben Groß Reg. an OB v. Jungenfeld, 03.07.1821

²⁰ StAMZ 70/1870

²¹ ebenda

Zur Jahreswende 1821-22 dürfte das neue Gärtnerhaus im Wesentlichen fertiggestellt worden sein.

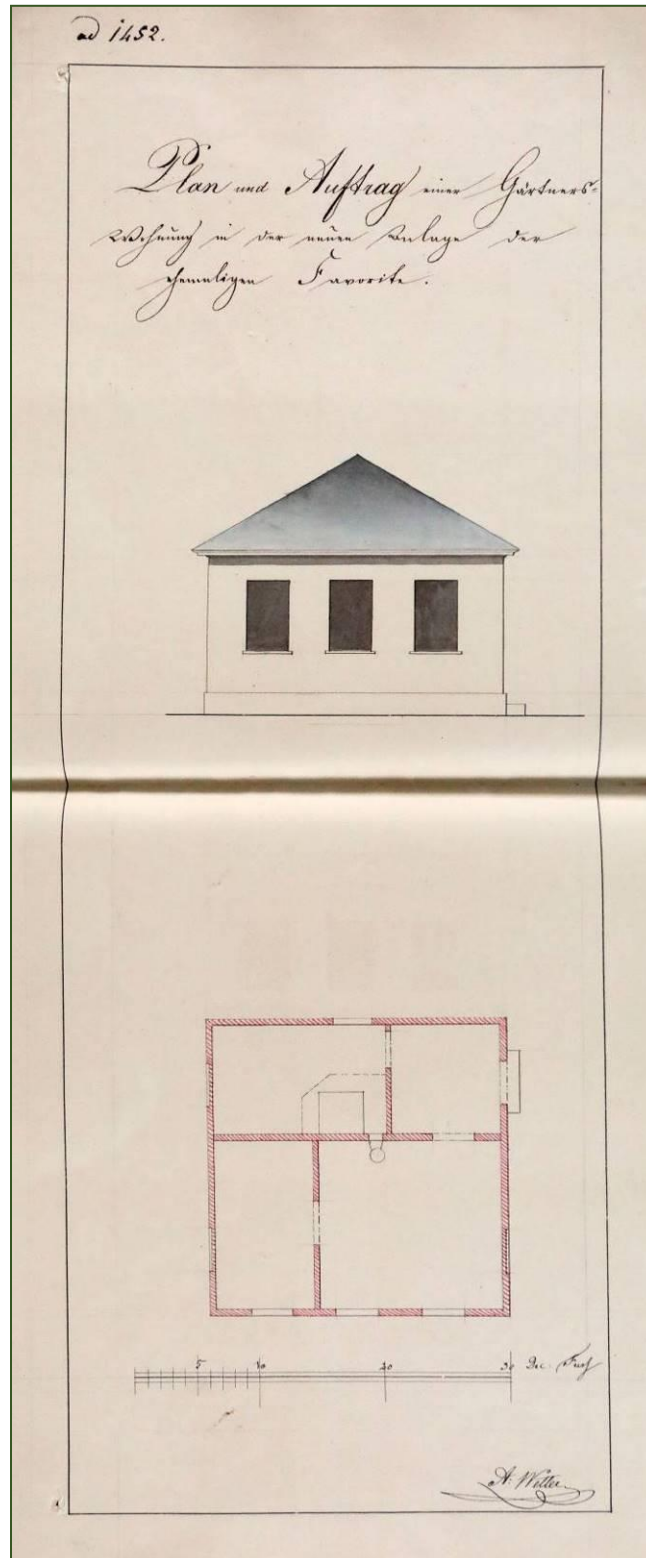


Abb. 9: Entwurf für ein einstöckiges Gärtnerhaus mit flachem Zeltdach von Augustin Wetter, 1821

2.5.2 Erwerb des Areals der ehemaligen Karthaus

1822, 12. Juni

Das Areal der ehemaligen Karthaus, also des in südöstlicher Nachbarschaft der kurfürstlichen Favorite gelegenen Klosters soll mit „Ruinen mit jenen Weinbergen und Weinbergfeldern“ versteigert werden.²²

1822, 29. August

„Höchste Staatsbehörde hat durch Erlass vom 19. d.M der Stadt Mainz die Ermächtigung erteilt, bei der demnächstigen Versteigerung des Domanial Terrains, welches die Steine der ehemaligen Karthause enthält ... zum Behuf der Eigenthums Erwerbung mitzubieten.“²³

Die Stadt Mainz erhielt tatsächlich den Zuschlag für den Geländeerwerb und begann sogleich die Erweiterung der neuen Anlagen in Richtung Südosten. Grundarbeiten durch den Gärtner Zeitinger und Gehölzpflanzungen unter Aufsicht von Peter Wolff sind für 1824 belegt.²⁴ Auf dem Gelände der ehemaligen Karthaus wurde 1825 eine Waldhütte errichtet und im zentralen ehemaligen Klosterbereich konnte im gleichen Jahr endlich mit dem Bau der Parkwirtschaft begonnen werden.

2.5.3 Errichtung einer Waldhütte 1825

1824, 30. Juni

Die Oberbürgermeisterei in Mainz bittet bei der Groß. Regierung um die Genehmigung zur Errichtung einer Waldhütte:

„In dieser durch den Ankauf der Ruinen der ehemaligen Kartaus noch vergrößerten Gartenanlage fehlt es sehr an einer Unterkunft, wo die Spaziergehenden von ungestiemmer Witterung überrascht, sich aufhalten oder gegen die Sonne geschützt die schöne **Aussicht auf Rhein und Main** genießen können. In der ehemaligen Kartaus befindet sich ein Keller, für dessen Erhaltung es sehr wünschenswert wäre ihn zu decken, um nun beide Zwecke zu verbinden hat man den Vorschlag gemacht eine Waldhütte auf denselben zu stellen, welches nach anliegendem Überschlag eine Ausgabe von 176 Gl 20 x veranlassen würde.“²⁵ Der dem Schreiben beigefügte Kostenüberschlag vom 24.07.1824 stammt von Stadtbaumeister Augustin Wetter und beinhaltet „... die Errichtung einer **Waldhütte aus Fichtenholz mit Rinden, welche mit einem Strohdach gedeckt** ... soll. Diese Hütte wird ca. 38 Fuß lang und 36 breit ...“²⁶

Es handelte sich demnach um ein annähernd quadratisches Rindenhäuschen, das mit Stroh gedeckt war. Davon ausgehend, dass die Maßeinheit Fuß im Großherzogtum Hessen-Darmstadt damals 25 cm betrug, hatte es eine Grundfläche von 9,5 mal 9 Meter und war damit vergleichsweise groß.

1825, 26. Februar

Die Genehmigung zum Bau der Waldhütte wird von der Groß. Reg. erteilt.

²² StAMZ 70/18720, Schreiben aus Darmstadt an OB in Mainz, 12. Juni 1822

²³ ebenda, Groß. Reg. an OB in Mainz, 29.08.1822

²⁴ StAMZ 70/18720

²⁵ ebenda,

²⁶ ebenda, Kostenüberschlag vom 24.07.1824

1825, 08 September

Die Königlich Preußische Militär Regierung der Bundesfestung Mainz verfügt, dass das Dach der strohgedeckten Waldhütte in der neuen Anlage durch ein feuersicheres Dach ausgetauscht werden muss. Grund ist die potentielle Brandgefahr, nahe dem Pulver Magazin in Weisenau.²⁷

2.5.4 Bau der Parkwirtschaft 1825

Bereits im Juni 1821 gab es den Akten zufolge Kontakt zwischen der Großherzogliche Regierung und dem Mainzer **Kaffeewirt Carl Marchisio**, der anfragte „... in der neuen Anlage eine Wirtschaft etablieren und deshalb ein Haus bauen zu dürfen...“. Marchisios Vorschlag war, diese Wirtschaft auf eigene Rechnung zu bauen und anschließend selbst zu betreiben. Es folgte ein langwieriger Vorbereitungsprozess, in dem die Stadt Mainz, die Militärbehörde und die Großherzogliche Regierung von dem Ansinnen zu überzeugen waren.²⁸

1825, 16. März

Die Großherzogliche Regierung teilt der Oberbürgermeisterei in Mainz mit, dass die Militärregierung dem „... *Bau eines zur Wirtschaft bestimmten Hauses...*“ in der neuen Anlage zugestimmt hat.²⁹

1825, 23.März / 07.April 1825

Protokoll der Gemeinderatssitzung zum Bau der Wirtschaft; enthalten sind die Vertragsbedingungen, unter denen Herr Marchisio das Wirtschaftsgebäude errichten darf.³⁰ Die Großherzogl. Regierung stimmte diesen mit Unterschrift vom 07.April zu. Der Kaffeewirt soll den Bau auf eigene Kosten auf dem Gelände der Stadt zu errichten und kann ihn dann auf eigene Rechnung 20 Jahr lang exklusiv bewirtschaften. Nachfolgend hat die Stadt die Möglichkeit, das Gebäude zum dann geltenden Wert zu kaufen und zur weiteren Bewirtschaftung zu verpachten. „... *Zur Unterstützung und Aufmunterung des Marchisio in seinem Vorhaben (sind) demselben aus dem städtischen Vorrathe die zur Ausmauerung der Fundamente erforderlichen Mauersteine desgleichen für die sechs Erker des Gebäudes die benöthigten Hausteine und endlich, wenn er den zuletzt vorgelegten vergrößerten Plan ausführen sollte, zur Verzierung des Gebäudes die in dem Dalberger Hof vorfindlichen sechs Säulen ...*“ unendgeldlich zur Verfügung zu stellen. Als **Standort** der neuen Parkwirtschaft wurde das Areal der ehemaligen Kartause gewählt, „*in der Nähe des ehemaligen Priorats*“. Der Gemeinderath der Stadt Mainz war sicher, „...*dass sofort die Errichtung eines bedeutenden Gebäudes, wie es in dem zuletzt vorgelegten durch sein geschmackvolles, dem Auge gefälliges Äußere eine hervorstechende Zierde der schon von der Statur durch ihre herrliche Lage äußerst begünstigten Anlage abgeben und in der Vereinigung des Angenehmen mit dem Schönen dazu beitragen würde, derselben nicht nur einen neuen und größeren Reiz zu verleihen, sondern auch geeignet seyn würde, Einheimische und selbst Fremde mehr anzuziehen, in einer so schönen Umgebung sich zu ergötzen und Erholung zu suchen.*“

²⁷ StAMZ 70/18720, Schreiben Militärbehörde an OB Jungenfeld, 08.09.1825

²⁸ StAMZ 70/18720

²⁹ ebenda, Groß. Reg. an OB in Mainz, 16.03.1825

³⁰ ebenda

Dem Gemeindeprotokoll folgt in der Akte ein Plan mit Ansicht und Grundriss des projektierten Gebäudes, unterzeichnet von C. Marchisio (ABB. A-I 10). Offenbar gab es verschiedenen Entwürfe, als Verfasser ist der „Stadtbaumeister“ genannt, also Augustin Wetter.³¹ Beim vorliegenden Entwurf dürfte es sich, dem annähernd rechteckigen Gebäudegrundriss zufolge, um einen frühen Entwurf handeln. Ausgeführt wurde dagegen offenbar ein um angedeutete Flügelbauten und eine Apsis erweiterter Bau, wie der Vergleich mit späteren Plänen, welche den Gebäudegrundriss zeigen, nahelegt.

1825, 11. Mai

Der Bau eines neuen Weges an der Karthaus über das Festungsterrain nach dem oberen Weisenauer Weg - und damit die Wegeanbindung /Erreichbarkeit des neuen Wirtschaftsgebäudes - wird genehmigt.³²

Bereits im Sommer 1825 war die neue Parkwirtschaft weitgehend fertig gestellt und einem Zeitungsbericht zufolge soll die benachbarte „**Lindenesplanade**“ als **Konzertplatz** genutzt werden vom Königlich Preußischen Musikkorps, ab 14. Juni, „ ... zur Verherrlichung des höchsten Geburtsfestes unseres verehrten Landesherrn...“.³³ Im Vorfeld der Konzerte wurden 30 weitere Parkbänke zum Stückpreis von 5 Gulden angeschafft, die eigentlich bereits für das Jahr 1824 vorgesehen gewesen waren.³⁴

1838 wurde in Gedenken an den 1833 verstorbenen Gestalter der Neuen Anlage, Peter Wolff, eine Marmorbüste gegenüber der Parkwirtschaft aufgestellt.³⁵

³¹ ebenda,

³² ebenda, Militär Regierung an OB in Mainz, 11.Mai 1825

³³ Neue Mainzer Zeitung Nr. 161, 12.06.1825

³⁴ StAMZ 70/18720, OB in Mainz an Großh. Reg., 20.03.1825

³⁵ Mainzer Anzeiger Nr. 209, 09.11.1932

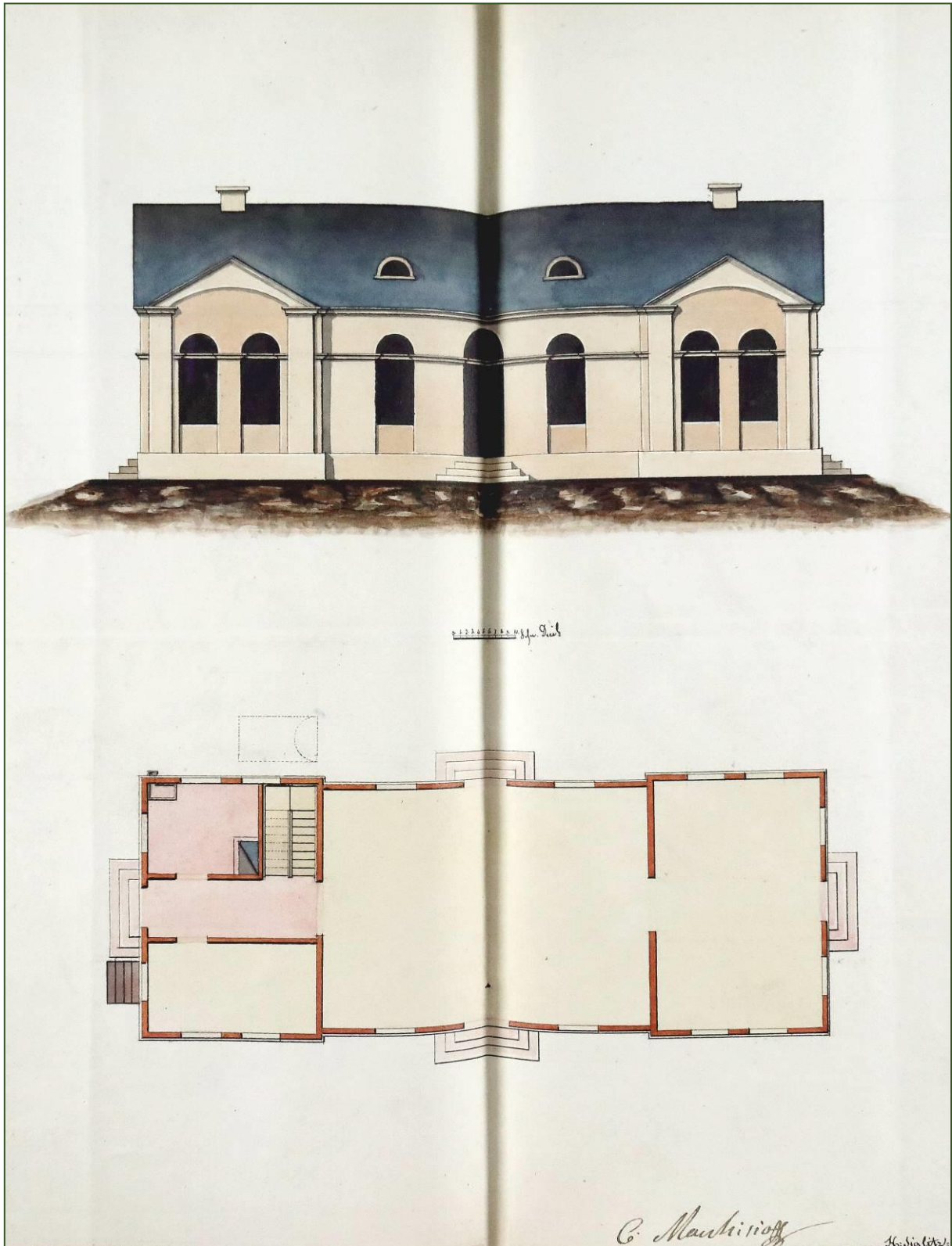


Abb. 10: Entwurf des neuen Wirtschafts- und Gesellschaftshauses in der neuen Anlage; unterzeichnet von C. Marchisio, frühe 1820er Jahre

2.6 Bestandsplan von 1840

Im Stadtplan von 1840 ist erstmals die „Neue Anlage“ dargestellt, wie sie im Wesentlichen von Peter Wolff bis Mitte der 1820er Jahre geschaffen worden war ([ABB. A-I 11](#)). Im Nordwesten ist das annähernd rechteckige ehemalige Areal der Kurfürstlichen Favorite nachvollziehbar. Es reichte bis in die obere Planmitte, wo am Standort des ehemaligen Favorite Schösschens an der Uferstraße ein winkelförmiger Gebäudekomplex dargestellt ist, vermutlich eine Ziegelei (?). Zwei Hauptwege erstrecken sich in diesen Partien vom Parkeingang im Nordwesten annähernd parallel zur „Straße nach Oppenheim“ (Weisenauer Chaussee) bzw. zum Rheinufer nach Osten zum von Linden überschatteten Konzertplatz und zum Gesellschafts- / Wirtschaftsgebäude, das 1825 im Zentrum des ehemaligen Karthäuserklosters errichtet worden war. Der zum Rhein hin ausgerichteten Hauptfassade der Parkwirtschaft ist eine annähernd quadratische Aussichtsterrasse vorgelagert, von der aus sich herrlichen Aussichten auf Rhein, Main, den Taunus und die Türme der Stadt Mainz boten ([ABB. A-I 12](#)). Über das parallel zum Rheinufer liegende, insgesamt bandartige Gartenareal hinaus erstreckt sich die neue Anlage zwischen den Festungswerken von Fort Karl und dem kleineren Fort Karthaus die steilen Hänge hinauf und verjüngt sich im äußersten Südwesten spitzenförmig. Diesen höchsten Punkt der weitgehend landschaftlich gestalteten Parkanlage dominiert eine kreisförmige Platzfläche mit rahmendem Baumkreis und zentralem Solitärbaum, die strahlenförmig von sechs Wegen umgeben ist. Angeblich entstand dieser Platz in Erinnerung an die 1830 auf dem verwüsteten Areal vor dem Neutor erfolgte Hinrichtung des im Taunus und Hunsrück raubenden Johannes Bückler, genannt „Schinderhannes“, samt 19 seiner Spießgesellen.³⁶ Die Partien unterhalb diese regelmäßigen Wegesterns sind wiederum von geschwungenen Pfaden erschlossen, denen verschiedene kleine Plätze anliegen. Ein großer ovaler Platz sticht unterhalb des Wegesterns hervor, von dem sich - der steil abfallenden Topografie zufolge, welche im gesamten Plan mittels enger Linien dargestellt ist - grandiose Fernsichten boten.

Der Plan unterscheidet zwischen offenen Wiesenflächen, groß- und kleinflächigen Gehölzpartien sowie regelmäßigen Baumstrukturen in Form von Rasterpflanzungen, Baumreihen entlang einzelner Wege sowie Baumkreis oder Solitärbaum z.B. auf Platzflächen.

Wasseranlagen sind allein anhand zweier kleiner blauer Kreise in den nordwestlichen Partien auszumachen. Dabei dürfte es sich um runde Wasserbecken handeln; eines inmitten einer ovalen Platzfläche, ein zweites offenbar in Verbindung mit einem unbekanntem sehr kleinen Bauwerk.

Nahe der bereits genannten Parkwirtschaft ist auf dem benachbarten Konzertplatz mit Lindenraster das Musikzelt dargestellt. Etwa auf gleicher Höhe, jedoch an der westlichen Parkgrenze liegen zwei kleine Gebäude, bei denen es sich vermutlich um das Gärtnerhaus samt Nebengebäude handeln dürfte. Schließlich wurde das Gärtnerhaus dort errichtet, „... wo der nach dem Fort Karl gehende Weg sich rechts wendet...“³⁷ Der hier genannte Weg ist der im Plan dargestellt Fahrweg entlang der westlichen Parkgrenze, die so genannte Abtsgasse. Die Parkwirtschaft im Südosten war dagegen direkt von der Weisenauer Straße aus über eine breite Kutschenauffahrt zu erreichen.

³⁶ Jung, Schröder 1898, S. 45-46

³⁷ StAMZ 70/18720, OB v. Jungenfeld, Entwurfsschreiben 19.06.1821

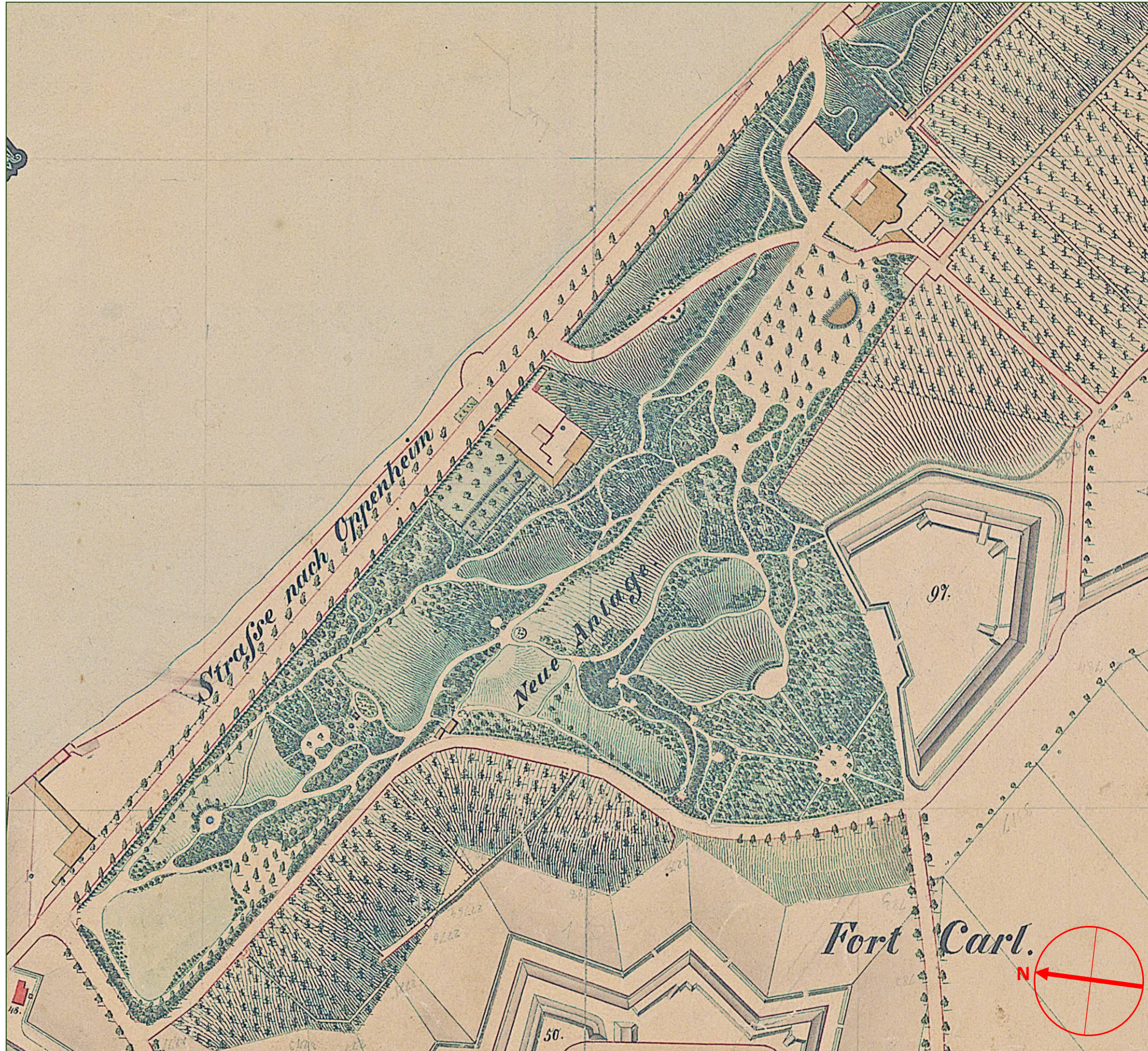


Abb. 11: Plan der Neuen Anlage 1840



Abb. 12: Gesellschaftshaus und Aussichtsterrasse in der neuen Anlage Mainz mit Blick auf Rhein, Rheingauberge und Stadt-Silhouette, 1832

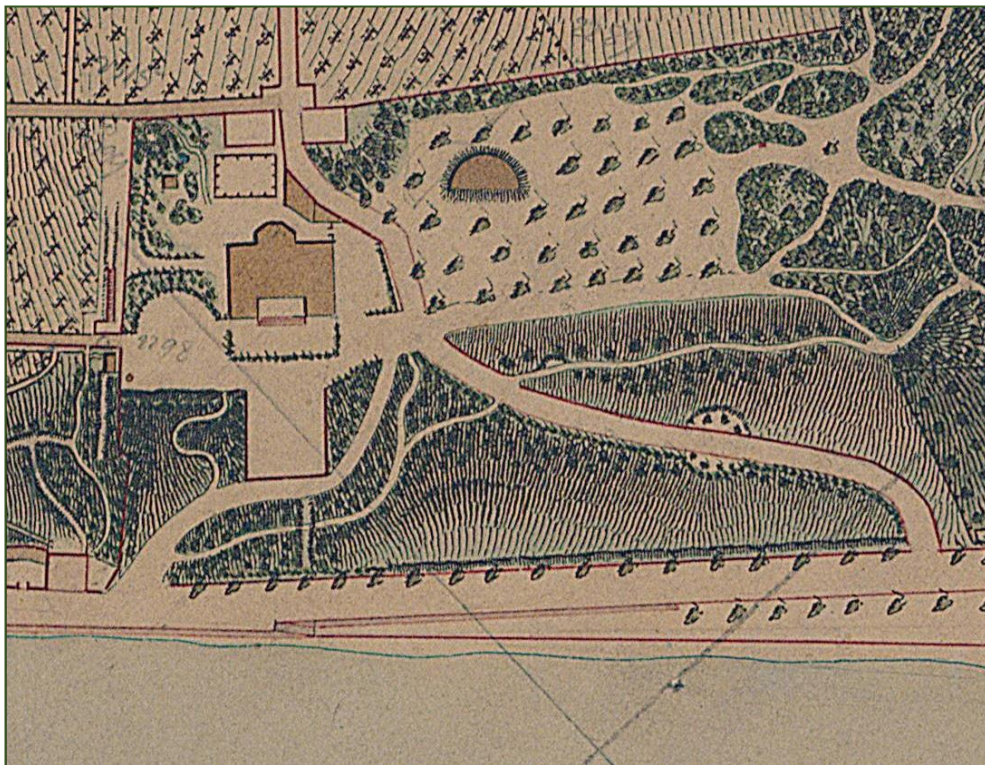


Abb. 13: Gesellschaftshaus und Aussichtsterrasse, Lindenesplanade und Musikzelt (Konzertplatz), 1840, Planausschnitt

3 Um- / Neugestaltung in den 1850er - 1860er Jahren

Den ersten Überlegungen zur Umgestaltung der neuen Anlage Mitte der 1850er Jahre waren bauliche Veränderungen am Rheinufer sowie die Gründung des Mainzer Verschönerungsvereins im Jahr 1853 vorangegangen. In den Rhein nahen Partien der neuen Anlage stieg der Handlungsdruck, nachdem die am Rheinufer geführte Bahnlinie Mainz - Worms 1853 eingeweiht und 1855 das Gaswerk unterhalb der Parkwirtschaft der neuen Anlage fertig gestellt worden war (ABB. A-I 15). Von erheblich größerem Ausmaß waren die Arbeiten für die 1863 eröffnete Bahnlinie Mainz - Frankfurt, mit Bau der ersten Mainzer Eisenbahnbrücke über den Rhein, der so genannten Südbrücke, sowie damit verbundener Gleisverlegung durch die neue Anlage. Umfassende Wiederherstellungsarbeiten bzw. Neugestaltungen waren erforderlich. Wann tatsächlich welche Arbeiten im Park begonnen wurden, ist nicht eindeutig belegt. Der Verschönerungsverein schrieb rückblickend: „... Im November 1854 begann die Umarbeitung der Neuen Anlage, deren Kosten im Betrage von 5400 Gulden durch Aktienzeichnung der Bürgerschaft gedeckt wurden.“³⁸ Anhand der erhaltenen Akten sind Umgestaltungs- und Wiederherstellungsarbeiten ab 1860 belegt.

3.1 Grünverwaltung

Am 12. Mai 1853 gründete sich der Mainzer Verschönerungsverein aufgrund eines dringenden Bedürfnisses nach tatkräftigen Strukturen zur Ideenfindung und Umsetzung grüner Projekte. Innerhalb der Mainzer Stadtverwaltung gab es dementsprechende Strukturen damals noch nicht. Die Stadt nutzte vielmehr den jungen Verein und übergab ihm gegen die Zahlung eines jährlichen Zuschusses die Verbesserung und nachfolgende Pflege und Instandhaltung der Neuen Anlage (Stadtpark) sowie die Unterhaltung zahlreicher Wege, Plätze, Allen und Baumpflanzungen.³⁹

1883 kam es schließlich zur Einrichtung einer Städtischen Deputation für Gartenbau (Deputation für Unterhaltung und Verschönerung der Anlagen), welche die Unterhaltung und Neugestaltung des städtischen Grüns übernahm. Der Verschönerungsverein wurde dadurch erheblich entlastet. Er war weiterhin zuständig für die Unterhaltung des nach ihm benannten Verschönerungsweges sowie für die Beschaffung und Instandhaltung der Ruhebänke und diverse Sonderprojekte, je nach Kassenlage bzw. Höhe der Spendengelder.⁴⁰ 1884 ist „die Verwaltung der städtischen Spaziergänge und Gartenanlagen ... eine Abteilung des Bauwesens und somit dem Baurat Kreyßig unterstellt, Vorstand ist der erste Ingenieur Ferdinand Kuhn, Stadtgärtner ist Adam Born.“⁴¹

3.2 „Das Plateau der Neuen Anlage“ - Plan von 1860

Der offenbar als Bestandsplan zu betrachtende Grundriss zeigt die Gestaltung im Umfeld der Parkwirtschaft der neuen Anlage, anlässlich des IV. Mittelrheinischen Musikfestes, das im Juli

³⁸ Stadtbibliothek Mainz, Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehen des Vereins, 11. Mai 1903

³⁹ StAMZ Nachlass 85 Verschönerungsverein: „Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehen des Vereins“, 1903

⁴⁰ ebenda

⁴¹ Stadt Mainz (Hg) 1996, S. 163

1860 stattfand ([ABB. A-I 15](#)). Die 1853 eingeweihte Bahnstrecke Mainz - Worms ist als „*Bahn Körper*“ entlang des Rheins, nördlich der „*Weissenauer Chaussée*“ dargestellt. Der Plan zeigt neben dem „*Wirtschafts-Gebäude*“ die „*Grosse Terrasse*“ mit der bereits bekannten, schachbrettartig bepflanzten Lindenesplanade und dem zum Rhein hin ausgerichteten „*Musikzelt*“. Dieser Konzertplatz ist zum westlich angrenzenden Parkgelände hin umfriedet und nur von der Parkwirtschaft aus zugänglich. An der Nordseite des Wirtschaftsgebäudes liegt mit dem „*Belvedere*“ die bastionsartig zum Rheinufer vorgeschobene Aussichtsterrasse (vgl. auch [ABB. A-I 12](#)). Die Kutschenzufahrt - „*Fahr Weg*“ - führt von der „*Weissenauer Chaussée*“ in weitem, sanften Bogen, unterhalb des Belvedere aufsteigend, direkt bis vor die Parkwirtschaft. Sie ist offensichtlich als Einbahnweg angelegt, der die Kutschen an der Ostseite des Wirtschaftsgebäudes weiterleitet in Richtung Süden, zum 1825 gebauten Weg an der Karthaus - und damit über den oberen Weisenauer Weg⁴² oder wahlweise über die Abtsgasse - zurück in Richtung Stadt. Der Konzertplatz war durch diese Wegeführung nun - anders als noch im Plan von 1840 dargestellt ([ABB. A-I 16](#)) - deutlich getrennt von den Kutschenanfahrten.

Die schmalen dargestellten Fußwege überwinden den Höhenunterschied zwischen Rheinufer und „*Plateau*“ in der neuen Anlage in direkterem Verlauf, mit entsprechender Steigung. Im Hangbereich zwischen Fahrweg und Großer Terrasse verläuft ein Aussichtsweg parallel zum Böschungsverlauf, beidseitig begleitet von nierenförmigen Beetstrukturen, die auf besondere Schmuckpflanzungen unterhalb der Großen Terrasse schließen lassen.

3.3 Musikzelt und Brunnen, Plan von 1858

Der Plan zeigt den Bestand der halbrunden, hölzernen Konstruktion des Musikzeltes auf einer leichten Anhöhe, samt vorgelagerter projektierte Brunnenanlage, für die eine Abgrabung im Böschungsbereich vorgesehen war ([ABB. A-I 14](#)). Hintergrund dieser Brunnenplanung mit eiserner Pumpensäule war das Ansinnen des Wirtes Herrn Marchisio, vom Juni 1858, eine ehemalige Brunnenanlage an diesem Standort zur Trinkwassernutzung zu reaktivieren. Stadtbaumeister Laske riet ab, da der finanzielle Aufwand groß, die tatsächliche Wassergewinnung ungewiss und der Brunnenstandort direkt vor der Konzertbühne unpassend seien. Dennoch erhielt Marchisio eine provisorische Genehmigung, verbunden mit folgenden Auflagen: Er hatte den Brunnen auf eigenen Kosten anzulegen, musste ihn wieder abbauen, sobald die entsprechenden Behörden ihn dazu auffordern würden und durfte das Wasser tatsächlich ausschließlich zu Trinkzwecken nutzen.⁴³ Ob der Brunnen dann tatsächlich so errichtet wurde, erschließt sich aus den Akten jedoch nicht.

⁴² StAMZ 70/18720, Militär Regierung an OB in Mainz, Genehmigung zum Wegebau vom 11. Mai 1825

⁴³ StAMZ 70/18723, Schreiben vom 11. Juni und 17. Juli 1858

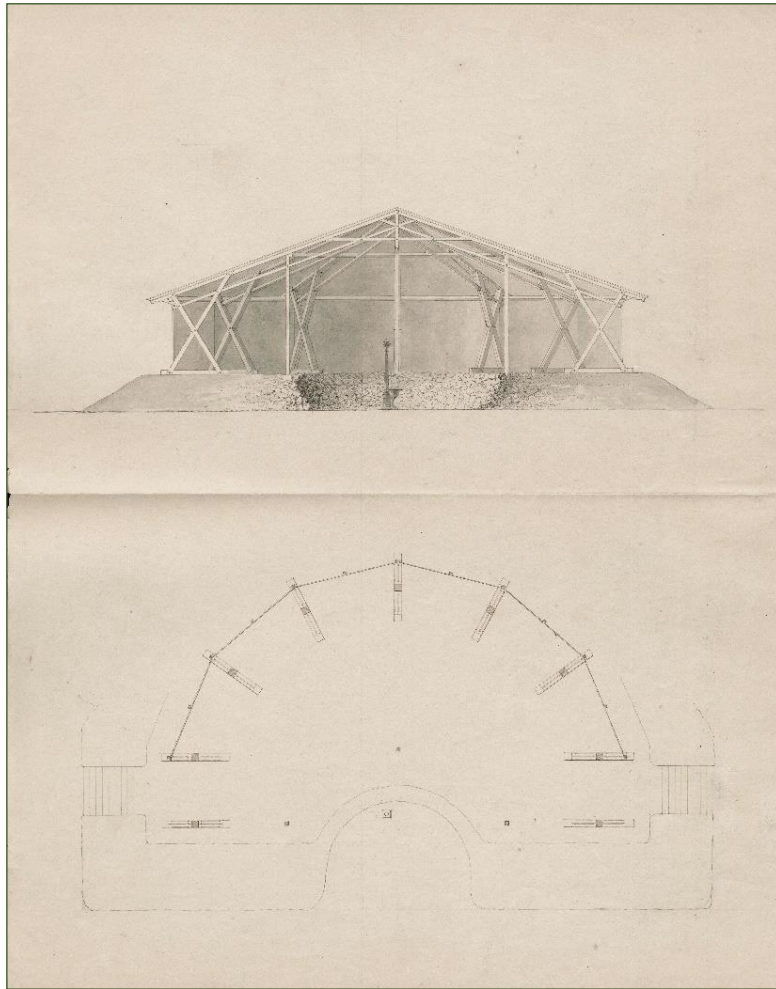


Abb. 14 Musikzelt mit projektiertem Trinkbrunnen, 1858

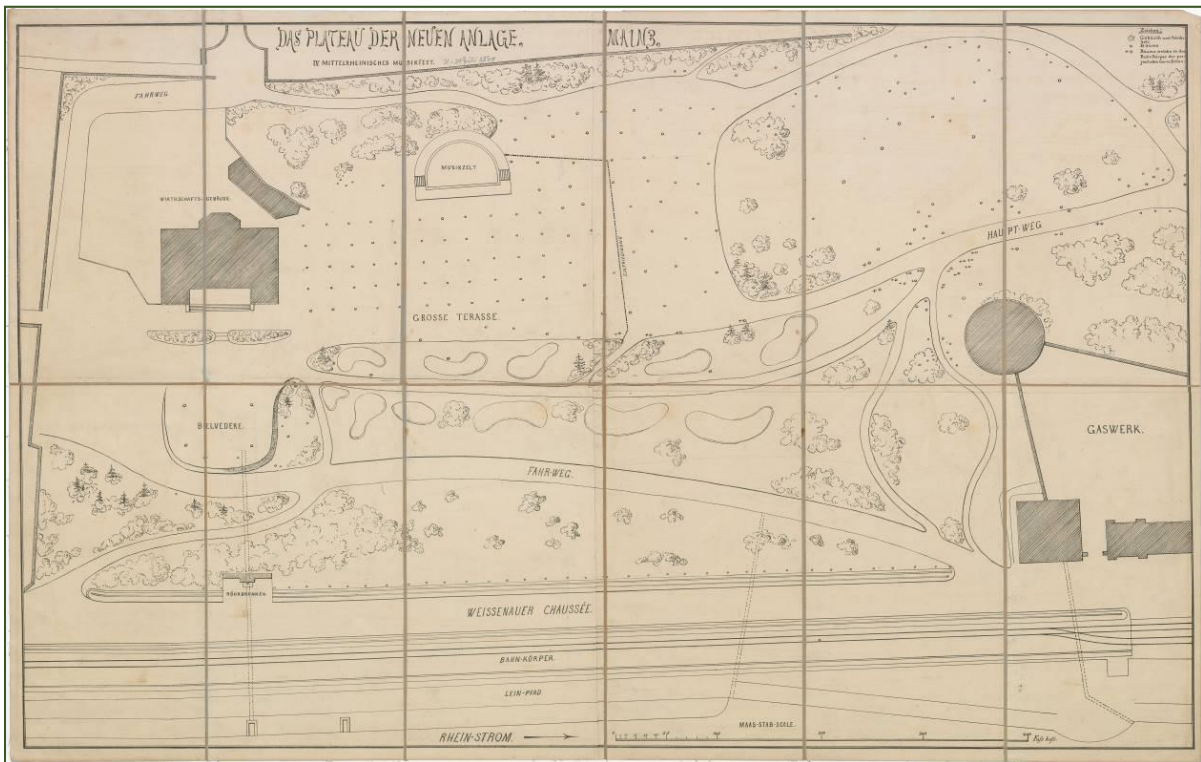


Abb. 15: „Das Plateau der Neuen Anlage“ zeigt „Wirtschaftsgebäude“, „Belvedere“ benannte Aussichtsterrasse, „Große Terrasse“ benannten Konzertplatz mit Lindenesplanade und „Musikzelt“, 1860. Parallel zur unteren Plangrenze ist die 1853 in Betrieb genommene Bahnlinie Mainz-Worms dargestellt, unten rechts das 1853-55 erbaute Gaswerk.

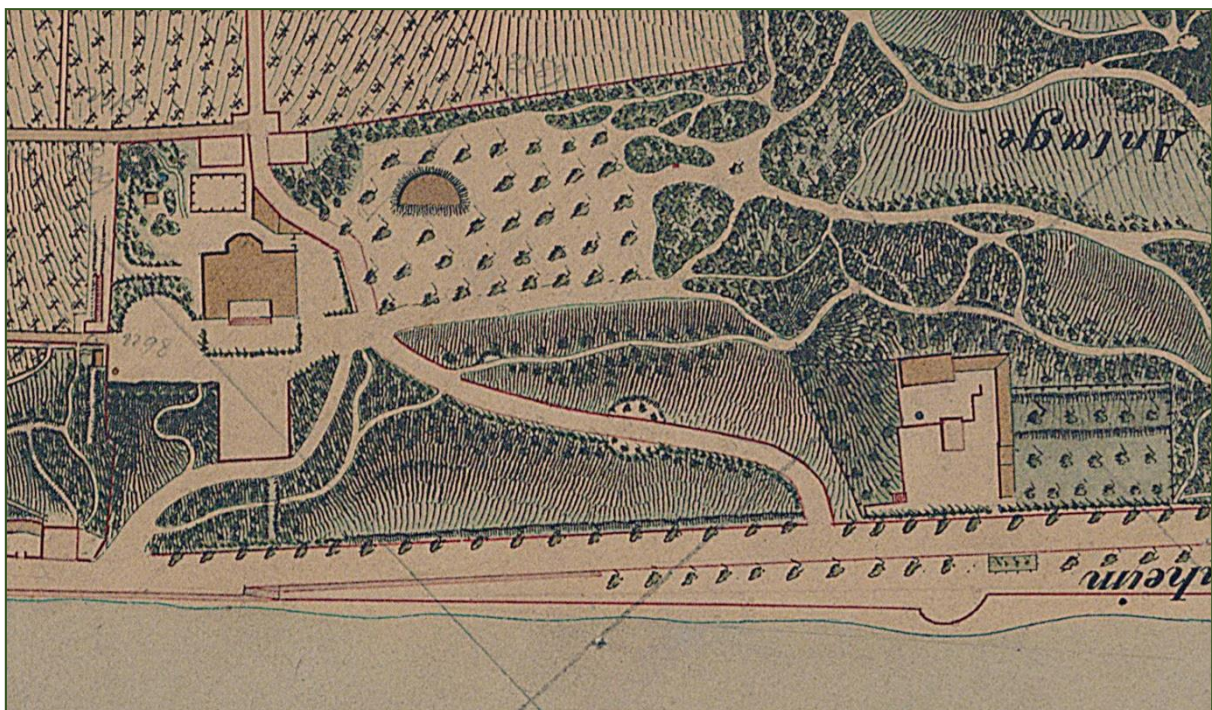


Abb. 16: Wirtschaftsgebäude mit Aussichtsterrasse, Konzertplatz und Kutschenauffahrt vom Rheinufer aus, 1840, Plananschnitt

3.4 Entwurfsplan von Thelemann - Vergabe an Firma Siesmayer

Bereits 1854 ist ein Plan vom Herzoglich Nassauischen Gartendirektor Karl Friedrich Thelemann (1811-1889) aus Wiesbaden zur Umgestaltung der neuen Anlage in Mainz genannt - und der Gemeinderat der Stadt Mainz befürwortete den Antrag des Verschönerungsvereins zur Neugestaltung entsprechend dieser Planung.⁴⁴ Den Aktenhinweisen zufolge sollte es jedoch weitere sechs Jahre dauern, bis dieses Vorhaben umgesetzt werden konnte. Da der Thelemann Plan verschollen ist und entsprechende textliche Beschreibungen ebenfalls fehlen, ist nicht exakt nachzuvollziehen, welche Partien von den Umgestaltungen 1860-61 betroffen waren.

1860, 24. Oktober bzw. 09. November

Nach langwierigem Vorbereitungsprozess konnte der Verschönerungsverein im Herbst 1860 wesentliche Arbeiten zu den „*Veränderungen der neuen Anlage*“ öffentlich ausschreiben. Grundlage war der **Plan** von **Karl Friedrich Thelemann** „*der diesen Plan nur aus Gefälligkeit für unsere Stadt gefertigt und sich mit gänzlicher Uneigennützigkeit für die Sache, auch zugleich der Ausführung derselben widmet...*“ Vom Unternehmer auszuführen waren „*...Erdarbeiten... sämtliche Chaussierung und sonstige Wegarbeiten... Pflanzung ... Pflanzenlieferung...*“⁴⁵

1860, 29. November

Der Submissionstermin für die Vergabe der gärtnerischen Arbeiten für die Umgestaltung / Erweiterung der neuen Anlage seitens des Verschönerungsvereins erbrachte den Zuschlag für einen „*Frankfurter Gärtner*“, der 9.000 Gulden günstiger anbot als die mitbietenden Mainzer Konkurrenten.⁴⁶

1860, 06. Dezember

Öffentliche Diskussion über die Vergabe der Arbeiten in der neuen Anlage an den „*Bockenheimer Gärtner*“, nachdem sich Mainzer Gärtner beschwert hatten, dass die Angebote insbesondere bezüglich Garantieleistungen und Tagesstrafgeld bei überzogener Bauzeit („*Subventionalstrafe*“) nicht vergleichbar gewesen seien. Diese Vorwürfe wies der Verschönerungsverein jedoch zurück, da „*Die Übereinkunft mit Herrn Siesmayer ... brieflich festgestellt...*“ worden sei, bevor diese Garantieleistungen mit ihm geklärt waren.⁴⁷

Der Zuschlag für die Firma Gebrüder Siesmayer aus Bockenheim bei Frankfurt behielt seine Gültigkeit und die Arbeiten konnten im Winter 1860-61 beginnen.

3.4.1 Topographie / Terrainarbeiten

Die Erdarbeiten gestalteten sich, wie bereits 40 Jahre zuvor unter Peter Wolff, auf dem steilen und durch ältere Siedlungsspuren geprägten Terrain als aufwendig und schwer kalkulierbar.

⁴⁴ StAMZ 70/XV Gemeinderatsprotokoll vom 27.09. und 04.10.1854; Hinweis aus Schröder, H. 1996, S. 6

⁴⁵ Mainzer Anzeiger Nr. 261, 09.11. 1860

⁴⁶ Mainzer Anzeiger Nr. 279, 30.11.1860

⁴⁷ Mainzer Anzeiger Nr. 284, 06.12.1860

1860, 09. November

Im Ausschreibungstext heißt es: „*Was nun insbesondere die Herstellung der Profile betrifft, so können dieselben nicht genau angegeben werden, weil es keine gerade oder steiflinige Bewegungen, sondern nur wellenförmige Erdbewegungen sind. Was daher den Erdtransport betrifft, so ist der Unternehmer gehalten, die auf der ganzen Anlage zu bewegende Erde von einem Punkte zum anderen nach Angabe des Herrn Direktors Thelemann zu transportieren, und da, wo es der Fall ist, zu verkarren.*“⁴⁸

Auch hier wird deutlich, dass Karl Friedrich Thelemann die Ausführungsarbeiten leiten sollte. Heinrich Siesmayer beschreibt in seinen 1892 veröffentlichten „*Lebenserinnerungen*“ die Schwierigkeiten dieser Arbeiten eindrücklich: „*Das zu der Anlage benutzte Terrain liegt auf dem so genannten ‚harten Berg‘, nach dem Rhein hin abfallend... Es musste oben über den Berg Rücken eine große Fahrstraße geschaffen werden, was mit vielen, nicht unbedeutenden Hindernissen verknüpft war wegen einer Reihe unterirdischer Kanäle, Keller, Reste alter Mauerwerke, welche letztere mit Pulver gesprengt werden mussten, Fortifikationen usw. ...*“ Dank der Unterstützung von in Mainz stationierten italienischen Soldaten konnte Siesmayer dennoch, wie er rückblickend schreibt, „*... die schwierigen Terrainarbeiten vollenden und meine Verpflichtungen treu erfüllen.*“⁴⁹

3.4.2 Pflanzungen

Im Ausschreibungstext heißt es: „*Bezüglich der ‚Pflanzungen und Pflanzenlieferung‘ so können diese, wie schon bemerkt, nur einem Unternehmer überlassen werde, und hat derselbe für die Anpflanzung und neue Pflanzen ein ganzes Jahr zu garantieren, da im Falle, wo sie nicht gut gerathen, dieselben durch gleichartige Gewächse wieder ersetzt werden müssen, und zwar abermals wieder unter einjähriger Garantie für gutes Gerathen und sofort.*“⁵⁰

Es finden sich lediglich versprengte Hinweise zur Pflanzenverwendung. So sind in einer „*Aufstellung der Einnahmen und der Ausgaben für den Umbau der Neuen Anlage*“ als „*Bestellte Arbeiten und Lieferungen **250 Tannen ... 130 Rosen ...***“ und „*Erde für die **Umarbeitung der Rosenparterre***“ genannt.⁵¹ Die Pflanzenlieferungen seitens der Firma Siesmayer bleiben komplett im Dunkeln. Sie sind enthalten im „*Accord*“ über „*Umbau und Pflanzungen*“ zum Gesamtpreis von 18.8170 Gulden, welcher mit der Firma Gebr. Siesmayer geschlossen worden war.⁵²

3.5 Neues Gärtnerhaus

Der Verschönerungsverein schrieb 1903, anlässlich seines 50-jährigen Bestehens: „*Im Februar 1861 erfolgte der Neubau des Gärtnerhauses in der Neuen Anlage durch Architekt Konr. Kraus,*

⁴⁸ Mainzer Anzeiger Nr. 261, 09.11.1860

⁴⁹ Reuter, Althainz (Hg) 2006, S. 57

⁵⁰ ebenda

⁵¹ StAMz 70/18722 undatierte dreiseitige Übersicht;

⁵² ebenda, „*Aufstellung der Einnahmen und der Ausgaben für den Umbau der Neuen Anlage*“ Vorstand Mainzer Verschönerungsverein, 31.05.1861

ausgeführt für 2700 Gulden, sowie des Überwinterungshauses für Pflanzen (600 Gulden) und des Arbeitsschuppens (310 Gulden) daselbst.“⁵³

1861, 24. Februar

Dem Baugesuch des Mainzer Verschönerungsvereins, in der städtischen Anlage ein „... Wohnhaus, Treibhaus und einen Schuppen zu erbauen...“ wird stattgegeben u.a. unter der Bedingung, dass auch die Festungsbehörde dem Antrag zustimmt.⁵⁴

Die Bauarbeiten am Fachwerkwohnhaus, Treibhaus und Schuppen erstreckten sich bis weit in die Sommermonate 1861 (ABB. A-I 17, 18). Das schmuckvolle Haus im schweizerischen Châlet-Stil wurde zum beliebten Blickpunkt und Bildmotiv im Stadtpark, besonders nachdem an dessen Südseite ein dekoratives Teppichbeet angelegt worden war (ABB. A-I 19).

3.6 Skulpturen Rhenus und Herkules⁵⁵

Im Rahmen der Erdarbeiten für den Eisenbahnbau wurde in der neuen Anlage eine barocke Figur ausgegraben, die dem Skulpturenschmuck der ehemals kurfürstlichen Favorite zugeordnet wird. Friedrich Jaenicke erwähnt 1898 in seinem Botanischen Führer durch den Mainzer Stadtpark diesen Flussgott Rhenus, der als „stark beschädigte“ Figur beim Bau der Eisenbahnbrücke 1862 gefunden worden und ein Werk des Hofbildhauers Heimele sei, welcher ab 1705 wesentliche Teile des Figureschmucks der kurfürstlichen Mainzer Favorite schuf. Jaenicke zufolge stand Rhenus 1898 „... hinter der Gasfabrik, in einem bisher vernachlässigten Theil der Parks - seltsame Fügung des Schicksals - als vergessener Zeuge vergessener Zeiten, an vergessener Stätte aufgestellt ...“⁵⁶ Nach Zwischenlagerung am Eisernen Turm kam die Figur Anfang der 1920er Jahre zurück in den Stadtpark⁵⁷ und wurde am unteren Wasserbecken aufgestellt.

Der barocke Herkules kam aus Privatbesitz 1913 als Schenkung an das städtische Altertumsmuseum Mainz.⁵⁸ Seine ursprüngliche Herkunft aus der Kurfürstlichen Favorite ist nicht belegt. Er wurde vor 1927 an unbekanntem Standort im Stadtpark aufgestellt.⁵⁹

Seinen Standort am Hauptweg vor einer Nadelbaumgruppe, wo er bis 2022 verortet war, erhielt er möglicherweise im Rahmen der Parkmodernisierung 1961-62.

⁵³ Stadtbibliothek Mainz, Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, 11. Mai 1903

⁵⁴ StAMZ 70/18722, Schreiben der Städtischen Baupolizei - als für die Bearbeitung von Baugesuchen zuständige Abteilung der Bauverwaltung, unterzeichnet von Stadtbaumeister Laské, an die Großherzogl. Bürgermeisterei Mainz

⁵⁵ Wertvolle Literaturhinweise zu Herkunft und wechselndem Verbleib von Rhenus und Herkules sind Herrn Dr. Georg Peter Karn, Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, zu verdanken.

⁵⁶ Jaenicke 1898, S. 7

⁵⁷ Boerckel 1921, S. 50: „Nach der im Sommer 1920 beendigten Neuherstellung des Wirtschaftsgebäudes wurde in einem seiner kleinen, aber reizvollen Säle eine Anzahl von Bildern (Ansichten und Personen) aus der Geschichte des Stadtparks ausgestellt, auch ist beabsichtigt, die Steinfigur des Rhenus, die 1862 als ein Ueberrest der Favorite dort ausgegraben und zuerst beim alten Gaswerk untergebracht war, jetzt aber unter dem Bogen des Eisernen Turmes lagert, wieder in die Nähe seines ursprünglichen Standortes zu versetzen.“

⁵⁸ Neeb 1913/14, S. 61

⁵⁹ Metz, 1927, S. 4 „Die beiden einzigen noch erhaltenen Figuren eines Herkules und eines Vaters Rhein, jetzt im Mainzer Stadtpark, sind zweifellos Werkstattprodukte.“

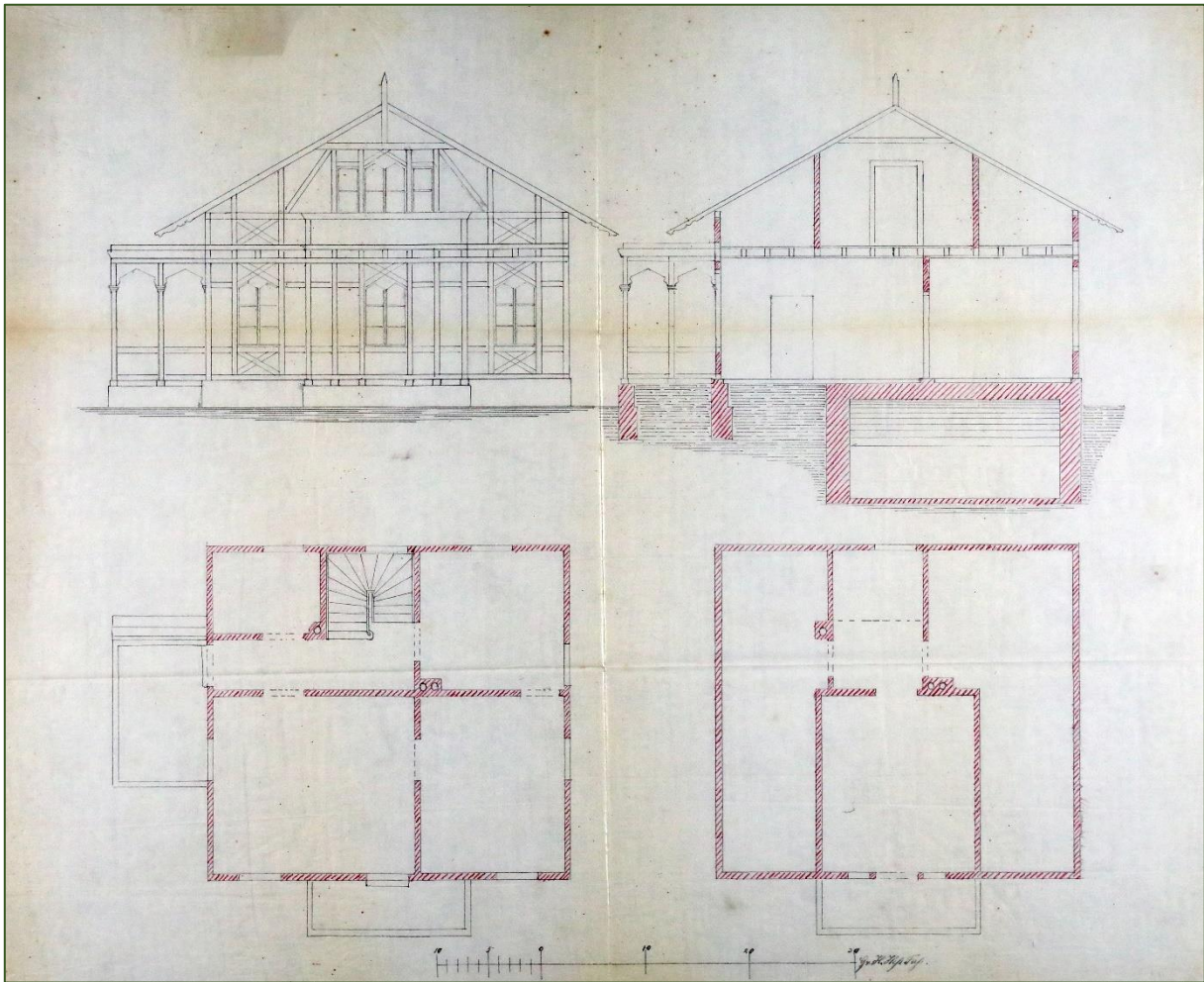


Abb. 17: Neues Gärtnerhaus in der Anlage, Entwurf zum genehmigten Baugesuch, 1861

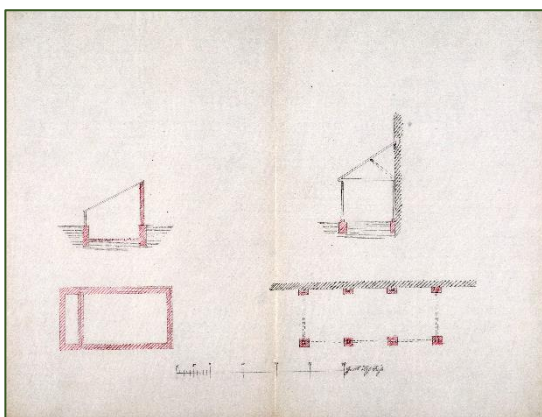


Abb. 18: Neues Treib-/ Überwinterungshaus in der Anlage, Entwurf zum genehmigten Baugesuch, 1861



Abb. 19: Nordostseite des Gärtnerhauses mit Teppichbeet um 1900

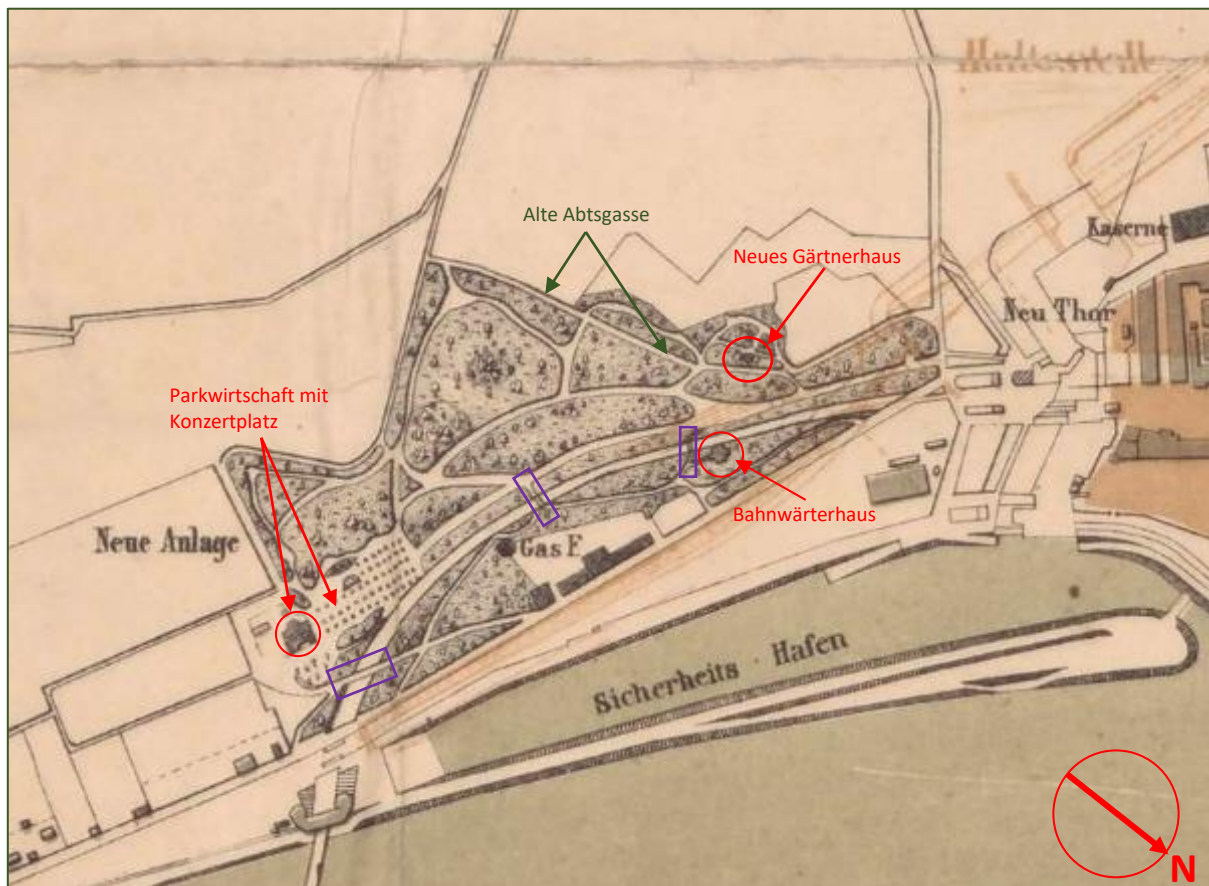


Abb. 20: „Neue Anlage“ mit Verortung des neuen Gärtnerhaus westlich der alten Abtsgasse, Ausschnitt Stadtplan um 1870

3.7 Stadtplan um 1870 - nördlicher und südlicher Anlagenbereich

Im Stadtplan um 1870 sind die jüngsten Veränderungen in den Rhein nahen Partien der Neuen Anlage, die partiellen Erweiterungen im Südosten und an der Westgrenze des Parks sowie der Standort des 1861 errichteten neuen Gärtnerhauses im Groben dargestellt (ABB. A-I 20). Die Eisenbahnlinie Mainz-Darmstadt, welche den Rhein über die 1862 vollendete Südbrücke passiert, durchschneidet den Park als tief in das zum Rhein abfallende Terrain eingeschnittener Gleiskörper. Er trennt die Anlage in eine nördliche, um das Gaswerk gelegene Partie sowie den Park südlich der Bahnlinie mit landschaftlich geschwungenem Wegesystem, Parkwirtschaft mit Konzertplatz und Aussichtsterrasse. Zwei Fußgängerbrücken führen über das Bahngleis und verbinden die Anlagenpartien; eine Brücke nahe dem Bahnwärterhaus, eine zweite nahe dem runden Turm der Gasanstalt. Die Zufahrt von der Weisenauer Straße am Rhein zur Parkwirtschaft mit Konzertgarten ist wiederhergestellt - und muss nun ebenfalls das Bahngleis queren.

Der Verschönerungsverein rang 1862-63 heftig um Zuschüsse seitens der Stadt, um die nördlichen Anlagen nach Abschluss des Bahnbrückenbaus gärtnerisch wiederherstellen zu können. Da die Hessische Ludwigsbahn lediglich die Finanzierung des Anlagenabschnittes zwischen Gaswerk und Konzertplatz übernehmen musste, hatte der Verschönerungsverein die Partien südlich und westlich des Gaswerkes, nahe dem Neutor, finanziell zu stemmen. Die Stadt war der Ansicht, eine Minimalgestaltung mit Rasenflächen und einfachem Gehölz sei ausreichend,

da die Blicke vom oberen / südlichen Anlagenbereich ohnehin über diesen unteren / nördlichen Anlagenteil hinaus auf den Rhein und die schöne Umgebung gingen. Der Verschönerungsverein strebte dagegen eine geschmackvolle Ausgestaltung auch dieser unteren Partien, jenseits der Bahnlinie an, „... da nach unserer Ansicht dieser Theil unserer Anlage durch einen möglichst gefälligen Ausbau und durch Bepflanzung mit Zierbäumen und Gesträuchern erst den rechten Abschluss gibt, da derselbe von allen Seiten und besonders von der oberen Terrasse aus dem Beschauer vor allem in die Augen fällt.“ Eine Bepflanzung der hohen, kahlen Stützmauern entlang der Bahnlinie mit wildem Wein hatte der Verein 1863 bereits ausführen lassen.⁶⁰

3.8 Gasbeleuchtung von „Plateau“ und Hauptweg

Nachdem bereits 1855 das Gaswerk am Fuße der neuen Anlage, nahe dem Rheinufer, in Betrieb genommen worden war, gab es Mitte der 1860er Jahre Überlegungen zur Gasbeleuchtung in der neuen Anlage.

1867, 04. September

Das „Gasapparat & Gusswerk Mainz“ legt einen Grundrissplan zur „Installation der Neuen Anlage dahier (als) Beilage zum Kostenanschlag vom 04. September 1867“ vor.⁶¹ Dieser Plan umfasst die Beleuchtung der Parkwirtschaft, des Musikzertes und des Konzertplatzes (ABB. A-I 21 - 24). Mit grünen Punkten dargestellt ist das Baumraster des Konzertplatzes, in welchem „Candelabres“ aufgestellt und „Illuminationsbögen“ zwischen den Bäumen befestigt werden sollen.

In einem undatierten Vertragsentwurf zur Neuverpachtung der Wirtschaft vom 01.04.1871 bis 31. März 1880 heißt es unter § 8: „Die Stadt wird baldthunlichst nach Beginn der Pachtzeit (1. April 1871) die nöthigen Einrichtungen fertigen lassen, damit der Hauptweg, das Plateau, das Musikzelt und die Terrasse mit Gas beleuchtet werden können.“ Die Stadt hat die Zuleitungen zu verlegen und übernimmt die „Kandelaber, Laternen und sonstigen Aggregate.“⁶²

1871, 14. September

Die Großherzogliche Bürgermeisterei Mainz informiert das Kreisamt Mainz, dass „...die Stadt die Einführung der Gasbeleuchtung in der neuen Anlage beschlossen (hat) und ... 16 Gaskandelaber am Hauptwege aufgestellt werden.“⁶³

Demzufolge kann von der Installation der Gasbeleuchtung in und an der Parkwirtschaft sowie deren Konzertgarten und entlang dem Hauptweg der neuen Anlage, also der Wegeverbindung vom Parkeingang an der heutigen Salvatorstraße bis zum Konzertgarten, im Jahr 1871 ausgegangen werden.

⁶⁰ StAMZ 70/18722a, Schreiben Verschönerungsverein an Oberbürgermeisterei, 22.11.1863

⁶¹ StAMZ 70/18778

⁶² ebenda

⁶³ ebenda, Schreiben vom 14.09.1871

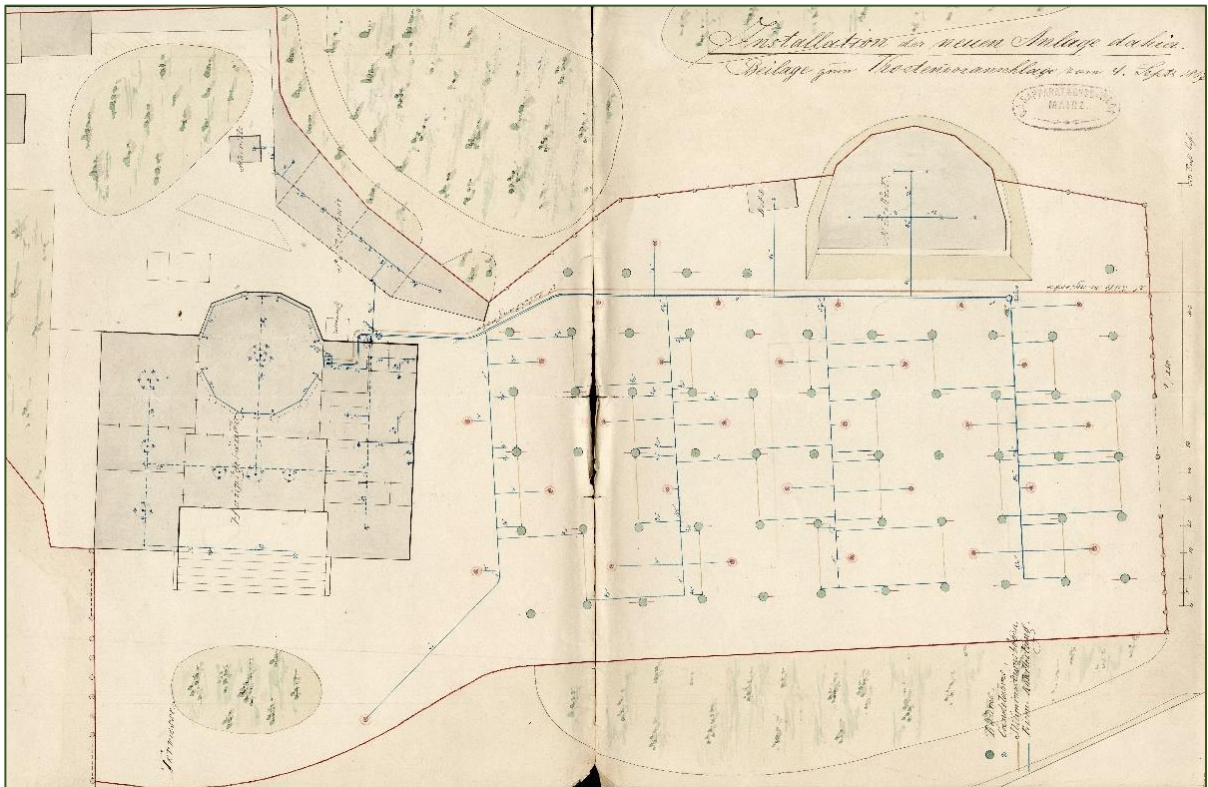
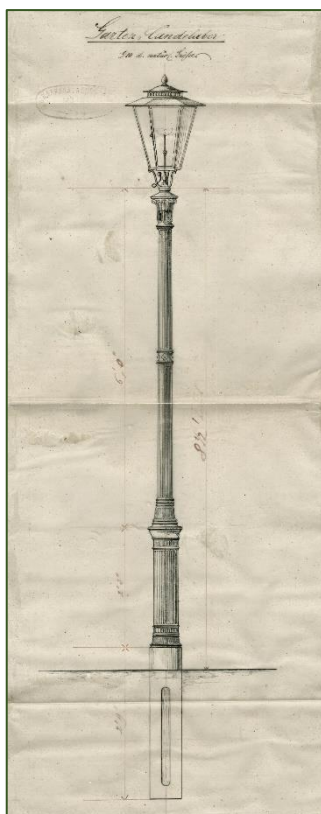


Abb. 21: Entwurf zur Gasbeleuchtung von Wirtschaftsgebäude, Musikzelt und Konzertplatz, 4. Sept. 1867

Abb. 22: Einfacher „Garten-Candelaber“, Beilage zum Entwurf vom 4. Sept. 1867

Abb. 23: Leuchtenmasten, Beilage zum Entwurf vom 4. Sept. 1867



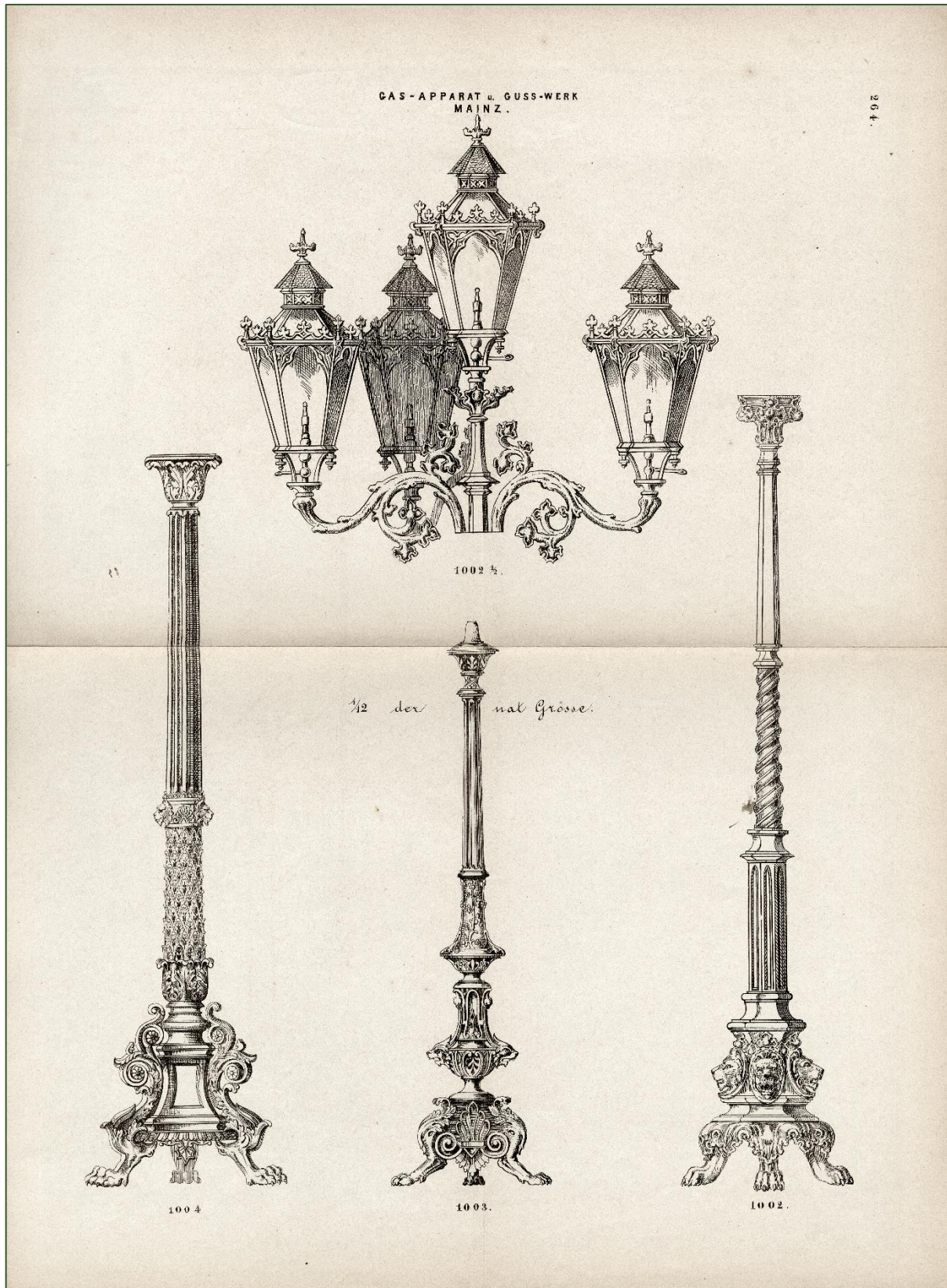


Abb. 24: Mehrarmiger Garten-Kandelaber, Beilage zum Entwurf vom 4.Sept. 1867

4 Um- / Neugestaltungen 1880er Jahre - Anfang 20. Jahrhundert

Hintergrund für weitere umfassende Um- und Neugestaltungen in den späten 1880er Jahren war erneut die Entwicklung des Eisenbahnnetzes. 1884 war der Zentralbahnhof (heute HBf Mainz) westlich der Kernstadt eingeweiht worden. Dessen Zufahrtsstrecke, von Osten / Rheinufer kommend, erforderte südlich der Altstadt einen langen Tunnelbau (Bereich Zitadelle, Eisgrube, Kästrich) - und hatte, u.a. durch ein neues Brückenbauwerk samt neuer Gleisführung erhebliche Eingriffe und Terrainverlust an der Westseite der neuen Anlage zur Folge. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Verlegung der alten Abtsgasse nach Westen erforderlich. Die anspruchsvolle Planungsarbeit für die Um- und Neugestaltung der Anlage übernahm im Stadtbauamt Mainz der Ingenieur Ferdinand Kuhn, unter Leitung von Stadtbaumeister Eduard Kreyßig. Die Ausführung erfolgte durch die Firma Gebrüder Siesmayer aus Bockenheim, insbesondere in den Jahren 1888-1889. Über Details dieser gartenkünstlerischen Arbeiten oder entsprechende Vertragsbedingungen liegen keine Aktendokumente vor, so dass deren Ausmaß und Inhalt anhand von Plänen, Fotos und zeitgenössischen Beschreibungen rekonstruiert werden muss. Der gestalterische Aufschwung in der neuen Anlage dauerte darüber hinaus an und umfasste u.a. den Bau einer eisernen Unterstandshalle am Konzertplatz (1890) sowie deren Ausbau zum Palmenhaus (1902).

4.1 Grünverwaltung

Nach dem Tod von Stadtgärtner Adam Born im Jahr 1887, bot Heinrich Siesmayer als „*Provisorium, ...gegen entstehende Vergütung*“ an, seinen „*Gartenchef in Wiesbaden, Herrn Hierlinger*“ der Stadt Mainz zur Verfügung zu stellen, bis die vakante Gärtnerstelle in Mainz neu besetzt sei. Er bot ebenfalls an, „*geeignete Persönlichkeiten*“ für die Nachfolge des verstorbenen Adam Born vorzuschlagen.⁶⁴

Die Deputation für Gartenbau beschloss Anfang Juni **1888**, den 26 Jahre alten bisherigen Obergärtner im Frankfurter Palmengarten, Wilhelm Johann Karl Schröder (1862-1945), für zwei Monate auf Probe einzustellen. Wilhelm Schröder wurde nach dieser Probezeit Stadtgärtner in Mainz und übernahm **1896** die Leitung der dem Tiefbauamt unterstellten Stadtgärtnerei.⁶⁵

Zum 1. April **1902** wurde die Mainzer Gartenverwaltung eine vom Stadtbauamt unabhängige, selbständige Dienststelle, welche direkt der Großherzoglichen Bürgermeisterei untergeordnet war. Amtsleiter wurde der städtische Gartendirektor.⁶⁶

Dieses Amt bekleidete bereits seit **1897** Wilhelm Schröder, der bis **1927** als erster Gartendirektor der Stadt Mainz tätig war.

⁶⁴ StAMZ 70/6200 Protokoll der Deputation für Unterhaltung und Verschönerung der Anlagen (1882-1907)

⁶⁵ StAMZ MZ 70/6200: Protokolle der Deputation für Unterhaltung und Verschönerung der Anlagen 1882 – 1907; Sitzungsprotokoll 09.Juni 1888 und 30.03.1897. Stadt Mainz (Hg) 1996, S. 207. Gröning, Wolschke-Bulmahn 1997, S. 351.

⁶⁶ Pritzl 1994, S. 143-146

4.2 Terrainerwerb und Grundfinanzierung 1883-84

1883, 07. Februar

Die Hessische Ludwigsbahn verpflichtete sich vertraglich, für den Terrainverlust der neuen Anlage der Stadt Mainz eine Entschädigung von 20.000 Gulden zu zahlen. Zusätzlich hatte sie „... zu den Kosten der Neuanlage des Gartens sowie der mit der Umgestaltung der Anlage verbundenen Weg- und Gartenarbeiten einen Beitrag von Gl. 45.000 zu leisten...“⁶⁷

1883, 31. Juli

Vertrag zwischen der Festungsbehörde und der Stadt Mainz: Als Ausgleich für das dem Bahnbau geschuldete nordwestliche Terrain der neuen Anlage, kann die Stadt südwestlich angrenzende Parzellen - zwischen Fort Karl und der Abtsgasse - von der Festungsbehörde pachten, die bisher als Grünland und Weinberg genutzt wurden. Die bestehenden Pachtverhältnisse mit Nicolaus Moufang und Georg Ludwig Lauteren wurden entsprechend aufgelöst bzw. der Stadt übertragen.⁶⁸

1884

Da die neuen Pachtflächen als Ausgleich für den Geländeverlust durch den Bahnbau nicht ausreichend erschienen, kaufte die Stadt von Kommerzienrat Carl Josef Fink den benachbarten Weinberg, „*Bienengarten*“ genannt, zum Preis von 23.000 Gulden.⁶⁹

Nun standen der Stadt ausreichende neue Flächen zur gärtnerischen Planung und Gestaltung am Westrand der Anlage zur Verfügung. Aufgrund der steilen Hanglage und früherer Siedlungs-/ Festungsspuren sollte sich deren Bearbeitung als besonders zeit- und kostenintensiv herausstellen.

4.3 Entwurf von 1883

Der früheste Entwurf zur Umgestaltung der Anlage im Rahmen des Eisenbahnbaus in den 1880er Jahren ist datiert mit 09. Juni 1883 und unterzeichnet von „Ku“ und „K“, also von Ingenieur Ferdinand Kuhn und dessen Chef, Stadtbaumeister Eduard Kreyßig (ABB. A-I 25). Er beschränkt sich auf die Anlagenpartie zwischen Bahnlinie und Gaswerk bzw. Weisenauer Straße und enthält - bei genauerer Betrachtung - eine Überlagerung von Bestand und Projektion. An der rechten Planseite ist das neue Eisenbahnbrückenbauwerk dargestellt sowie die hier ebenfalls neue Bahnführung, die auf Höhe des Gaswerkes auf die bereits bestehende Gleisführung in der neuen Anlage trifft. Zwischen Bahnwärterhaus (in der Planmitte) und neuem Brückenbauwerk werden die vorgesehenen baulichen Veränderungen besonders deutlich: Die unten rechts im Plan mit zwei roten Linien angedeutete alte Gleisführung wird rückgebaut und das Anlagenterrain in diesem Bereich auf ein Geländedreieck zwischen neuer Bahnlinie (im Plan oben) und neuem Verlauf der Weisenauer Straße (hellblau laviert) reduziert. Das Bahnwärt-

⁶⁷ StAMZ 70/17756, § 3 des Vertrages zwischen der Stadt Mainz und der Hess. Ludwigsbahn, genehmigt vom Großherzogl. Kreisamt Mainz am 07. Febr. 1883

⁶⁸ StAMZ 70/18740, Vertrag zwischen der Königlich Preußischen Festungsbehörde und der Stadt Mainz vom 31. Juli 1883, bestätigt durch das Kriegsministerium in Berlin am 19. September 1883.

⁶⁹ ebenda; der Besitzerwechsel wird vom Amtsgericht Mainz zum 02. Dezember 1884 bestätigt.

erhaus bleibt in diesem Entwurf erhalten, während die nahe diesem Haus gelegene Fußgängerbrücke über die Bahngleise in die Neue Anlage nicht wiederhergestellt werden soll. Links des Bahnwärterhauses ist eine mögliche Erweiterung des Gaswerkes mit einem zusätzlichen großen, runden Gasometer angedeutet. Ein in weiten Bögen geschwungener neuer Weg führt, annähernd parallel zur Bahnlinie und zum Böschungsverlauf, von der Eisenbahnbrücke, am Bahnwärterhaus vorbei und bis zur erhaltenen Gleisüberquerung mit Anschluss in die neue Anlage (im Plan links).

4.4 Zwei Entwürfe von 1885

Im Februar 1885 liegt ein weiterer „*Plan zum Umbau der neuen Anlage*“ des Stadtbauamtes Mainz vor, wiederum unterzeichnet von Kuhn und Kreißig (ABB. A-I 26). Er zeigt den gesamten Anlagengrundriss; in der linken Planhälfte die bekannte Bestandsituation mit Parkwirtschaft, Konzertplatz und weit geschwungenem Wegenetz, in der rechten Planhälfte die projektierte Neugestaltung der Anlage nach Vollendung der neuen Bahnbrücke, Gleis- und Straßenführung (Weisenauer Straße). Für die Partie zwischen Gasanstalt und Eisenbahnbrücke ist die Gestaltung aus dem Entwurf von 1883 übernommen (vgl. ABB. A-I 25). Oberhalb der Bahnlinie ist die Entwurfsplanung (beige und grün lavierte Wege und Pflanzflächen) mit dem Bestand (schwach punktierten Linien) überlagert. Anhand der engen Höhenlinien ist die nach Norden zum Rheinufer ausgerichtete Steillage der Anlage ablesbar. Dargestellt ist der Verlauf der alten Abtsgasse sowie, westlich dieser, deren projektierte Verlauf als „*Neue Abtsgasse*“. Deutlich wird die geplante Vergrößerung der Anlage jenseits dieser neuen Abtsgasse, mit einem Areal für die „*Städtgärtnerei*“ und einem neuen Höhenweg samt zweier Aussichtsplätze. Unterhalb der projektierten „*Städtgärtnerei*“ sind zwischen neuer Abtsgasse und Bahnlinie zwei miteinander verbundene neue Wegeschleifen geplant, die ein Versetzen des Gärtnerhauses nach Süden, auf ein erhöhtes kleines Plateau beinhalten.

Der zweite, undatierte Entwurf „*Veränderung der Neuen Anlage*“ enthält lediglich die westliche Hälfte der Anlage, welche von den Veränderungen durch den Eisenbahnbau in den 1880er Jahren betroffen war (ABB. A-I 27). Um das Gaswerk zeigt er die aus dem Entwurf von 1883 bekannte Projektion (vgl. ABB. A-I 25), wobei die 1883 lediglich angedeutete Vergrößerung des Gaswerkes nun ausgearbeitet ist. Oberhalb der Bahnlinie ist mit angedeuteten Wegevarianten ein offenbar noch nicht abgeschlossener Planungsprozess ablesbar. Auch dieser Entwurf enthält die Verlegung der Abtsgasse mit entsprechender Anlagenerweiterung sowie die Umsetzung des Gärtnerhauses und zeigt die Fläche - ohne sie zu benennen - der projektierten Städtgärtnerei. Offenbar handelt es sich bei diesem undatierten Entwurf um eine Vorstudie zum Gesamtplan der Anlage vom Februar 1885 (ABB. A-I 26).

4.5 „Plan für die Erweiterung der städt. Anlage“, 1887

Im November 1887 legte das Stadtbauamt Mainz der Großherzoglichen Bürgermeisterei einen neuen Entwurfsplan vor (ABB. A-I 28), „... in welchem für die Veränderung der Oberfläche ein Massenausgleich auf dem Platz erreicht ist, also ein die Anlagekosten erheblich erhöhender Transport der Erdmassen auf größere Entfernungen außerhalb der Anlage vermieden ist.“⁷⁰ In der sehr anschaulichen Entwurfsbeschreibung des Stadtbauamtes heißt es weiter: „*Wir haben*

⁷⁰ StAMZ Nachlass 85 (Verschönerungsverein), Umbau der Neuen Anlage - Bericht des Stadtvorstandes vom 28. November 1887 an die Großh. Bürgermeisterei; Anlage 1 Plan

in diesem Plan die Abtsgasse ... an den oberen, freie Aussichten bietenden Rand des verfügbaren Terrains gelegt und außer den Weinbergen von Fink und der Kgl. Preussischen Fortifikation auch die letzteren gehörige Wiese für die Anlage nutzbar gemacht, sodaß sich diese am oberen Ende zwischen den Festungswerken in voller Breite an die Glacispromenade anschließt.“ Aufgrund der erheblichen Steillage des zum Rhein abfallenden Terrains „... haben wir die Abdachung in zwei Plateaus aufgelöst, die nebeneinander herlaufen und durch einen Böschungsrand getrennt sind, welcher stellenweise als Felsenrand ausgebildet werden kann. Der oberhalb der jetzigen Abtsgasse gelegene Theil der Anlage soll in seinen schönen Baumbeständen unverändert beibehalten werden. Die Gärtnerwohnung und die sie umgebenden Bäume sollen ebenfalls unverändert in die Neugestaltung eingefügt werden. Der Hauptweg zur Restauration führt hinter dem Gärtnerhaus vorbei, um sich in einer natürlichen Linie an die Wegerichtung aus der Stadt anzuschließen. In Rücksicht auf den Abgang von Gartengelände unterhalb der Mainz-Aschaffenburg Bahn und auf die gelegentliche sachverständige Aueßerung der Herren Gebr. Siesmayer über die Platzerfordernisse für die eigentliche Stadtgärtnerei wird außerhalb der Anlage ein passender Platz zu suchen und zu finden sein.“

Deutliche Veränderungen bezüglich projektierte Topografie und Wegeverläufe sind im Vergleich mit dem Entwurf von 1885 erkennbar (vgl. [ABB. A-I 26](#)), ebenso wie der Erhalt des Gärtnerhauses am Standort von 1861 sowie die Abkehr von der Idee, die Stadtgärtnerei am Rande der Anlage zu verorten. Die steile Böschung zwischen neuem Hauptweg am Gärtnerhaus und oberhalb projektiertem Wiesenplateau soll mit einer mehrgliedrigen Treppenanlage überwunden werden - und ein „Kinderspielplatz“ ist am Hauptweg ausgewiesen. Das Stadtbauamt empfahl „... die gärtnerischen Anlagen des Plans durch einen hervorragenden auswärtigen Fachmann im Speziellen entwerfen und veranschlagen ...“ zu lassen. Damit war die Firma Siesmayer gemeint, deren beratende Tätigkeit bezüglich Größe und Standort der zukünftigen Stadtgärtnerei zuvor explizit erwähnt ist.⁷¹

Darüber hinaus bemerkenswert ist die deutliche Zielformulierung des Stadtbauamtes, die öffentlichen Grünanlagen bzw. Spaziergänge vor den Toren der Stadt (hier im Bereich des Neutores) miteinander zu vernetzen, also eine Verbindung zwischen neuer Anlage und Promenadenweg (spätere Wallgrünflächen) herzustellen.

Auch zu diesem offiziellen Entwurf von 1887, der im Wesentlichen die Grundlage für die 1888 begonnenen Ausführungsarbeiten bildete, ist ein undatiertes und unsigniertes Vorentwurf erhalten ([ABB. A-I 29](#)). Er behält den Verlauf der alten Abtsgasse im südwestlichen Bereich zunächst bei und hält dementsprechend am projektierte Terrain für die Stadtgärtnerei fest. Das Gärtnerhaus bleibt dagegen auch in diesem Entwurf am alten Standort und südlich diesem ist die bereits bekannte Projektion der Steilböschung mit Treppenanlage und oberhalb gelegenen Wiesenplateau dargestellt.

⁷¹ ebenda

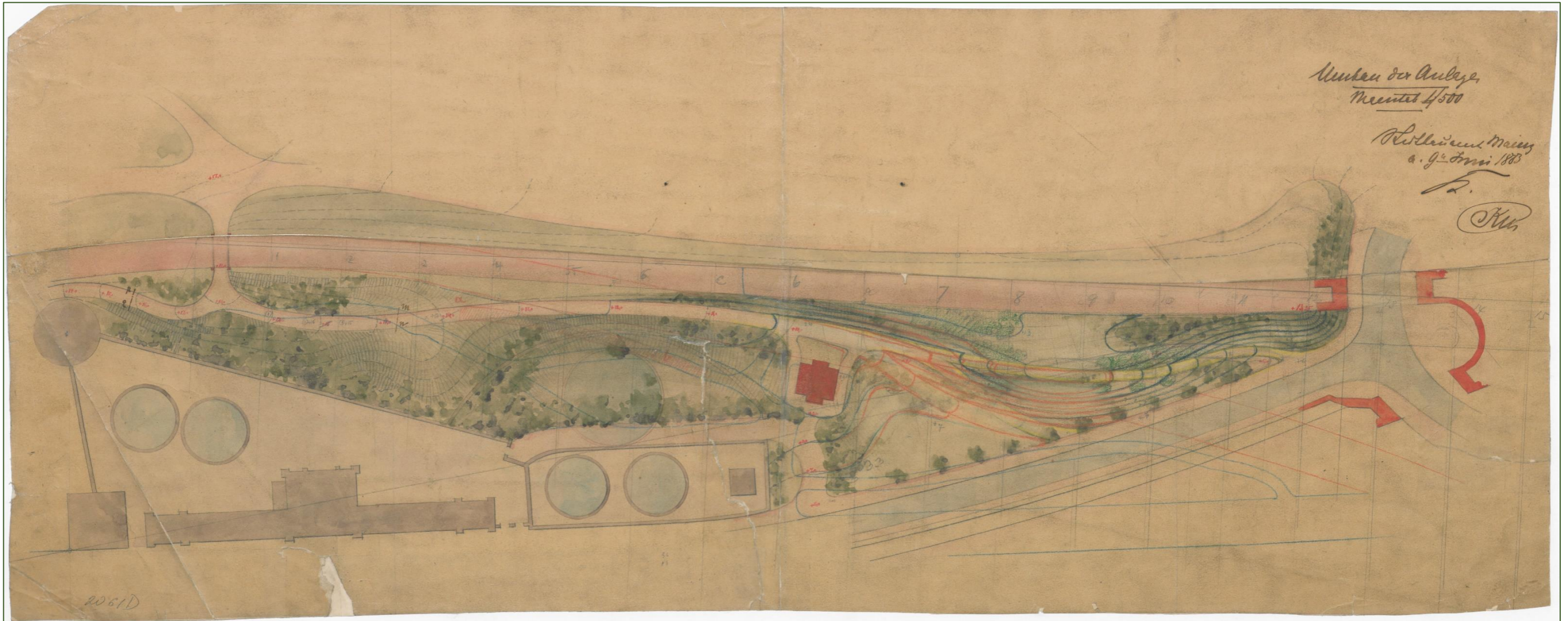


Abb. 25: Entwurf zum „Umbau der Anlage“, Kuhn und Kreyßig, 09. Juni 1883



Abb. 26: „Plan zum Umbau der neuen Anlage“, Kuhn und Kreyßig, Februar 1885

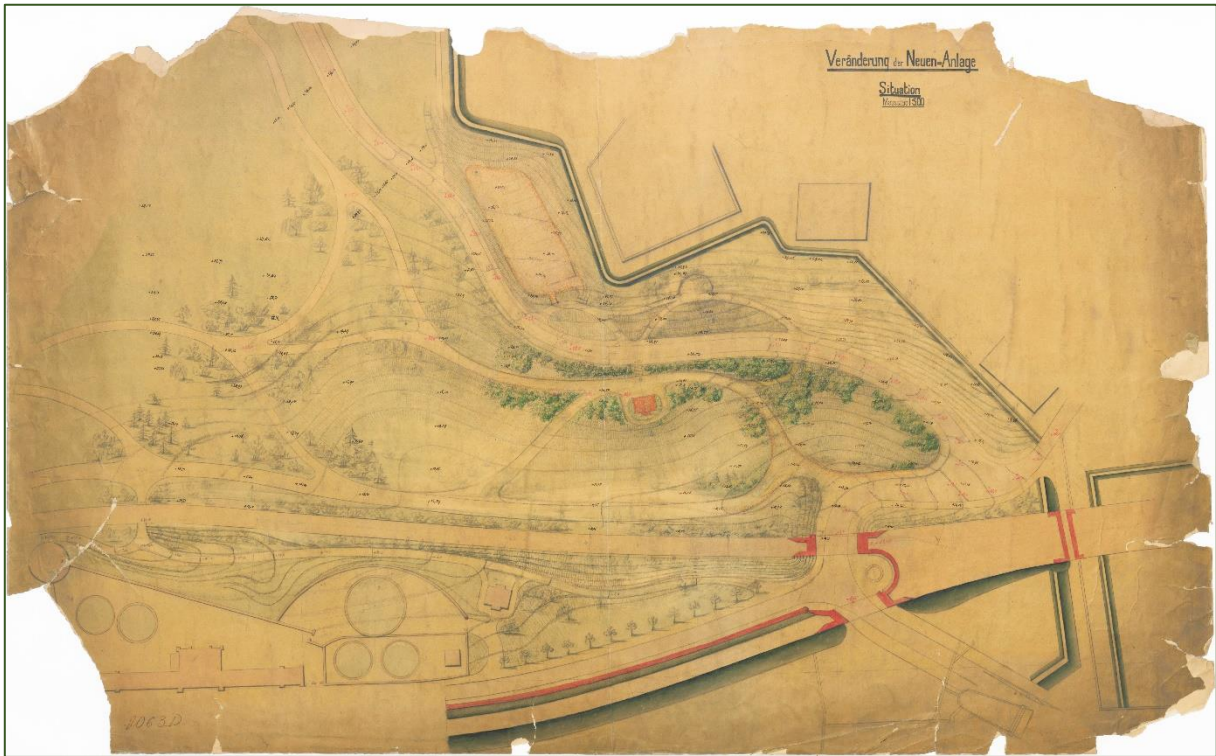


Abb. 27: „Veränderung der neuen Anlage“ Entwurfsvariante um 1885



Abb. 29: Entwurfsvariante um 1887

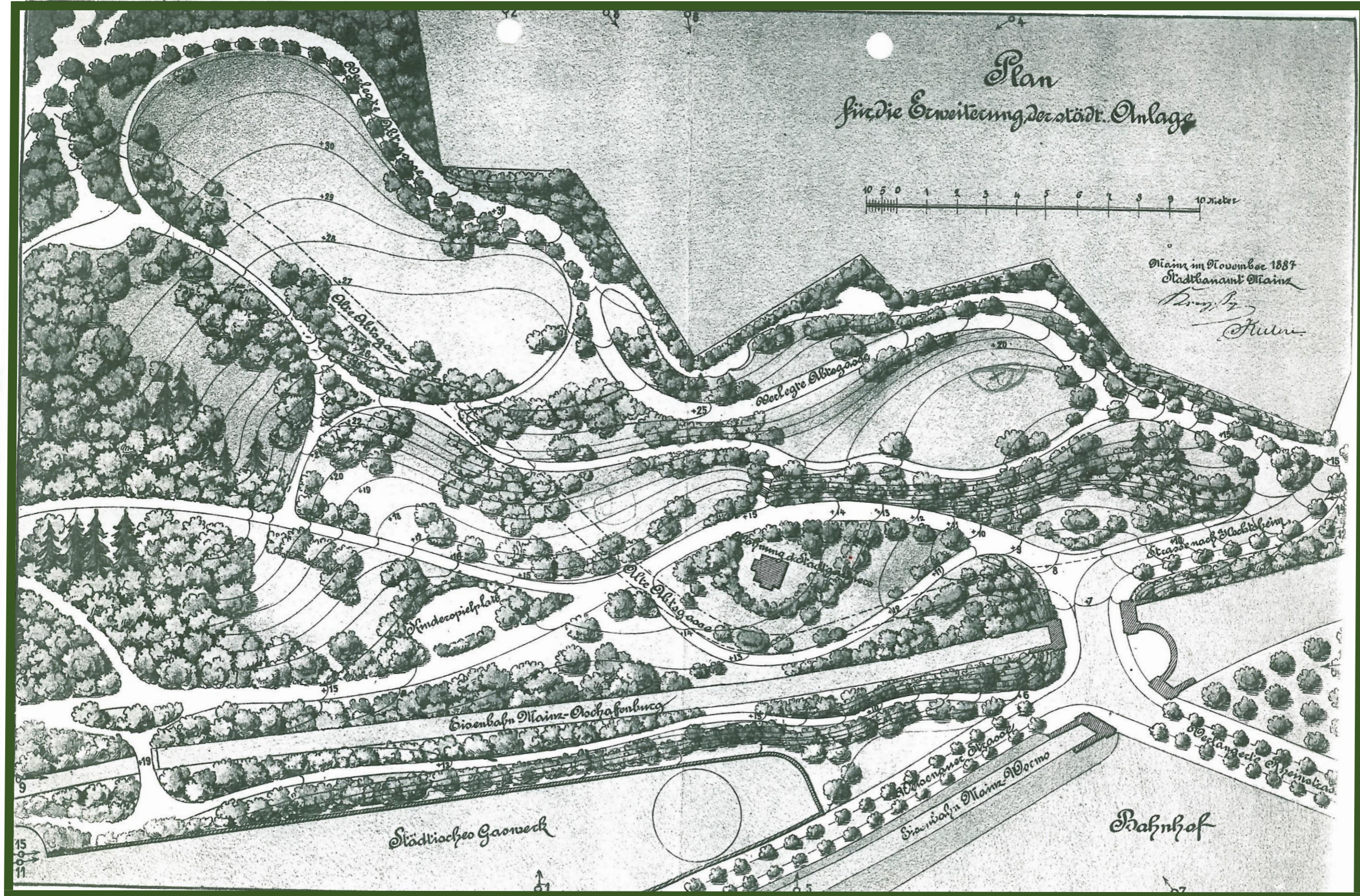


Abb. 28: „Plan für die Erweiterung der Städt. Anlage“, Kuhn, Kreyßig, November 1887

4.6 Ausführung 1888-89 durch Gebr. Siesmayer

In seinen „Lebenserinnerungen“ erwähnt Heinrich Siesmayer die bedeutende Erweiterung und Neugestaltung der Anlage in Mainz mit nur wenigen Worten. Gleichwohl war die örtliche Presse nach Fertigstellung der Anlage im Sommer 1889 begeistert und urteilte: *„Was die gärtnerischen Arbeiten anbelangen, so verdienen dieselben alles Lob und entsprechen vollständig dem Ruf der Firma, welche sie ausgeführt hat.“*⁷²

4.6.1 Zuständigkeiten und Ausführungsfristen

Einem Zeitungsartikel sind im März 1888 die Zuständigkeiten und Ausführungsfristen für den jüngst begonnenen Umbau der Neuen Anlage zu entnehmen. Nachdem der *„... Umbauplan selbst durch alle Instanzen die erforderliche Genehmigung gefunden hat...“*, wurden die Ausführungsarbeiten der *„... renomierten Firma Gebr. Siesmayer in Bockenheim um die fixe Summe von Mk 60.000 übertragen. Genannte Firma, welche namentlich durch Ihre Leistungen auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei weit und breit bekannt ist, hat ihren ersten Techniker, Herrn Hirlinger zu Wiesbaden, mit der Vertretung betraut. Derselbe hat sein Bau-Büreau in dem Gärtnerhause der Anlage. Ferner muss für die Dauer der Bauzeit ein in der Landschaftsgärtnerei erfahrener Obergärtner ständig auf der Arbeitsstelle sein. Die obere Bauleitung liegt in den Händen des ersten Ingenieurs Herrn Kuhn vom hiesigen Bauamt. ... Bezüglich der Bauzeiten ist bestimmt, daß der neue Hauptweg hinter der Gärtnerwohnung nach dem Restaurationsgarten und was damit zusammenhängt, am 15. Mai d. J. vollendet ist, so daß also mit Beginn der Sommerconcerte die Neue Anlage in guter Verfassung benutzbar ist. - Die neue Abtsgasse ist bis zum 15. Juli 1888 fertigzustellen und die gesamte Erdmassenbewegung I. J. zu bethätigen. Die übrigen gärtnerischen Arbeiten müssen dann bis zum 1. Mai 1889 vollendet sein und der Garten am 1. Juni 1889 planmäßig und kunstgerecht hergestellt der Stadt übergeben werden.“*⁷³

4.6.2 Terrainarbeiten, Wege, Treppen und Aussichten

Auch bei dieser Um- und Neugestaltung samt Geländeerweiterung waren die Erdarbeiten von erheblichem Ausmaß. So wurden *„... ca. 20.000 Kbm. Erde abgetragen, doch hat dieser Abtragsboden wieder in dem nieder gelegenen Theil der Anlage Verwendung gefunden.“*⁷⁴ Die projektierte Terraingliederung in zwei „Plateaus“ ist bereits in der Entwurfsbeschreibung von 1887 genannt (A-1 Pkt. 4.4). Mit Beginn der Ausführungsarbeiten heißt es nun präzisierend: *„Während an einzelnen Stellen die beiden Plateaus durch eine Böschung oder eine Felsenparthie scharf voneinander geschieden sind, vermittelt andernorts ein muldenförmiges Wiesenstück oder dergl. die Höhendifferenz. An einer Stelle, hinter der Gärtner-Wohnung, wird in Stein und Felsen eine Treppe aus dem Hauptwege nach dem Restaurationsgarten über die künftig verlegte Abtsgasse bis an das Ende der neuen Anlage am Rande der Festungswerke hinaufführen.“* Der neue Hauptweg, welche sich von der Eisenbahn-Unterführung über das Gärtnerhaus bis zur Restauration (Wirtschaftsgebäude mit Konzertplatz) erstreckt, ist mit einer beachtlichen Breite von 6,5 Meter genannt ([VGL. ABB. A-1 30](#)) und der neue Weg, welcher

⁷² Mainzer Anzeiger Nr. 128, 01.06.1889

⁷³ Mainzer Tagblatt Nr. 85, 25.03.1888

⁷⁴ Mainzer Anzeiger Nr. 128, 01.06.1889

zwischen Gärtnerhaus und Bahngleis in sanften Bogen schwingt, mit einer Breite von drei Metern.⁷⁵

Nach der Fertigstellung wurde besonders gelobt der „... Gewinn von Aussichten auf das Rhein- und Mainthal auf den Taunus, den Feldberg u.s.w. wie man sie so leicht nicht wiederfinden dürfte. In verständnisvoller Weise sind in dem neuen Theil der Anlage eine Reihe von Ruheplätzen geschaffen, von welchen sich die Spaziergänger dem Genuß der reizenden Fernsicht hingeben können.“⁷⁶

4.6.3 Pflanzenverwendung

Der wiederholte Eisenbahnbau auf dem Terrain der Neuen Anlage bedeutete jeweils auch den Verlust bereits herangewachsener Gehölzbestände. So wurde 1889 die „... Beseitigung einer großen Anzahl fast hundertjähriger Baumriesen ...“ im unteren Teil des Parks beklagt. Gleichzeitig war man bemüht, „... soweit überhaupt von einer Compensation die Rede sein kann...“⁷⁷ diese Verluste durch Neupflanzungen auszugleichen. Nach der Fertigstellung der Anlagen schrieb die Presse im Frühsommer 1889: „Zur Bepflanzung des neuen Theils der Anlage und der Anschlussflächen wurden über 10.000 Stück Ziersträucher erster Qualität, 400 Gruppenbäume, 150 Solitärbäume und ca. 1600 Coniferen, Rhododendron ec. verwendet.“⁷⁸ Im groben Kostenvoranschlag vom November 1888, mit einer Gesamtsumme von 58.000 Mark - der Firma Siesmayer wurden für die gesamten Ausführungsarbeiten dementsprechend 60.000 Mark zugesprochen - sind für „Baume und Sträucher 12.000 Mark“ kalkuliert.⁷⁹

Der zum 1. Juni 1888 in Mainz als Stadtgärtner eingestellte Wilhelm Schröder schreibt 1898, nun in der Position des Stadtgartendirektors, rückblickend auf diese Arbeiten: „Mit Sachkenntnis und unter gewissenhafter Berücksichtigung verschiedener Ortsverhältnisse mußte vorgegangen werden, um aus den verwilderten Baumbeständen teils durch Ausholzung, teils durch Ergänzung der Pflanzungen malerisch schöne, das Auge fesselnde Pflanzungspartien zu schaffen, welche zugleich auch die Annehmlichkeiten eines schattenspendenden Spaziergangs boten. An anderen Stellen wurden mehrfach für die Gestaltung der Gesamtanlage unwesentliche Bestände ausgeholzt, Pflanzungen beseitigt und durch Wuchs oder Blattfärbung effektiv wirkende Bäume, die bisher in dichtem Bestand unbeachtet blieben, durch Freistellung zur Geltung gebracht. ... Ausgedehnte Neupflanzungen von Bäumen, besseren Gehölzen und Koniferen wurden ausgeführt; von letztgenannten bewundern wir heute manch in der Zwischenzeit prächtig entwickeltes Exemplar von *Chamaecyparis Lawsonia* ..., *nutkaensis*..., *Cryptomeria japonica*, *Abies nobilis* ..., *Nordmanniana* ..., *Picea polita* ..., *Pinus austriaca*..., *Taxodium distichum*.“⁸⁰

Als besonderes Blumen- / Blattpflanzenarrangement ist im aktuellen Zusammenhang mit den Arbeiten 1888-89 die „... Gärtnerwohnung und das ihr vorliegende Blumen-Parterre ...“ genannt.⁸¹ Dieses Schmuckbeet vor der Fassade des Gärtnerhauses im Schweizer Stil sollte als

⁷⁵ Mainzer Tagblatt Nr. 85, 25.03.1888

⁷⁶ Mainzer Anzeiger Nr. 128, 01.06.1889

⁷⁷ ebenda

⁷⁸ ebenda

⁷⁹ StAMZ Nachlass 85 (Verschönerungsverein), Umbau der Neuen Anlage - Bericht des Stadtvorstandes vom 28. November 1887 an die Großh. Bürgermeisterei;

⁸⁰ Jung, Schröder 1898, S. 53

⁸¹ Mainzer Tagblatt Nr. 85, 25.03.1888

Blickpunkt von den beiden Spazierwegen diesseits und jenseits der Bahnlinie aus dienen. Gleicher Zeitungsartikel nennt am Haupteingang der Neuen Anlage, nahe der Eisenbahnunterführung den zukünftigen Blick „... auf ein aufsteigendes Wiesen- und Baumstück mit eingeschobenem Blumenbeet.“⁸²

4.6.4 Notizen zu baulichen Elementen / Ausstattung

Römisches Gräberfeld

Der Fund des römischen Gräberfeldes ereignete sich offenbar bereits während der Arbeiten für die zunächst provisorische Verlegung der Abtsgasse im unteren Teil, im Jahr 1883 im Rahmen der Bahnbauarbeiten. Der archäologische Fund sollte punktuell als Zeugnis der römischen Geschichte der Stadt Mainz sichtbar bleiben und wurde als pittoreske Kleinszenarie in den Landschaftspark integriert: „... An der Stelle, an der das römische Gräberfeld aufgedeckt wurde, sind in weiten Abständen drei römische Steinsärge derart in die Erde eingelassen, daß sie samt dem Deckel um Weniges aus der Erde heraussehen und so nur andeuten, welche Stelle hier einst gewesen.“⁸³

Kinderspielplätze

Im Zeitungsartikel von 1888 ist gleich von drei Kinderspielplätzen die Rede, welche in der Neuen Anlage entstehen sollen; einer im Bereich der Neuen Abtsgasse, oberhalb des Gärtnerhauses, ein zweiter, größerer am Hauptweg östlich der Gärtnerhauses. „Der dritte Kinderspielplatz ist am oberen Ende der Anlage, etwa auf der heutigen Festungs-Wiese gedacht. Damit wird also den Wünschen der Eltern, welche ihre Kinder in der Anlage wissen wollen, in ausgiebigerem Maße, als dies seither möglich war, Rechnung getragen.“⁸⁴ Einer dieser Spielplätze ist im Entwurf von 1887, am Hauptweg östlich des Gärtnerhauses, namentlich verzeichnet ([ABB. A-I 28](#)). Es ist davon auszugehen, dass diese Kinderspielplätze tatsächlich angelegt bzw. als solche genutzt wurden. Die Platzflächen sind annähernd an den drei beschriebenen Standorten im Bestandsplan von 1898 verzeichnet ([ABB. A-I 31](#)).

Aussichtstempel

Im Zeitungsartikel von 1888 sind zwei projektierte Aussichtstempel genannt, die auf dem oberen Plateau, unweit der neuen Abtsgasse aufgestellt werden sollen. Soweit nachvollziehbar, wurde lediglich einer ausgeführt, und zwar am Nordwestrand des oberen Plateaus, oberhalb des Haupteingangs an der Bahnüberführung. Dieser „Aussichtstempel“ wurde vom Verschönerungsverein finanziert und offenbar 1889 ausgeführt.⁸⁵ Im Bestandsplan von 1898 ist der Pavillon verzeichnet und ein im gleichen Jahr veröffentlichtes Foto lässt, trotz mangelhafter Bildqualität, einen weißen, offenen Holzpavillon erkennen ([ABB. A-I 30](#)).

Felsenanlagen

Das steile Gelände bot sich für die Gestaltung von Felsenanlagen an. 1888-89 sind sie zur Überwindung des Höhenunterschiedes zwischen oberem und unterem Plateau erwähnt. Neben ih-

⁸² ebenda

⁸³ Mainzer Anzeiger Nr. 128, 01.06.1889

⁸⁴ Mainzer Tagblatt Nr. 85, 25.03.1888

⁸⁵ StAMZ Nachlass 85 (Verschönerungsverein), Bündel 5

rer funktionalen Bedeutung für die Hangsicherung, waren sie als Gestaltungselement charakteristischer Felsenszenarien geschätzt. „1888, gelegentlich des von der Stadt ausgeführten Umbaues der neuen Anlage, errichtete der Verschönerungsverein aus dem ihm zugefallenen Vermächtnis Dörner die Felsengruppe der Anlage, rechts von der Abtsgasse.“⁸⁶ Der Mainzer Gartendirektor Wilhelm Schröder beschreibt diese zehn Jahre später als „... malerisch gruppierte Felspartie ... umpflanzt von Stauden, *Juniperus sinensis*, *Pinus montana*, *Hippophae rhamnoides*, *Sorbus aucuparia*, *Betula alba*, *Pinus strobus*, *Magnolia Soulangeana*;⁸⁷ Er war offenbar so angetan von dieser Gestaltung, dass er 1898 seinem Aufsatz *Der Stadtpark (im Volksmund ,neue Anlage* ein Foto dieser Felspartie beifügt (ABB. A-I 32). Das Foto zeigt im unteren Bildvordergrund die neue Abtsgasse, von der eine durch lange Podeste gegliederte Treppenanlage abzweigt und den Hang hinauf zu einem kleinen Aussichtsplatz führt. Treppenfuß, Treppenlauf und Aussichtsplatz sind von Felssteinen unterschiedlicher Größe gerahmt, sodass der Besucher den Eindruck einer kleinen Gebirgsszene genießen kann. Eine dichte Bepflanzung überspielt das noch junge Alter dieser Anlage, deren Reiz durch Knüppelholzgeländer und entsprechende Bank am Aussichtsplatz abgerundet ist. Diese Felspartie entstand zeitgleich mit den durch die Firma Gebr. Siesmayer ausgeführten Um-/Neugestaltungen, war in deren von der Stadt genehmigten Budget jedoch nicht enthalten. Dass der Verschönerungsverein die ohnehin vor Ort tätige Firma Siesmayer mit der Gestaltung der Felsenanlage beauftragte, erscheint naheliegend, ist jedoch nicht belegt.



Abb. 30: „Eingang zum Stadtpark an der Eisenbahnbrücke (Neuthor)“, 1898; links der 6,5 Meter breite Hauptweg in Richtung Park-Restaurations; rechts oben im Foto der Aussichtspavillon, rechts unten am Weg das runde Rosenbeet.

⁸⁶ Stadtbibliothek Mainz, Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, 11. Mai 1903

⁸⁷ Jung, Schröder 1898, S. 57

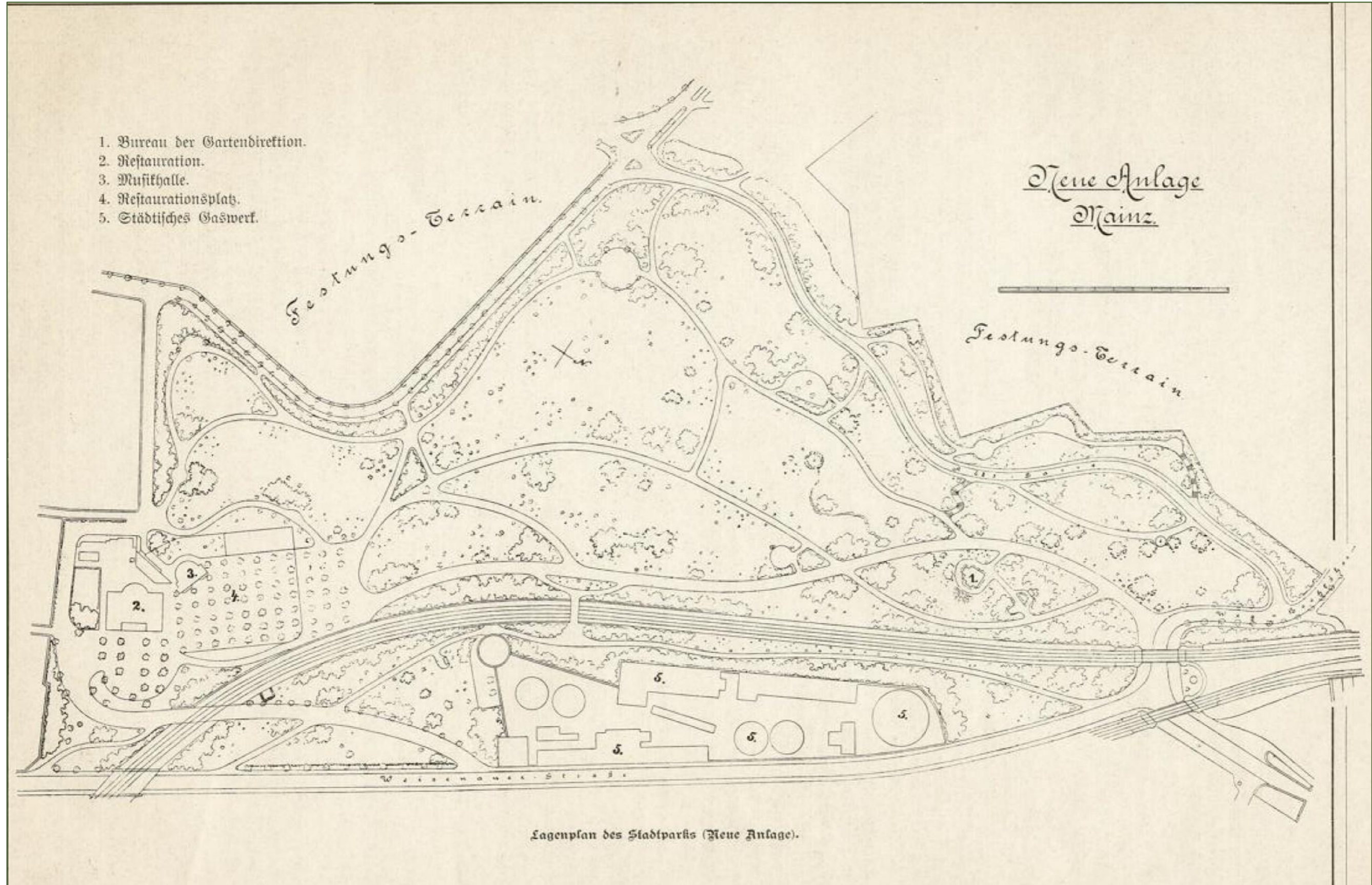


Abb. 31: Bestandsplan des Stadtparks, 1898



Abb. 32: „Felsenpartie der ‚Neuen Anlage‘ zu Mainz“, 1898

4.7 Weitere Ausgestaltung und Pflanzenentwicklung ab 1889

Nach Abschluss der Siesmayer'schen Arbeiten zur Um- und Neugestaltung der Anlage, die sich über ca. 15 Monate erstreckt hatten, konnte im Sommer 1889 „... jedoch von einer vollständig abgeschlossenen Instandsetzung des Parkes noch nicht die Rede sein.“⁸⁸ Weitere Verjüngungsmaßnahmen waren in älteren Anlagenteilen erforderlich und die Bepflanzung sollte in den neuen Partien zum Teil intensiviert werden. Diese Entwicklung lag nun im Verantwortungsbereich des Gartendirektors Wilhelm Schröder. Er schreibt 1898: „Zu diesen auf mehrere Jahre ausgedehnten Arbeiten bewilligte die Stadtverwaltung entsprechende Mittel, auch der Verschönerungsverein gewährte in dankenswerter Weise hierzu seine Unterstützung.“⁸⁹

Die Akten enthalten nur wenige Hinweise zu diesen Arbeiten. So mussten Ende Oktober 1899 vier große, fast abgestorbene Pappeln entfernt werden; ein Baum „... unmittelbar hinter der Gasfabrik, der zweite hinter dem Musikzelt und die übrigen zwei am oberen Theil der Anlage an der Abtsgasse.“⁹⁰ Im September 1902 ist die Entfernung einer „abgestorbenen großen italienischen Pappel in der neuen Anlage“ aktenkundig, im September 1903 musste eine weitere alte Pappel in der neuen Anlage gefällt werden.⁹¹

⁸⁸ Jung, Schröder 1898, S. 54

⁸⁹ ebenda

⁹⁰ StAMZ 70/18723, Schreiben Gartendirektor Schröder an Tiefbauamt, 27.10.1899

⁹¹ ebenda, Schriftstücke vom 19.09.1902 und 29.09.1903

4.7.1 „Botanischer Führer“ und Aufsatz „Der Stadtpark“

Unterstützung kam auch von Johann Friedrich Jaenicke (1831-1907), hoher Beamter bei der Hessischen Ludwigsbahn, vielseitig interessiert und gebildet in Naturkunde, Botanik, Kunst- und Lokalgeschichte. Sein 1898 veröffentlichter *Botanischen Führer durch den Stadtpark Mainz (neue Anlage)* ist als botanischer Rundgang durch den Park konzipiert, stellt die Entwicklungsgeschichte der Anlage voraus und endet mit einem alphabetischen Verzeichnis aller beim Rundgang erwähnten Gewächse. Soweit stellt dieser Führer eine wertvolle Quelle zur Pflanzenverwendung im Stadtpark im ausgehenden 19. Jahrhundert dar. Jaenicke hält sich mit Kritik über zurückliegende Pflanzenverwendungen in der Anlage nicht zurück; offenbar ohne Sicht auf die schwierige Situation zurückliegender Jahrzehnte mit stets äußerst knappen Finanzmitteln und Eisenbahn-Dauerbaustellen: *„Der dem Gehölzkenner noch vor einigen Jahren auffallend erschienenen Monotonie in der Gebüschpflanzung und dem Mangel zahlreicher Gehölze, deren Vorhandensein billig zu erwarten gewesen wäre, ... ist inzwischen im ersteren Falle, dem übrigens schon bei der Pflanzung der 1888 einbezogenen Theile hätte Rechnung getragen werden müssen, vorerst nur schüchtern, im zweiten aber in weitgehender Weise durch Neupflanzung besserer ausländischer Zierbäume und Solitärsträucher Abhilfe geschehen, so dass die Gehölzbestände, wie sich aus weiterem ergibt, ungeachtet mancher von Wolfs Nachfolgern begangenen Unterlassungssünden, heute entschieden weniger zu wünschen lassen.“*⁹² Jaenicke, der kein Gartenkünstler, sondern begeisterter Liebhaber insbesondere exotischer Gewächse war, hatte damit seinen sehr persönlichen Blick auf die Vegetation des Stadtparks.

Der Mainzer Gartendirektor Wilhelm Schröder veröffentlichte ebenfalls 1898, gemeinsam mit dem städtischen Obergärtner zu Köln, Hermann Robert Jung, in der Reihe *Rheinische Gärten*, das schmale Buch *„Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz - Einst und jetzt“*. Schröder erkennt in seinem Aufsatz über den Stadtpark die Verdienste seiner Vorgänger, des Stadtgärtners Adam Born und auch der extern beauftragten Firma Gebr. Siesmayer an und liefert wertvolle Informationen zur Pflanzenverwendung. So nennt er, um nur exemplarische Beispiele zu nennen, am Haupteingang des Parks, nahe der Eisenbahnbrücke *„... am grasigen Abhang nächst dem Wege ein von Stachys lantana eingefasstes prächtiges Rosenbeet (La France)...“* die von Platanen beschattete Wirtschafts-Terrasse oder *„... schmuckvolle Teppichbeete und Rosengruppen ...“* am Gärtnerhaus, das *„... von Ampelopsis quinquefolia und Vitis Veitchii ...“* berankt ist.⁹³ Friedrich Jaenickes Verdienste für die Anlage hebt Wilhelm Schröder wie folgt hervor: *„Von den die Weiterentwicklung des Parks durch reges, wohlwollendes Interesse fördernden Mainzer Bürgern müssen wir insbesondere des Herrn Friedrich Jaenicke gedenken, der bei allen Beratungen sein reiches botanisches und dendrologisches Wissen zur Verfügung stellte und eine reichhaltige Sammlung wertvoller nordamerikanischer und japanischer Gehölze und Koniferen stiftete, wie Pinus exelsa rubra ..., Juniperus recurva squamata ..., Pinus ponderosa ..., Libocedrus decurrens ..., Xanthoceras sorbifolia ..., Cercidiphyllum japonicum ..., Acer circinatum ..., Quercus alba ..., fastigiata ...“*⁹⁴

⁹² Jaenicke 1898, S. 11-12

⁹³ Jung, Schröder 1898, S. 58

⁹⁴ Jung, Schröder 1898, S. 54

4.7.2 Wasserszenerie

Das Thema *Wasser* war an den nach Norden exponierten Steilhängen der Neuen Anlage mit Problemen behaftet. Hatte die unmittelbar am Rhein gelegene Kurfürstlichen Favorite noch mit aufwendigen Wasserspielen glänzen können, die 1793 /95 wohl komplett zerstört worden waren,⁹⁵ fehlte dem nachfolgenden Landschaftspark, mangels Verfügbarkeit, das belebende Gestaltungselement Wasser. Brunnen und Wasserleitungen waren wiederholt Thema; auch nachdem durch die große Pulverexplosion des Martinsturmes am Gautor, im November 1857, ein „*Rohrbrunnen*“ im Wirtschaftsgarten der Neuen Anlage versiegt war.⁹⁶

Im Rahmen der weiteren Ausgestaltung der Neuen Anlage entstand in den 1890er Jahren in südöstlicher Nachbarschaft des Gärtnerhauses eine Wasserszenerie mit entsprechender Bepflanzung. Jaenicke kritisiert in seinem *Botanischen Führer* auch diese erst wenige Jahre alte Neugestaltung: „... *Daneben macht sich, abgesehen von dem Schönheitsmoment, der Mangel eines zur Kultur mancher Gehölze wünschenswerthen Weihers mit Wasserlauf fühlbar, der in den neuerdings geschaffenen kleinen, zu flachen Bassins mit verbindendem hochcementirtem Bächlein keinen Ersatz finden kann.*“⁹⁷ Gartendirektor Schröder übernimmt die Kritik an der Neugestaltung mit nahezu gleichem Wortlaut, ergänzt jedoch erklärend: „*Die Beseitigung dieses Wassermangels dürfte jedoch kaum, selbst unter Aufbringung von enormen Kosten, zu erreichen sein, da nicht anzunehmen ist, daß sich aus dem ausgedehnten, aber wasserarmen sterilen Terrain, selbst in größeren Tiefen, eine ergiebige Wasserquelle finden sollte. Die Zuleitung von Seiten der städtischen Wasserleitung ist gänzlich unmöglich, solange die Stadt für ihren Wasserkonsum keine bessere und vor allem reichlichere Wasserzufuhrquellen besitzt.*“⁹⁸

Die neue Wasserszenerie war nicht im Siesmayer'schen Budget von 60.000 Mark für die Um-/Neugestaltung 1888-89 enthalten. Sie entstand in den frühen 1890er Jahren unter Voll- oder zumindest Teilfinanzierung des Verschönerungsvereins, der die „*Errichtung des Springbrunnens*“ in seinem Jahresbericht von 1893 nennt.⁹⁹ Planung und Ausführung bleiben im Dunkeln und so kann über die Beteiligung der Firma Siesmayer nur gemutmaßt werden.

1905/06 ermöglichte der Verschönerungsverein die „*Vergrößerung des Wassersammelbeckens an dem Abfluss des Springbrunnens in der Anlage und dessen Bepflanzung mit Wasserpflanzen, eine Arbeit, die wesentlich zur Verschönerung der Anlage beigetragen hat und allgemein Anklang fand. Die Ausgaben dafür betragen M. 793,40.*“¹⁰⁰ Eine Rechnung des städtischen Tiefbauamtes Mainz, vom 17. Dezember 1906, belegt zur „*Vergrößerung des Wasserbassins in der Anlage*“ die Lieferung von „*53 Sack = 2650 kg Cement*“¹⁰¹

In verschiedenen Grundrissplänen ist der Standort der Wasserszenerie dokumentiert, bestehend aus einem oberen Springbrunnenbecken, einem kleinen Wasserlauf und einem Auffangbecken am Hauptweg ([ABB. A-I 30, 41](#)). Fotos veranschaulichen insbesondere die üppige Vielfalt von Blüten- / Blattpflanzen und sogar Palmen, welche die Partie schmückten ([ABB. A-I 33, 33A](#)).

⁹⁵ Jaenicke 1898, S. 5

⁹⁶ StAMZ 70/18723, Schreiben Hr. Marchisio an Bürgermeister und Gemeinderat Mainz, Mai 1858

⁹⁷ Jaenicke 1898, S. 10

⁹⁸ Jung, Schröder 1898, S. 48-49

⁹⁹ Stadtbibliothek Mainz, Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehen des Vereins, 11. Mai 1903

¹⁰⁰ StAMZ Nachlass 85 (Verschönerungsverein), Bündel 5

¹⁰¹ ebenda, Bündel 3

Anfang 1914 regte der Verschönerungsverein an, „... den Goldfischweiher im Stadtpark durch Anlegung eines neuen Weiher zu erweitern...“; ein Vorschlag, der seitens der Stadt dankbar angenommen wurde.¹⁰² Dieser „Weiher“ entstand nördlich des Hauptweges als drittes Wasserbecken zwischen 1914 und den frühen 1920er Jahren. In einer Stadtkarte von 1928 ist er schließlich verzeichnet. Fotos aus den 1950er Jahren dokumentieren die vergrößerte Wasserszenerie mit drei kleinen Teichen, nun beidseitig des Hauptweges angelegt, und geschlossenem weißem Pavillon anstelle des um 1900 vorhandenen Birkenholzpavillons (A-I 4.7.3).



Abb. 33: Springbrunnen, Wasserlauf und unteres Wasserbecken mit üppiger Bepflanzung, undatiert



Abb. 33a: Unteres Wasserbecken mit Zierritter am Hauptweg, undatiert

¹⁰² StAMZ Nachlass 85 (Verschönerungsverein), Bündel 1; Schreiben OB an Verschönerungsverein vom 25.02.1914

4.7.3 Partie mit Birkenholzpavillon

1898 beschreibt Wilhelm Schröder im Umfeld des Gärtnerhauses „... eine Felspartie, an welche sich ein Arrangement von Succulenten anschmiegt...“ Er nennt verschiedene Arten von Agave, Echeveria und Crassula sowie Aloe elagans, Dyckia remotifolia, Sedum Sieboldii¹⁰³ und zeigt in seinem Aufsatz über den Stadtpark ein Foto dieser Partie (Abb. A-I 34). Wenig später kam es offenbar zur weiteren Ausschmückung dieses präsent am Hauptweg, gegenüber dem unteren Wasserbecken gelegenen Arrangements mit einem luftigen Birkenholzpavillon (Abb. A-I 35). Er wurde auf einer kleinen künstlichen Anhöhe an der Wegekreuzung zwischen Hauptweg und Weg hinter dem Gärtnerhaus platziert - und war von beiden Wegen aus zugänglich über einen jeweils kurzen, beidseitig von Knüppelholzgeländern gesäumten Pfad.

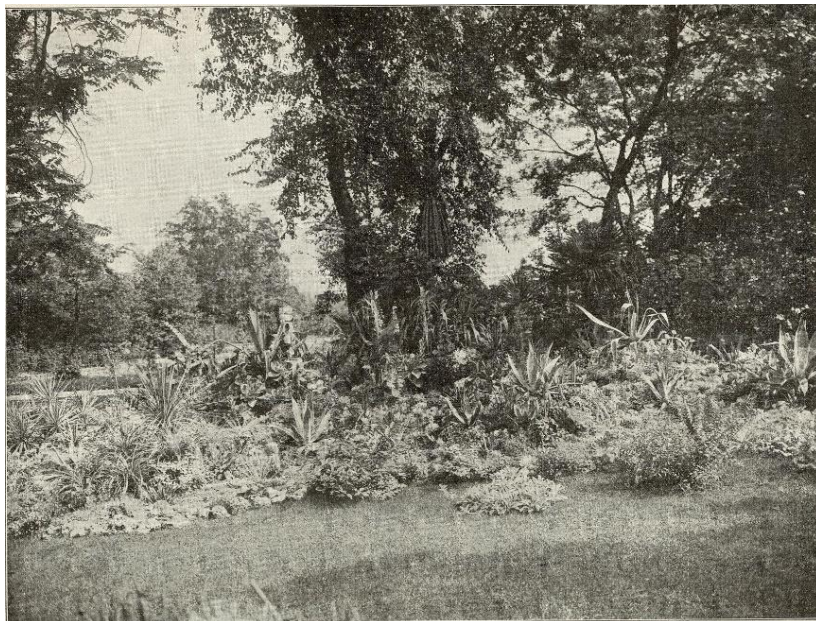


Abb. 34: „Succulentengruppe in der ‚Neuen Anlage‘“, 1898



Abb. 35: Knüppelholzpavillon mit Felsen- und Sukkulatengruppe, 1904

¹⁰³ Jung, Schröder, 1898 S. 57

4.7.4 Schützenbrunnen

Vom 17. bis 24. Juni 1894 fand das 11. Deutsche Bundesschießen in Mainz statt. Zur Erinnerung an dieses Ereignis, in das die Neue Anlage als Veranstaltungsfläche eingebunden war, errichtete man den Schützenbrunnen nahe dem Haupteingang des Parks (Abb. A-I 36). „Das größtenteils aus Sandstein gebildete Denkmal besteht aus einem Obelisken, der von einem bronzenen Adler mit ausgebreiteten Schwingen bekrönt wird. Den wappengeschmückten Sockel flankieren zwei Löwenskulpturen. Dazwischen ist ein Becken eingebunden.“¹⁰⁴



Abb. 36: Schützenbrunnen am Hauptweg der Neuen Anlage, unweit der Eisenbahnbrücke, um 1900

¹⁰⁴ Deutsche Stiftung Denkmalschutz Rheinland-Pfalz, 18.10.2021, 09.06.2022
<https://www.denkmalschutz.de/presse/archiv/artikel/ehrenmal-in-mainz-erinnert-an-das-xi-deutsche-bundesschiessen-1894.html>
<https://www.denkmalschutz.de/presse/archiv/artikel/voelkerverbindendes-ehrenmal-wird-weiter-restauriert.html>

4.8 Eiserne Unterstandshalle / Palmenhaus und Konzertterrasse

Anfang der 1880er Jahre war das „Musikzelt“ auf dem Konzertplatz versetzt worden. Man hatte es näher an das Wirtschaftsgebäude herangerückt und leicht nach Norden gedreht, so dass es vom gesamten Wirtschaftsgarten besser eingesehen werden konnte. Im Frühjahr 1888 diskutierten die städtischen Gremien schließlich den Bau einer eisernen Unterstandshalle an der Rheinseite des Konzertplatzes, mit Blick auf bzw. in den Musikpavillon. Das Stadtbauamt widersprach diesem Standort „aus Schönheitsrücksichten“ jedoch energisch, so dass die Halle **1891** schließlich im hinteren / südlichen Teil des Konzertplatzes errichtet wurde. Zehn Jahre später erfolgte der Aus- und Umbau Unterstandshalle zum Palmenhaus.

1888, 11. Mai

Das Stadtbauamt kritisierte den zunächst vorgesehenen Standort: *„Den Bau einer gedeckten Halle auf der Rheinseite der Terrasse könnten wir aus Schönheitsrücksichten nicht gut heißen. Die Halle würde vor Allem den freien Ausblick auf die Rheinebene für den ganzen Konzertplatz beeinträchtigen. Eine gedeckte Halle kann nur im zurückliegenden Theil des Wirtschaftsgartens ihren Platz finden, hier wäre sie erhöht, etwa auf Höhe des Fußbodens vom Musikpodium anzulegen, so dass keinerlei Versperrung einer Aussicht eintritt; hier stehen auch keine Bäume, die geopfert werden müssen.“*¹⁰⁵

1890, 13. Dezember

Das Stadtbauamt wandte sich mit einer konkreten Planung an die Bürgermeisterei: *„... Die Unterstandshalle wird durch eine offene Säulenstellung gebildet, welche mit Wellblech bogenförmig überdacht und an 3 Seiten mit Glaswänden abgeschlossen wird. Das Konstruktionsmaterial ist Gußeisen, Schmiedeeisen und in den Bekrönungen Zinkguß. Die lichten Höhe der Halle im Scheitel beträgt 6,7 m. Die eiserne Halle wird auf einem massiven, horizontalen Steinsockel aufgestellt werden, welcher an der Hinterwand eine größte Höhe von nicht mehr als 15 cm enthält. Da die Baustelle nach dem Konzertgarten hin geneigt ist, wird der Zugang an der Vorderseite durch einige je 15 cm hohe, durchlaufende Treppentritte vermittelt. Der Fußboden der Halle wird in künstlichem Stein hergestellt.“* Das Schriftstück mit anliegendem Lageplan ist unterzeichnet von Kreyßig und Kuhn;¹⁰⁶ (ABB. A-I 37).

1891, Februar

Die Genehmigung für das recht große Bauwerk innerhalb des Rayongeländes wurde erteilt, mit der Auflage, dass die Stadt *„... bei der Beseitigung der Halle im Armierungsfall auf jede Entschädigung, welche nach § 44 des Rayon-Gesetzes zu leisten wäre, rechtsverbindlich verzichtet...“*¹⁰⁷

1891

Die Ausführung und Lieferung der Halle erfolgte durch die Frankfurter Eisengießerei & Maschinenfabrik J.S. Fries Sohn, Frankfurt a.M. Sachsenhausen.¹⁰⁸

¹⁰⁵ StAMZ 70/7569 Beratungsprotokoll der Stadtverordnetenversammlung Mainz, Sitzung vom 11.Mai 1888

¹⁰⁶ ebenda, Stadtbauamt an Großherzogl. Bürgermeisterei, 13.12.1890

¹⁰⁷ ebenda, Schreiben Gouvernement Mainz an Territorial Commissär, 17.02.1891

¹⁰⁸ StAMZ 70/7569

1891, Juli

Parallel erfolgte die Planung des Stadtbauamtes für die Beleuchtung des Wirtschaftsgartens mit 16 Bogenlampen und entsprechender Gasversorgung aus der benachbarten Gasanstalt, die vom Bauausschuss genehmigt wurde.¹⁰⁹

Im gleichen Jahr ermöglichte der Verschönerungsverein die Aufstellung eines Wetterhäuschen auf der Terrasse am Wirtschaftsgebäude - und trug damit einen weiteren Schritt zur Ausgestaltung des Platzes bei¹¹⁰ (ABB. A-I 38).

1899, 07. November

Gartendirektor Wilhelm Schröder wendete sich an die städtischen Gremien mit seinem ausführlich begründetem Vorschlag, Gelder aus der so genannten „Braun'schen Stiftung“ für den Umbau der ohnehin wenig genutzten Unterstandshalle in der Neuen Anlage zu einem „Palmen-Schau und Überwinterungshaus“ zu verwenden.¹¹¹ Dieser Vorschlag fand beim Stadtbauamt und der Gartenbaudeputation Anerkennung.

1900, 18. April

Vorlage einer ersten Planung und Kostenschätzung über 26.700,- Mark durch das Hochbauamt Mainz, Herrn Gelius. Die Summe erschien der Bürgermeisterei jedoch zu hoch und das Hochbauamt wurde zu einer kostengünstigeren Umarbeitung aufgefordert.¹¹²

1901, Mai

Schließlich machte sich der Verschönerungsverein für den Umbau der Unterstandshalle zum Pflanzenhaus stark. Er war bereit, 10.000,- Mark aus Eigenmitteln bereit zu stellen, wenn die Stadt weitere 6.000,- Mark aus dem „*Legat des Rentners Louis Braun, welches er der Stadt zur Verschönerung der Anlage vermacht hat*“ beizusteuern. Er betonte, ähnlich wie zuvor Gartenbaudirektor Schröder, die Notwendigkeit eines Pflanzenüberwinterungshauses in der Neuen Anlage für die exotischen und nicht winterharten Gewächse, die bisher in den Wintermonaten an verschiedensten Orten der Stadt untergestellt sind, „... *selbst in Kellern der Schulhäuser...*“ und „... *in jedem Frühjahr ... in einem jammervollen Zustande ...*“ und mit großem Aufwand in die Anlage zurück transportiert werden.¹¹³

Die Stadt folgte schließlich der Anregung des Verschönerungsvereins zum Umbau und zur vorgeschlagenen Finanzierung.

Gartendirektor Schröder stellte Listen der vorhandenen Pflanzen zusammen, die zukünftig im neuen Palmenhaus überwintern sollten: „*a) Wertschätzung und Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche bis dato im Schulkeller bezw. Überwinterung untergebracht, nach Fertigstellung des geplanten Umbaus der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nach dort*

¹⁰⁹ StAMZ 70/7569 Kostenvoranschlag von Firma Schuckert & co aus Nürnberg, 4.07.1891; Bauausschuss Sitzung 9.Juli 1891

¹¹⁰ Stadtbibliothek Mainz, Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, 11.Mai 1903

¹¹¹ StAMZ 70/7602 Schröder an Tiefbauamt; dortiger Eingangsstempel mit Datumseintrag 07.11.99

¹¹² ebenda, Baubeschreibung vom 18.April 1900, Aufforderung Bürgermeisterei zur Umarbeitung vom 11. Mai 1900

¹¹³ StAMZ 70/7601 Verschönerungsverein an Großh. Bürgermeisterei und Stadtverordnetenversammlung, Mai 1901

verbracht werden sollen“; ein Verzeichnis mit u.a. Lorbeer, Aucube, Agave, Granatapfel, Chamaerops... im Wert von 1.927,- Mark. Liste b) enthält Pflanzen, die bis dato in der Städtischen Gärtnerei zur Überwinterung untergebracht waren und in Zukunft in das Palmenhaus in der Neuen Anlage umziehen sollen; insbesondere verschiedenen Palmen wie z.B. Phoenix canariensis, Chamaerops humilis und exelsa, Kentia belmoreana, Latanie borbonica, Cocos sowie Agave, Dracaena und Yucca, im Wert von 3.683,- Mark;¹¹⁴ (VGL.ANHANG 3).

1901, 06. Dezember

Baubeschreibung des veränderten Entwurfes des städtischen Hochbauamts zum Umbau der Unterstandshalle in der neuen Anlage zu Mainz.: *„Die im Jahr 1891 erbaute eiserne Unterstandshalle in der neuen Anlage soll zu einem Pflanzenhaus, sowie einem Raum für Restaurationszwecke umgebaut werden. Zu diesem Zweck soll der vordere, derzeit offene Theil der Halle mit eisernen Fenstern auf ein Meter hoher in Verblendsteinen 1/2 Stein stark hergestellter Brüstungsmauer versehen werden, während die Halle im Innern durch zwei Trennwände, in gleicher Ausführung wie vorbeschreiben, in drei Räume eingetheilt wird, von denen der mittlere und der nordwestlich gelegene Theil zur Unterbringung von Pflanzen, der südliche hingegen zu Restaurationszwecken Verwendung finden soll. ... Um die Aufstellung der größeren Palmen etc. zu ermöglichen, soll der mittlere Pflanzenraum einen kuppelartigen das bestehende Dach um 2,50 m überragenden, aus Glasbausteinen zwischen Eisenkonstruktion hergestellten Aufbau erhalten. Der Restaurationsraum erhält Holzfußboden ... während in den Pflanzenräumen der derzeitige Kiesboden belassen werden soll. Sämtlicher Räume erhalten Niederdruckdampfheizung ... Auf der hinteren Seite der Hall, direkt an den mittleren Pflanzenraum anschließend und mit diesem durch eine Thür verbunden, soll ein besonderes Gewächshaus gleichzeitig als Kesselhaus und Raum für Wasserpflanzen angebaut werden.“*¹¹⁵ Dieser Baubeschreibung liegt ein Plan von Dezember 1901 an, auf dessen Grundlage mit Schreiben vom 16. Januar 1902 die endgültige Baugenehmigung mit den bekannten Auflagen des Rayongesetzes erteilt wurde (ABB. A-I 39).

1902, Oktober

Der Umbau war vollendet und Oberbürgermeister Dr. Gaßner konnte zur Eröffnung des neuen Palmenhauses am 17. Oktober 1902 einladen,¹¹⁶ (ABB. A-I 40).

1905, 10. Mai

Zum 100-jährigen Todestag von Friedrich Schiller wurde in der Neuen Anlage „... auf dem Rasen gegenüber vom Eingang zur Wirtschaft eine Eiche gepflanzt.“¹¹⁷

¹¹⁴ StAMZ 70/7602 dreiseitiges Schreiben, undatiert, unterzeichnet von Schröder

¹¹⁵ ebenda, Baubeschreibung vom 06.12.1901

¹¹⁶ StAMZ 70/7602, Einladungsschreiben vom 13.10.1902

¹¹⁷ Mainzer Anzeiger Nr. 217, 20.09.1920

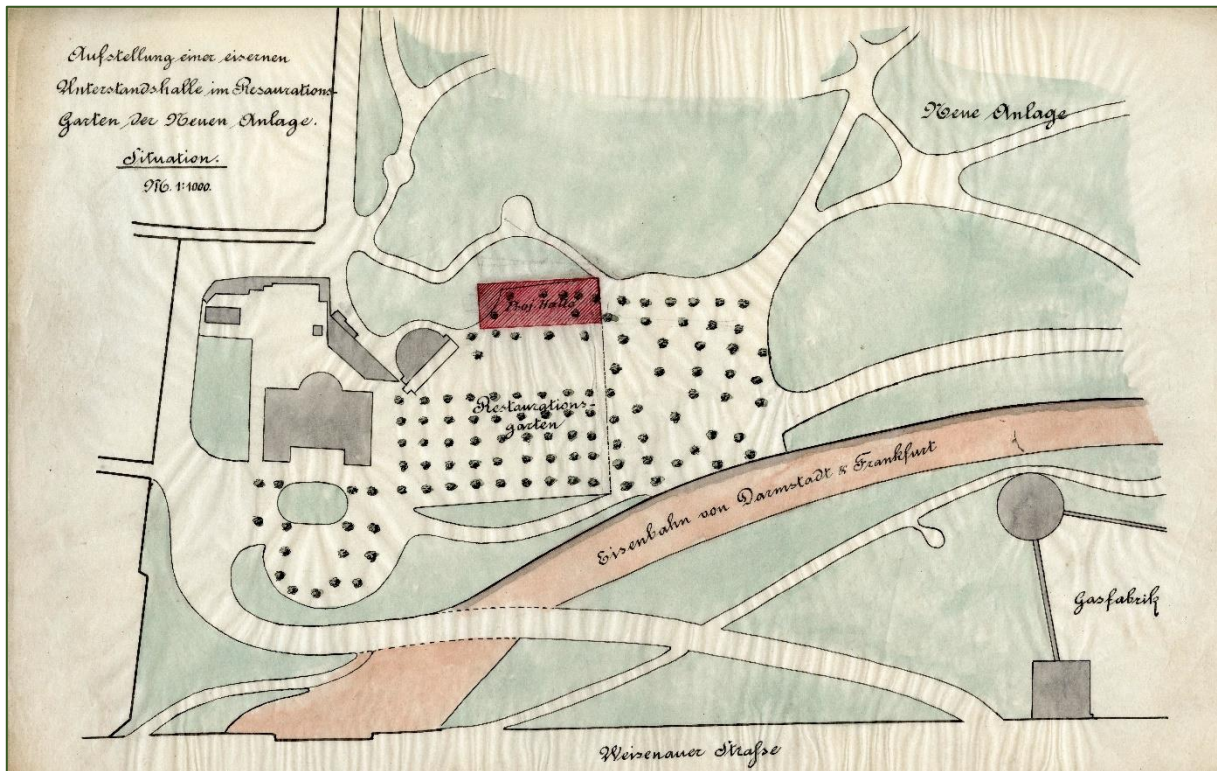


Abb. 37: Lageplan der projektierten Unterstandshalle am Rande des umfriedeten „Restaurationsgarten“s, 1890



Abb. 38: Wetterhäuschen auf der Terrasse der Neuen Anlage, um 1910

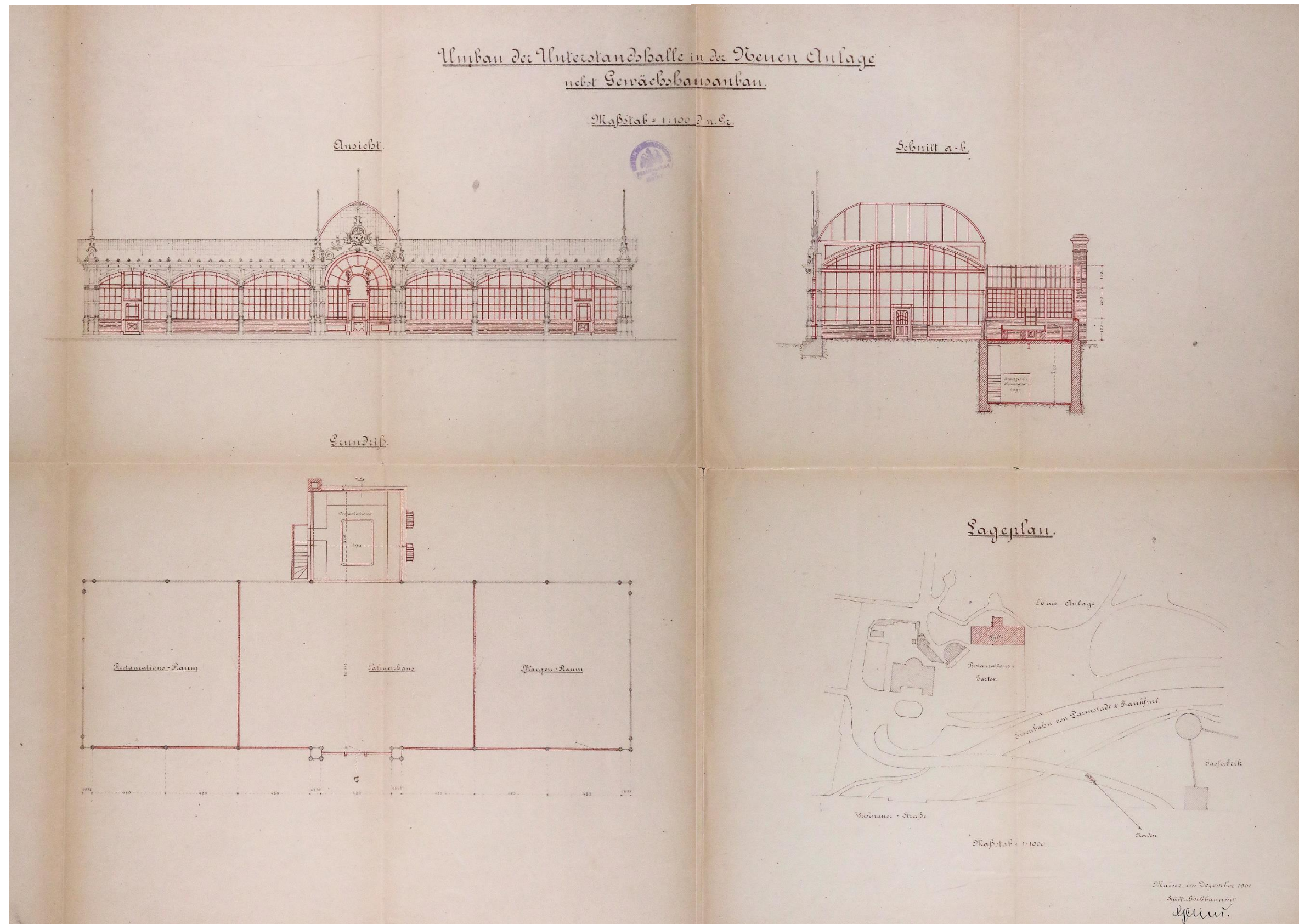


Abb. 39: „Umbau der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nebst Gewächshausanbau“, Dezember 1901



Abb. 40: Palmenhaus am Rande des umfriedeten Restaurationsgartens, Anfang 20. Jahrhundert

4.9 Terrainerweiterung westlich der Abtsgasse

Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Bestrebungen seitens der Stadt groß, neues Bauland über den starren Festungsgürtel hinaus zu erschließen. Nachdem am 11. Juli 1905 der Vertrag zwischen Deutschem Reich und der Stadt Mainz über die Auflassung und den Verkauf der Umwallung geschlossen worden war, konnte die Stadt für das weiter aufzulassende Gebiet der Süd- und Südwestfront einen vollständigen Bebauungsplan im Einvernehmen mit dem Reich erarbeiten.¹¹⁸ Auf dieser Grundlage erfolgte auch die Bebauungsplanung an der unmittelbaren Süd-/Südwestgrenze der Neuen Anlage, im Bereich von Fort Karl und Fort Karthaus. In diesem Zusammenhang wurden der Anlage zwei dreieckige Geländestücke westlich der Abtsgasse sowie ein weiteres nördlich der Eisenbahnbrücke zugeschlagen und 1909 gärtnerisch gestaltet ([ABB. A-I 41](#)).

1908, 29. September

Beschluss der Gartenbaudeputation, dass die Kosten für die Herstellung der gärtnerischen Anlagen auf den neuen Kleinflächen a, b, c „... in das Budget der Stadtgärtnerei für 1909 mit eingestellt werden“.¹¹⁹ Damit war offenbar auch die Ausführung des im Plan vom September 1908 projektierten Spielplatzes nahe der Eisenbahnbrücke beschlossen ([ABB. A-I 41](#)).

1909, 06. Februar

Auf Druck der zukünftigen Anwohner beschloss die Gartenbaudeputation die Ausführung eines Stichweges auf einem dieser neuen Geländestücke der Anlage als Anschluss zum Bauland am ehemaligen Fort Karl. Ziel war die bessere Anbindung der neuen Wohnlage zur

¹¹⁸ StAMZ 70/XXVI, Stadterweiterung, Auflassung der Festungsumwallung ca. 1906-28

¹¹⁹ StAMZ 70/18930

Stadt und zur Straßenbahnhaltestelle unweit der Eisenbahnbrücke. Realisiert werden sollte eine Planung der Stadtgärtnerei vom Dezember 1908, während ein Entwurf vom Tiefbauamt abgelehnt worden war¹²⁰; (ABB. A-I 42).

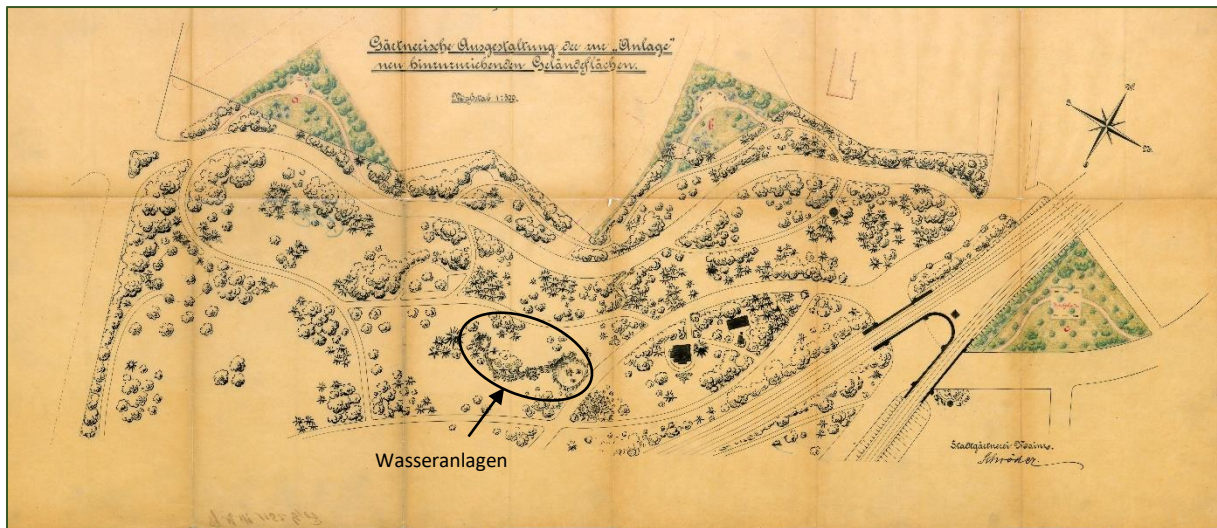


Abb. 41: Projektierte und genehmigte Terrainerweiterung der Neuen Anlage, September 1908



Abb. 42: „Wegeverbindung zwischen der Abtsgasse und der neuen Straßen hinter der Anlage“ W. Schröder, Dez. 1908

¹²⁰ StAMZ 70/18930

5 Aufbruch in die 1920er / 30er Jahre

Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Mainz blieben nach Endes des Ersten Weltkriegs, unter Französische Besatzung und Weltwirtschaftskrise, schwierig; Wohnraum war knapp, die Arbeitslosigkeit hoch. Die Stadtverwaltung war dennoch bemüht, bestehende Grünanlagen wiederherzurichten und - im Zuge der endgültigen Entfestigung der Stadt, die im Rahmen des Versailler Friedensvertrages festgelegte worden war - neue öffentliche Grünanlagen zu schaffen. So lag ab Mitte der 1920er Jahre ein Fokus auf der Entwicklung der Mainzer Wallgrünflächen¹²¹, die bis heute unmittelbar westlich der Neuen Anlage beginnen und sich bogenförmig auf ehemaligem Festungsgelände bis zum Hauptbahnhof erstrecken. Für die *Neue Anlage* setzte sich Anfang der 1920er Jahre endgültig der Name **Stadtspark** durch, der 1902 erstmals empfohlen worden war.¹²² Durch partielle Renovierungen und Neugestaltung von Parkpartien als Sonder-/ Rosengarten konnte die Attraktivität des Stadtparks für die Bevölkerung erhalten werden. In den späten 1920er Jahren reifte die Idee, in östlicher Nachbarschaft des Stadtparks eine weitere große Grünanlage auf ehemaligem Festungsgelände anzulegen, die ab 1932 mit der Gestaltung des weitläufigen *Volksparks* umgesetzt wurde.

5.1 Grünverwaltung

Die **seit 1902** als eigenständige Dienststelle geführte Mainzer Gartenverwaltung, das Gartenamt, wurde im Zuge einer städtischen Verwaltungsreform 1933 erneut und - wie schon zur Zeit des Stadtbaumeisters Kreyßig im 19. Jahrhundert - einem zentralen Stadtbauamt unterstellt. Dieses gliederte sich in die Abt. I Hochbau und die Abt. II Tiefbau, welcher die Grünanlagen, Sportplätze und Friedhöfe angegliedert waren.¹²³

Wilhelm Johann Karl Schröder

1897 - 1927 erster Gartendirektor der Stadt Mainz¹²⁴

Ottokar Wagler (1881-1954)

1928 - 1934 Gartendirektor der Stadt Mainz; vorzeitig in den Ruhestand versetzt.¹²⁵

Wilhelm Bitterling

1927, 1. Oktober, als Gartenbautechniker bei der Stadt Mainz angestellt.

1934 – 1939 Leiter des Garten- und Friedhofswesens

1939, 26. August, Einberufung zum Heeresdienst

1943, 24. April, Ernennung zum Gartenbaudirektor bzw. „Direktor des Stadtbauamts - Abt. Garten- und Friedhofswesen“

1946, 18. Dezember, Entlassung aus dem städtischen Dienst.¹²⁶

¹²¹ Clausmeyer-Ewers, Grossbach 2018

¹²² Mainzer Anzeiger Nr. 235, 09.10.1902

¹²³ Pritzl 1994, S. 143-146

¹²⁴ Stadt Mainz (Hg) 1996

¹²⁵ Personalakte Ottokar Wagler, StAMZ, 90 Zg. vor 1966/28(1); vgl. weiterführend zu seinen Tätigkeiten: Gröning, Wolschke-Bulmahn, 1997

¹²⁶ Personalkarte Wilhelm Bitterling StAMZ, 90

Michael Mappes

1928, 15. November - bis **Ende 1935** in Mainz tätig als Gartenbautechniker beim Stadtbauamt Abt. I. Garten- und Friedhofswesen (Entwurfsbearbeitung, Kostenvoranschläge, Bauleitung); u.a. Bauleitung der „Anlage auf der ehemaligen Radbahn“, also der Erholungsanlage am Drusuwall.

1936, 01. Januar, Dienstbeginn als Schrift- und Geschäftsleiter der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst in Berlin (Berufung).¹²⁷

5.2 Das Plateau mit Restauration, Rheinterrasse und Palmenhaus

Das Wirtschaftsgebäude der Neuen Anlage war schon im ausgehenden 19. Jahrhundert als „unzureichend“ kritisiert worden. Vergleiche mit dem in der Nachbarstadt „*vielbewunderte(n) Kurhaus in Wiesbaden*“ verboten sich bereits in den 1820er Jahren.¹²⁸ Nach dem Ersten Weltkrieg bestand schließlich unaufschiebbarer Handlungsbedarf, aber wie stets waren die Gelder knapp und an einen Neubau, wie schon 1902 in der Presse gefordert, war nicht zu denken.¹²⁹

1920, 12. August

Die Presse berichtete über die erfolgte Grundsanierung, über Umbau und Erweiterung des Wirtschaftsgebäudes im Stadtpark und resümierte: „... *Die Formen des neuhergerichteten Baues sind wieder im Biedermeierstil gehalten und gliedern sich harmonisch in die landschaftliche Umgebung. ... Die Terrasse mit ihrem herrlichen Ausblick in die Rheinebene und den Taunus, wurde wesentlich verbreitert.*“¹³⁰

Verantwortlich für Planung und Umbau war das Stadtbauamt mit Architekt Hr. Hohmann und Diplomingenieur Fritz Luft. - Details über den Umbau bzw. die Erweiterung der Rheinterrasse sind nicht bekannt.

1920, 20. September

Im Spätsommer gleichen Jahres veröffentlichte der Mainzer Bibliothekar und Heimatforscher Alfred Börckel einen geschichtlichen Rückblick zum 100-jährigen Bestehen des Mainzer Stadtparks, dessen „*Glanzpunkt*“ das „*Plateau vor dem Wirtschaftsgebäude*“ bilde; aufgrund seiner herrlichen Aussichten, seiner Funktion zum „*Abhalten von Festlichkeiten und Konzerten*“ sowie „*denkwürdiger Erinnerungen*“.¹³¹ Er verwies dabei u.a. auf Friedrich Schiller, der am 19.10.1782 die Aussicht auf den Zusammenfluss von Rhein- und Main pries, sowie auf Goethe, der sich wiederholt in der Gegend aufhielt. Börckel endete seinen Artikel als enthusiastischer Heimatforscher mit dem Vorschlag, das Plateau „*Goethe-Schiller-Terrasse*“ zu benennen und eine entsprechende Gedenktafel aufzustellen. - Dieser Namensvorschlag hat sich jedoch offenbar nicht durchsetzen können.

1920, 18. Oktober

Mit Beginn der kalten Jahreszeit lobte ein Presseartikel das „*geschmackvoll hergerichtete Palmenhaus*“ und beschrieb ausführlich dessen Pflanzenvielfalt, darunter viele ins Winterquartier

¹²⁷ Personalakte Michael Mappes StAMZ, 90 Zg vor 1962

¹²⁸ Jung, Schröder 1898, 47

¹²⁹ Mainzer Anzeiger Nr. 235, 09.10.1902

¹³⁰ Mainzer Journal Nr. 178, 12.08.1920

¹³¹ Mainzer Anzeiger Nr. 217, 20.09.1920

umgezogene „Vertreter südlicher Klimate“. Etliche Pflanzen waren „... durch freundliche Spender in den letzten Jahren zugewendet...“ worden und der Artikel schließt sowohl mit der Anregung zur Pflanzenspende, als auch mit der dringenden Empfehlung zum Besuch des Palmenhauses.¹³²

5.3 Der Rosengarten von 1925

Im Sommer 1925 war Mainz Tagungsort des 1883 gegründeten Vereins Deutscher Rosenfreunde; eines überaus rührigen, mit internationalen Rosenfreunden eng vernetzten Vereins, dessen erstes Rosenfest 1885 in Geisenheim gefeiert worden war. „In der damals wie heute weltbekannten Obst- und Gärtnerlehranstalt wurde die Trauerfeier festlich begangen.“¹³³ 1924-25 wurde schließlich der Rosengarten im Mainzer Stadtpark auf Anregung des Vereins Deutscher Rosenfreunde angelegt.

5.3.1 Voraussetzungen und Entwurf von August Waltenberg

Ein Artikel vom städtischen Garteninspektor Keim, der 1924-25 maßgeblich am Entstehungsprozess des Rosengartens in Mainz beteiligt war, enthält wesentliche Informationen.¹³⁴

In Erfurt war 1924 beschlossen worden, Mainz als Ort der nächsten Jahrestagung auszuwählen, vorausgesetzt, „... daß mit der Tagung eine Schau und die Anlage eines Rosengartens gewährleistet sei.“ Die Standortwahl für den neuen Rosengarten in Mainz fiel auf den Stadtpark. Hier hatte die Rosenverwendung eine lange Tradition, die es wiederaufzugreifen galt, zum anderen durfte „... mit Rücksicht auf die bauliche Entwicklung der Stadt dabei kein hochwertiges Bauland in Anspruch genommen werden. Man entschied sich deshalb zunächst nur für eine verhältnismäßig kleine Neuanlage. Als dann aber zahlreiche Anmeldungen für auszupflanzende Rosen einliefen, wurde ein zweiter Teil mit einbezogen, der jedoch im folgenden Jahr mit Rücksicht auf die Unterhaltungskosten wieder ausgeschieden werden sollte. Auf vielseitiges Verlangen von Rosenfreunden und Bevölkerungskreisen verblieb diese seitliche Anlage mit dem Blick auf die Mainmündung beim Rosengarten. – für die erforderlichen Erdarbeiten usw. verblieben nunmehr nur vier Wintermonate, und die letzten Rosen konnten erst Anfang April (1925, Verf.) gepflanzt werden. ... Bezüglich der Planung war man sich von vornherein klar darüber, daß auf den alten Park, der den Rosengarten umschließt, weitgehend Rücksicht genommen werden mußte, damit der neue Garten die Geschlossenheit des Stadtparks nicht zerstörte.“¹³⁵

Da Gartendirektor Wilhelm Schröder in diesen entscheidenden Monaten der Planung und Ausführung des Rosengartens krankheitsbedingt ausgefallen war, lag ein großes Maß an fachlicher Verantwortung bezüglich vorbereitender Entwurfsabstimmungen und der Ausführungsarbeiten bei seinen Mitarbeitern, den städtischen Garteninspektoren Arthur Eimler und J. Keim. Der finale Entwurfsplan, „... der seinem Autor in gartenkünstlerischer Beziehung alle Ehre macht, ...“¹³⁶ stammte vom Niersteiner Gartenarchitekten August Waltenberg (ABB. A-1 43).

¹³² Mainzer Journal Nr. 187 18.10.1920

¹³³ Verein Deutsche Rosenfreunde e.V. (Hg) 1935, S. 53

¹³⁴ Verein Deutsche Rosenfreunde e.V. (Hg) 1935

¹³⁵ ebenda, S. 56

¹³⁶ Stadt Mainz (Hg) 1925, S. 7

Eine komprimierte, gleichwohl sehr anschauliche Beschreibung der Anlage enthält das von der Stadt Mainz 1925 herausgegebene Büchlein *Deutsche Rosenschau Mainz 11.-19. Juli 1925*.¹³⁷ Diese ist anhand des bauzeitlichen Gartengrundrisses (ABB. A-I 43) gut nachvollziehbar und sei daher in Gänze zitiert: „Der Rosengarten gliedert sich in zwei Hauptteile, deren Achsen ein gemeinschaftliches Mittelstück schneiden. Diese Raumaufteilung war bedingt durch die Eigenart des Geländes und die Rücksicht auf die bestehenden alten Baum- und Koniferenbestände, welche den Rosengarten umsäumen und einen natürlichen Schutz gegen Sturm und Wetter bilden. Von dem Palmenhaus kommend, betritt der Besucher den Rosen-Vorhof. Domartig wölben die Baumkronen sich über denselben, Taxushecken umsäumen ihn und Bänke laden zur Ruhe stillem Genusse ein.

Die freie Mittelfläche gewährt einen malerischen Durchblick, der mit der Plastik des Mittelstückes seinen Abschluss bildet. Niedere Rosen umsäumen die Wege und Hochstammrosen gliedern sich seitlich an.

Durchschreiten wir Teil A ... so bilden rechts wie links kleine Sondergärtchen reiche Abwechslung. Während dieser Teil des Rosengartens horizontal gelegen ist, finden wir bei dem jetzt vor uns liegendem Rosarium ... Höhenunterschiede bis zu 5 Meter. Diese Höhenunterschiede wurden terrassenförmig überwunden. Es bildeten sich drei Terrassen heraus, deren jede einen Rosenfarbengarten darstellt. Der obere Teil (B) zeigt die Massenwirkung der Rosen in rosa Farben, das achteckige Mittelstück bildet durch seine gelbe in orange übergehende Farbe den „Goldenen-Mainz-Garten“ und der untere Teil (C) vereint die roten Rosen zu einem harmonischen Ganzen. Die Rosenneuheiten fanden, räumlich getrennt durch eine Pergola, neben dem Rosa-Garten Unterkunft. Beachtung verdient noch der (westlich von C) an der Abtsgasse gelegene erhöhte Sitzplatz, hier sind die Rosen in Farben strahlenförmig angeordnet; Schlingrosen trennen die einzelnen Felder und ranken empor zur Bekrönung des den Platz umgebenden Holzumbaues.

Mannigfache Rank- und Kletterrosen bekleiden Pergola und Holzumbauten, die Terrassen umsäumend; schottische Zaun- und Heckenrosen bilden einen natürlichen Abschluss nach außen, zum Schutz ihrer feineren Schwestern.“¹³⁸

Fotos ist zu entnehmen, dass der Rosengarten zur Abtsgasse hin durch einen schlichten Holz-Staketenzaun abgegrenzt war.

¹³⁷ ebenda: Zur Entstehung und Anlage des Mainzer Rosengartens im Stadtpark.

¹³⁸ ebenda, S 8

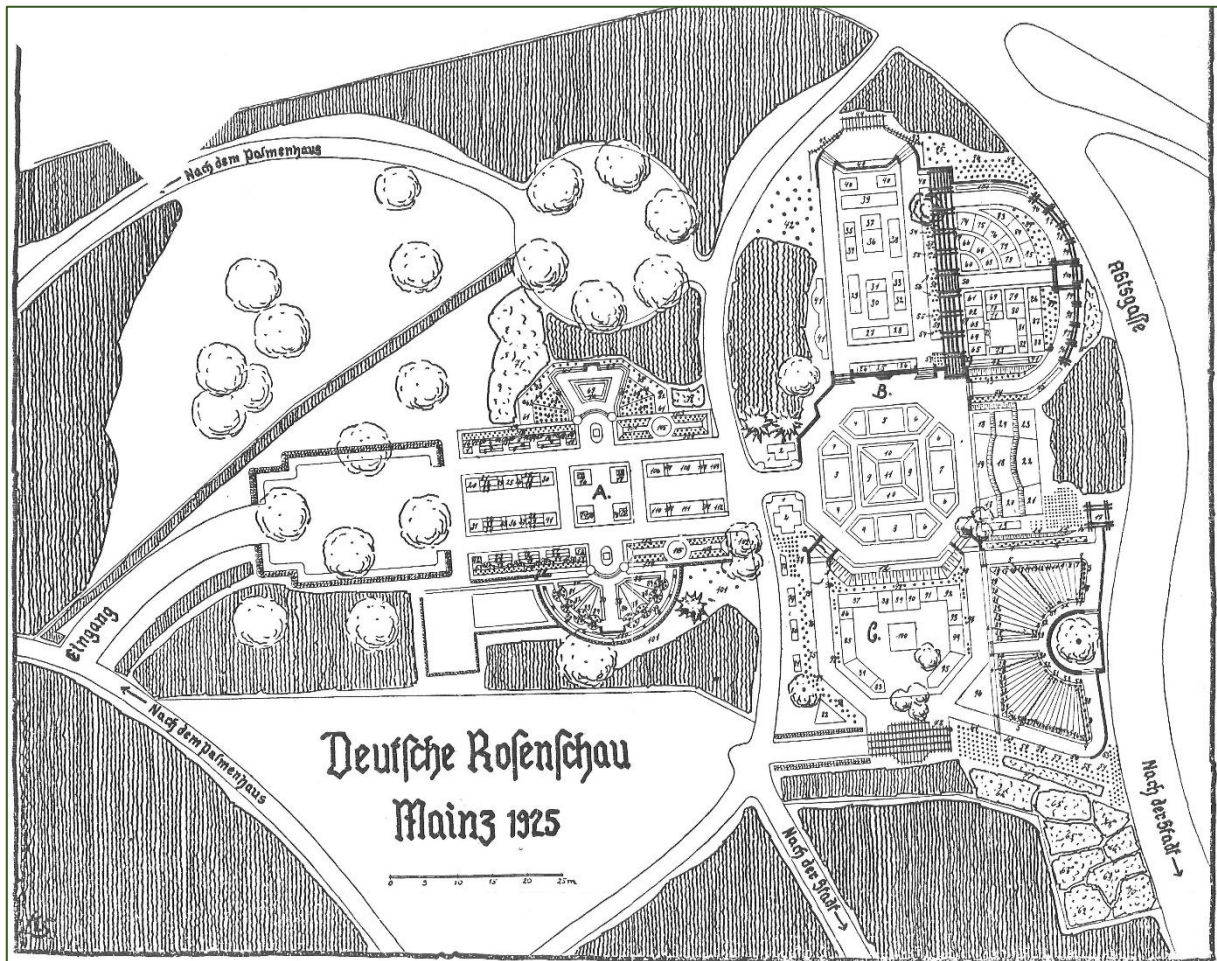


Abb. 43: Rosengarten im Stadtpark Mainz 1925, nach dem Entwurf von August Waltenberg.

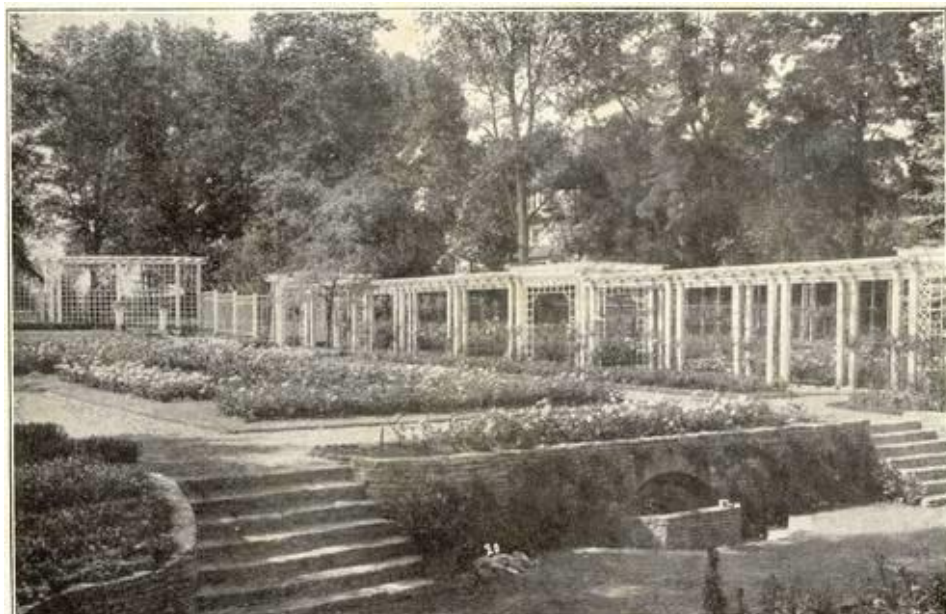


Abb. 44: Weiß gestrichene Holzpergola im Verlauf der oberen Rosenterrasse und Treillagenelemente an deren Südgrenze



Abb. 45: Blick von der oberen Terrasse zum Sitzplatz an der Abts-gasse (linker Bildhintergrund) und zum Pavillon an der Nordseite der unteren Terrasse (rechter Bildhintergrund, hinter Vase)

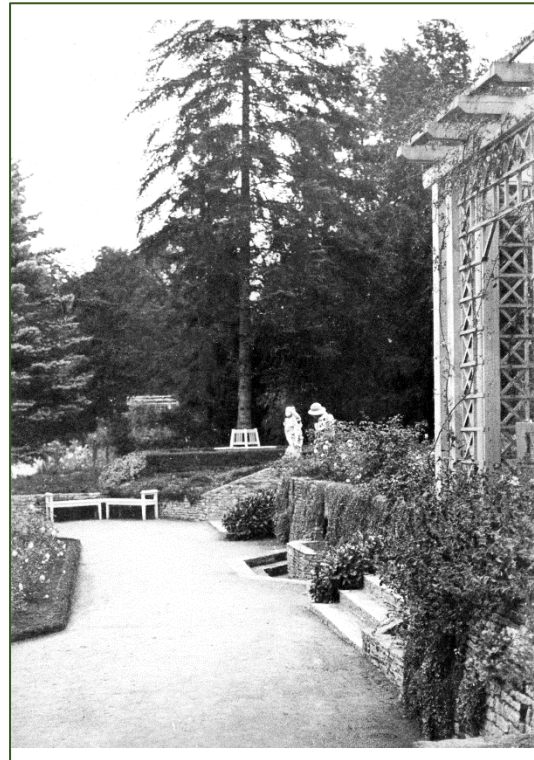


Abb. 47: Südlicher Querweg im Goldenen Mainz Garten mit Wandbrunnen und den Putti Frühling und Sommer



Abb. 46: Blick von der unteren Terrasse über den „Goldenen Mainz Garten“ zur oberen Terrasse mit Pergola



Abb. 48: Südlicher Querweg im Goldenen Mainz Garten mit Blick zur Pergola; im Vordergrund die Putti Frühling und Herbst, im Hintergrund Herbst und Winter



Abb. 49: Das Peter Cornelius Denkmal im Rosengarten

5.4 Der Rosengarten von 1935

Anlässlich der Fünfzigjahrfeier des Vereins der Deutschen Rosenfreunde begann am 6. Juli 1935 die Jubiläums-Rosenschau mit 50. Rosenkongress in Mainz. Dafür war der Rosengarten im Stadtpark nach Plänen von Wilhelm Bitterling und Michael Mappes - Abteilung Garten- und Friedhofswesen im Stadtbauamt Mainz - beidseitig beider Achsen erheblich erweitert und umgestaltet worden. Großen Wert legte man auf die Kombination der architektonischen Grundstruktur des eingewachsenen Gartens mit neuen landschaftlichen Formen in dessen Peripherie. Gleichzeitig wurden die ornamentalen Beetgestaltungen von 1925 abgelöst durch schachbrett- und vor allem bandartige Strukturen, welche auch die neuen Rosenterrassen an der Westseite des Gartens (zur Abtsgasse hin) prägten. Zur Gestaltung der erforderlichen Stützmauern und Treppen konnte lokales Kalksteinmaterial verwendet werden, da man im Verlauf der Arbeiten „auf ein prachtvolles Kalksteinsediment“ stieß.¹³⁹

Im „*Rosenjahrbuch 1935*“ wird die Beschreibung des neuen Rosengartens anhand des Entwurfsplanes von W. Bitterling und M. Mappes sowie verschiedener Schaubilder von Mappes anschaulich.¹⁴⁰

Skizze eins zeigt die Querachse des Gartens mit Sicht in Richtung des 1925 angelegten *Rosen-Vorhofes*. Dieser Hof hatte nun einen halbkreisförmigen Abschluss mit kunststeinerner Balustrade erhalten, so dass eine kleine Aussichtsterrasse mit Blick zur Rhein-Mainmündung entstanden war. Gleichzeitig wurde der Hof um ein rechteckiges flaches Wasserbecken mit Springbrunnen ergänzt ([ABB. A-I 50 - BEREICH B, ABB. A-1 51, 52](#)).

Das zweite Schaubild zeigt das Zentrum des Rosengartens als das „*Goldene Mainz Parterre*“. „*Es sind hier 1700 Stück der prächtigen, goldgelb blühenden Beetrose „Goldenes Mainz“ auf vier Randbeeten um ein Viereck gepflanzt, das das Stadtwappen von Mainz, in Buxus dargestellt, aufnehmen soll. Vier schmiedeeiserne Rosenbögen führen in das Innere dieses Mittelstücks.*“¹⁴¹ ([A-I 50 - BEREICH E, ABB. A-1 53, 54](#)).

Skizze drei zeigt den „*Blick zur Pergola mit Rosenterrassen*“, im Vordergrund die Partie „*Rosen im Liebhabergarten*“ mit Sonnenuhr ([A-I 50 - BEREICHE F, G, ABB. A-1 55, 56](#)). Die neue Pergola hatte man weitest möglich nach Westen bis an die Abtsgasse versetzt, sodass sie im Norden in den Sitzpatz unter der alten Esche mündete, der bereits 1925 entstanden war.

Schaubild vier zeigt diesen „*Liebhabergarten des Rosen u / Staudenfreundes*“, der als Anregung für den privaten Hausgarten gedacht war ([A-I 50 - BEREICH G, ABB. A-1 57, 58](#)).

Das fünfte Schaubild visualisiert den „*Blick in den Ehrenhof*“, für dessen Gestaltung ein hölzernes Gitterwerk aus der Rosenschau von 1925 verwendet werden konnte.¹⁴² Im Zentrum des von niedrigen Kalksteinmüerchen umgebenen Hofes stand die Plastik „*Mutter und Kind*“ ([A-I 50 - BEREICH N, ABB. A-1 59, 60](#)).

„*Nun ist noch der landschaftliche Gartenteil zu erwähnen, in dem die Parkrosen sowie ein Steingarten, wo Fels- und Wildrosen, Zwergnadelgehölze, Stein- und Polsterstauden angepflanzt werden. Von diesem Gartenteil hat man herrliche Ausblicke auf den im landschaftlichen*

¹³⁹ Mainzer Anzeiger Nr. 79, 23.03.1935, Mainzer Anzeiger Nr. 154, 06.07.1935

¹⁴⁰ Bitterling, Mappes 1935, S. 57-65

¹⁴¹ ebenda, S. 60

¹⁴² ebenda, S. 64

*Stil angelegten Mainzer Stadtpark.*¹⁴³ Diese ganz neuen Partien hatte man in den Hangbereichen nördlich der Querachse des Rosengartens angelegt (A-I 50 - BEREICHE L, M, ABB. A-1 61). Komplett neu geschaffen wurden auch die so genannten „*Stammbaumgärten*“, in südöstlicher Nachbarschaft der Mittelachse (A-I 50 - BEREICH 0). Der Ausstellungskatalog zur Rosenschau 1935 enthält sieben Teilpläne, anhand derer Grundrissgestaltung und Bepflanzung des Gartens exakt nachvollziehbar sind.¹⁴⁴

¹⁴³ ebenda

¹⁴⁴ Stadt Mainz (Hg) 1935

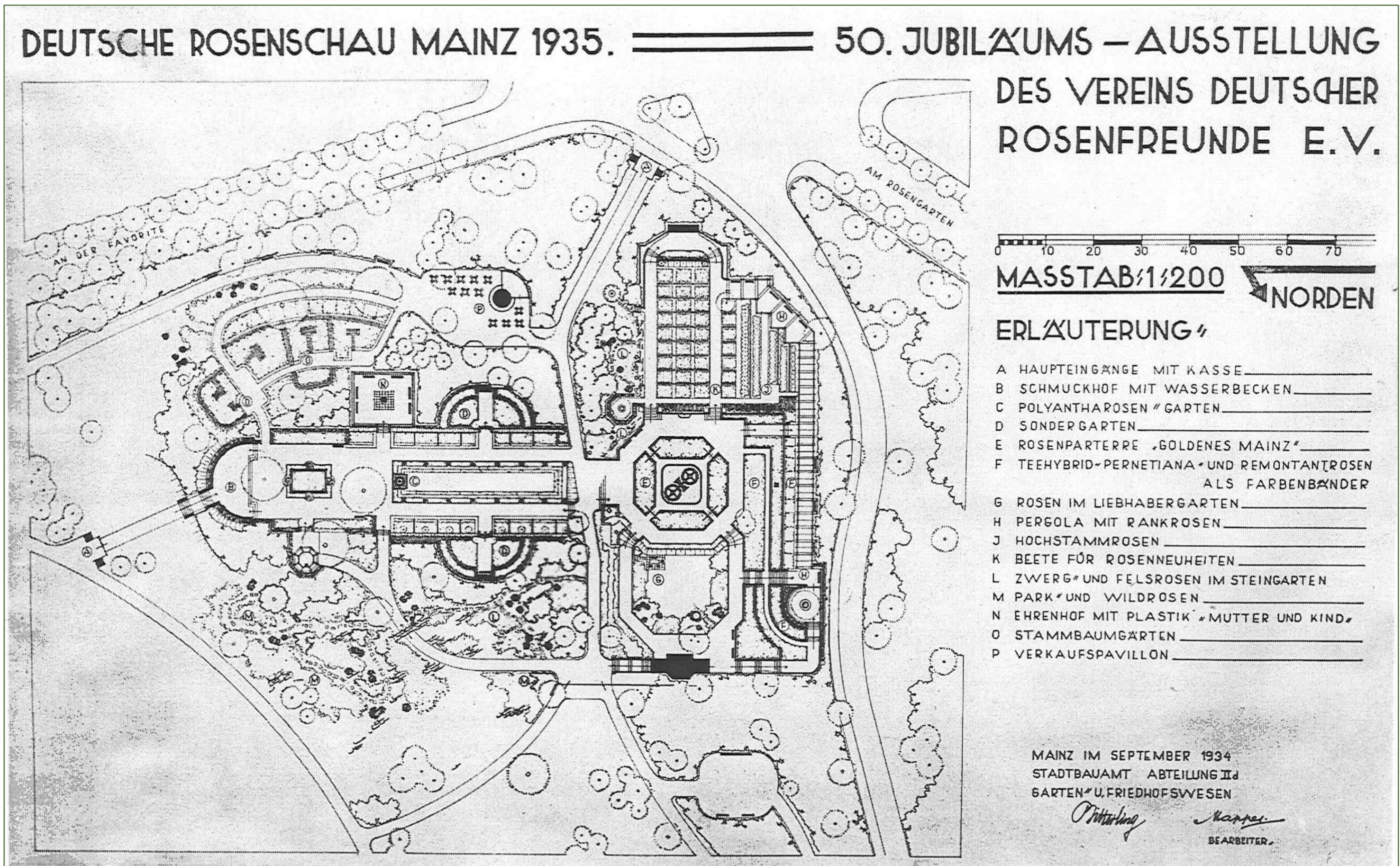


Abb. 50: Mainzer Rosenschau 1935, Plan von Wilhelm Bitterling und Michael Mappes

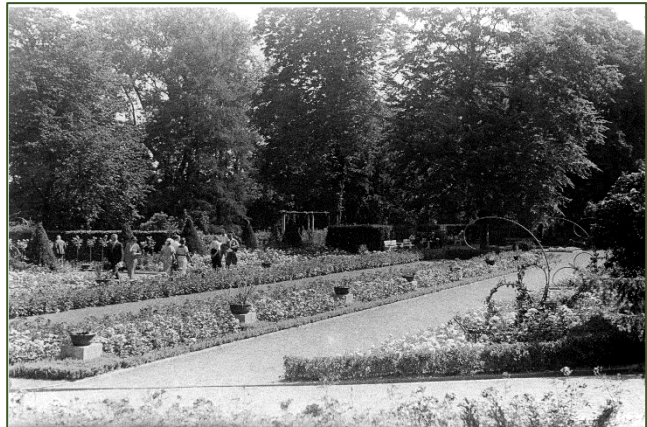


Abb. 51: „Polyantha-Rosenparterre“ mit Rosenbögen; Schauskizze M. Mappes 1934

Abb. 52: „Polyantha-Rosenparterre“ zur Rosenschau 1935

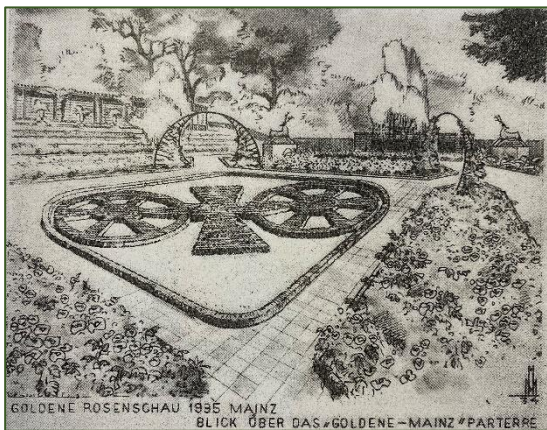


Abb. 53: „Das Goldene-Mainz Parterre“ mit Stadtwappen und Rosenbögen, Schauskizze M. Mappes 1934

Abb. 54: „Das Goldene-Mainz Parterre“ Mitte 1930er Jahre

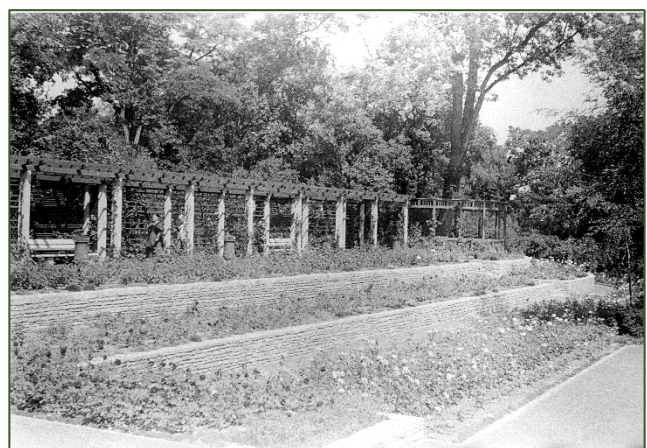


Abb. 55: „Blick zur Pergola mit Rosenterrassen“, Schauskizze M. Mappes 1934

Abb. 56: Pergola und Rosenterrassen, Mitte 1930er Jahre



Abb. 57: „Liebhbergarten des Rosen u / Staudenfreundes“, Schauskizze M. Mappes 1934

Abb. 58: „Liebhbergarten des Rosen u / Staudenfreundes“ mit Sonnenuhr zur Rosenschau 1935

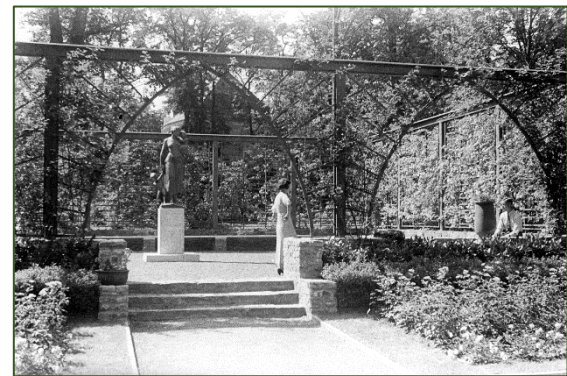


Abb. 59: „Blick in den Ehrenhof“, Schauskizze M. Mappes 1934

Abb. 60: Der „Ehrenhof“ mit Plastik „Mutter und Kind“, Mitte 1930er Jahre



Abb. 61: Partie „Zwerg- und Felsrosen im Steingarten“, um 1935

5.5 Weitere Notizen zur Gestaltung und Pflege des Stadtparks

Der Stadtpark war in den 1920er / 30er Jahren offenbar insgesamt gut gepflegt. Dazu trugen die vielbeachteten und für die Stadt werbewirksamen Rosenschauen, die neben dem Rosengarten auch im Palmenhaus mit üppigen Ausstellungen stattfanden, sicherlich bei. Akten der Grünverwaltung zum Stadtpark fehlen aus dieser Zeit, so dass weniger spektakulären Arbeiten, die keinen Niederschlag in der Presse o.a. Veröffentlichungen fanden, nicht überkommen sind. Zeitungsartikel geben Hinweise, die im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht vollständig recherchiert werden konnten. Einen deutlichen Eingriff stellte 1934 der erneute Bahnbau an der Rheinseite des Parks dar.

5.5.1 Der „Rehpark“

Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts finden sich versprengte Hinweise zu einem Tiergehege im Stadtpark. Dessen Verortung als „Tierpark“, nördlich des Palmenhauses, ist einem Stadtplan von 1912 zu entnehmen (ABB. A-1 62). Auch nach dem Ersten Weltkrieg gab es ein Tiergehege, einem Zeitungsartikel von 1920 nach, nun „Rehpark“ genannt.¹⁴⁵ Eine Postkarte zeigt diesen „Rehpark in der Anlage (Stadtpark)“ mit einem Stallgebäude (ABB. A-1 63), dessen Standort - nördlich des Palmenhauses - auf Stadtplänen von 1928 und 1936 erscheint (ABB. A-1 64).

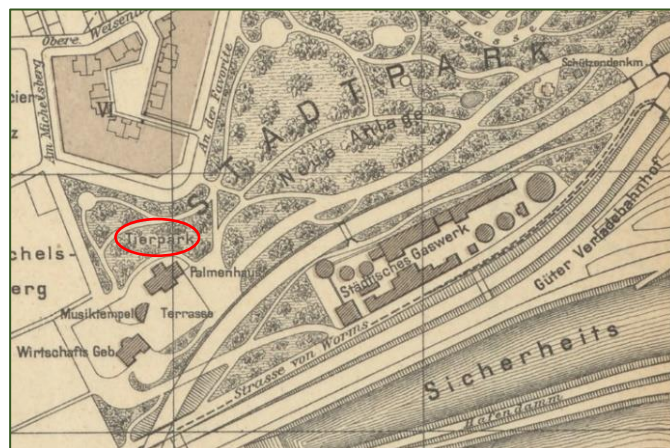


Abb. 62: Stadtplan von 1912, Ausschnitt Stadtpark mit „Tierpark“ nördlich des Palmenhauses.



Abb. 63: „Rehpark in der Anlage (Stadtpark)“, undatiert

¹⁴⁵ Mainzer Anzeiger Nr. 217, 20.09.1920

5.5.2 Erneuter Gleisbau – Eingriffe und Umgestaltungen 1934

Ein weiterer Umbau der Gleisanlagen an der Rheinseite des Stadtparks erfolgte 1934 im Rahmen der *„Beseitigung einer gefährvollen Gleiskreuzung am Südbahnhof.“*¹⁴⁶ Die Deutsche Reichsbahngesellschaft leitete diese als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in der Presse hoch gelobte Bautätigkeit, die mit einer *„notwendige(n) Veränderung des Stadtparkbildes verbunden ...“* war. *„Erfreulich ist zu hören, daß mit dem Umbau die gernbesuchte Aussichtsplatte vor dem Stadtparkrestaurant um ein erhebliches Stück erweitert und die Sicht über den Rhein noch reizvoller als bisher sein wird.“*¹⁴⁷

Tatsächlich waren die Eingriffe an der Rheinseite des Stadtparks von erheblichem Ausmaß und veränderten die gestalterische Situation im Umfeld der Parkrestauration einschneidend, wie auch die Gegenüberstellung der Stadtpläne von 1928 und 1936 dokumentiert (ABB. A-1 64, 65). Die hohe Stützmauer zwischen Stadtpark und Gleisbett musste *„... um etwa 1,5 Meter nach dem Restaurant zu zurückverlegt werden...“*, da ein drittes Gleis - das Ausfahrtsgleis nach Worms - gebaut wurde. *„Mit dieser Zurückschwenkung der Mauer verschwindet auch der Stein- und Polsterstaudengarten vor der Restaurationsterrasse mit dem davor vorbeiführenden Weg.“* Im Rahmen dieser Veränderungen, *„... deren Auswirkungen auf den Restaurationsgarten von ganz einschneidender Art sein werden ...“*, musste auch *„eine neue Zufahrt zur Terrasse von der Weisenauer Straße her ... geschaffen werden.“*¹⁴⁸ Im Stadtplan von 1936 ist sie *Karl-Weiser-Straße* benannt (ABB. A-1 65), heute *Karl-Weiser-Straße* und *Am Michelsberg*. Gleichzeitig entstand die steile Treppenanlage unterhalb der neu errichteten Eisenbahnbrücke für das Wormser Gleis, die bis heute von der Weisenauer Straße zum Parkrestaurant hinaufführt.

Eine weitere Veränderung erfolgte im nahen Umfeld des roten Turmes der Gasanstalt. Hier wurde die über die Gleise führende eiserne Fußgängerbrücke abgerissen. *„Es wird jedoch ein Ersatz geschaffen...“* Diese neue Fußgängerbrücke wird *„... mit einer Rampe ... in Richtung ‚Roter Turm‘ auf den Weg führen, während nach der anderen Seite zu fünf Treppenabsätze mit je zehn Stufen die Verbindung zu dem Wege herstellen.“*¹⁴⁹ Der hier beschriebene neue Brückenstandort samt Wegeanbindung und neuer Treppenanlage ist bei genauer Betrachtung im Stadtplan von 1936, im Parkdreieck östlich des Roten Turmes, nachvollziehbar (ABB. A-1 65). Die Veränderungen, welche im Zuge des Gleis- und Brückenbaus 1934 nahe dem Haupteingang des Stadtparks An der Steig erfolgten, sind dagegen nicht eindeutig nachvollziehbar. Hier mussten dem wiederholt zitierten Zeitungsartikel von 1934 zufolge Bäume und Sträucher entfernt und das Terrain umgearbeitet werden.

¹⁴⁶ Mainzer Anzeiger Nr. 334, 07.02.1934

¹⁴⁷ ebenda

¹⁴⁸ Mainzer Anzeiger Nr. 64, 16.03.1934

¹⁴⁹ ebenda

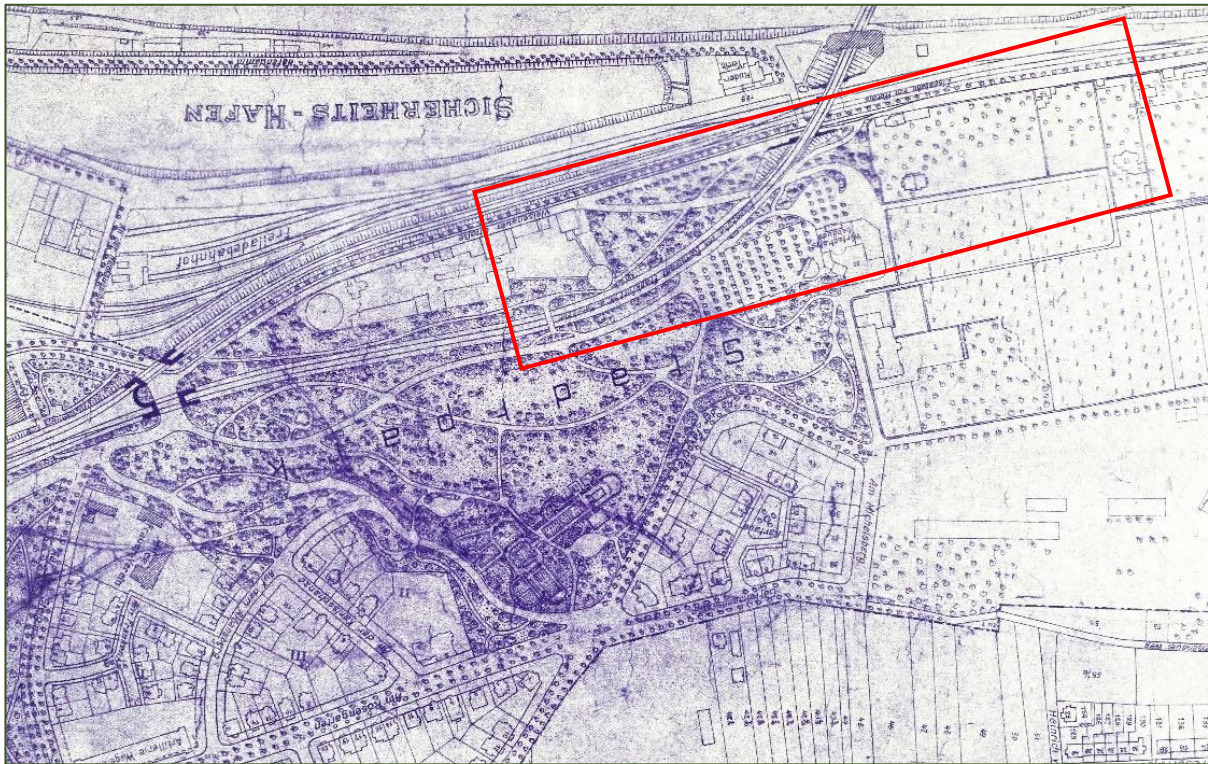


Abb. 64: Stadtplan 1928, Ausschnitt; Markierung der vom Bahnbau 1934 besonders betroffenen Partien im/nahe dem Park.

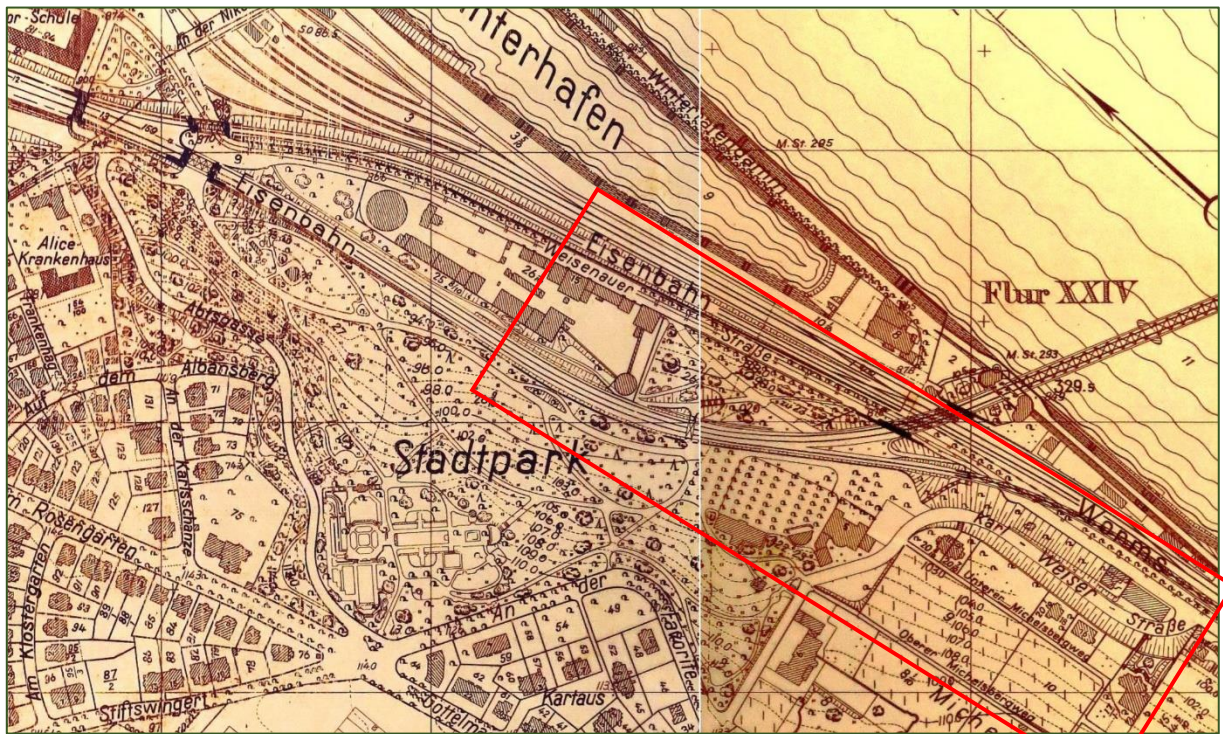


Abb. 65: Stadtplan 1936, Ausschnitt; Markierung der vom Bahnbau 1934 besonders betroffenen Partien.

6 Nachkriegsjahre bis 2.000-Jahrfeier Mainz 1962

Eine Kartierung der im Krieg beschädigten und durch Bombenangriffe zerstörten Gebäude im Bereich Mainz-Weisenau zeigt, dass auch im Stadtpark kein Bauwerk unbeschädigt blieb. Parkrestaurant, Musiktempel sowie das kleine Gebäude nördlich des Palmenhauses (Rehpark) fielen unter die Kategorie „Zerstörte oder nicht wiederherzustellende Gebäude (mehr als 75% zerstört)“.¹⁵⁰ Das Palmenhaus sowie das Gärtnerhaus samt Schuppen waren dagegen eingeordnet als „Beschädigte, leicht wiederherzustellende Gebäude (weniger als 50% zerstört)“. Dieser Kategorie waren auch ein Großteil der Villen auf dem Gelände der ehemaligen Forts Karl und Kartaus, in südlicher und westlicher Nachbarschaft des Stadtparks, sowie das Gaswerk an der Nordseite des Parks zugeordnet. So blieb auch der Stadtpark selbst von einer flächenmäßigen Zerstörung verschont, wenngleich die Gehölzstrukturen erheblichen Schaden nahmen.

Zur Rosenschau 1950 waren der Rosengarten sowie der gesamte Stadtpark - weitgehend unter Bewahrung überkommener Strukturen - wieder empfangsbereit für Gäste, wenngleich eine eigene Parkwirtschaft fehlte. Weitere Instandsetzungen folgten in den 1950er Jahren, wobei den Akten zufolge Gehölzmaßnahmen und die Sanierung der Parkwege im Vordergrund standen. Eine umfassende Modernisierung erfolgte schließlich von 1960 bis 1962, im Vorfeld der 2.000-Jahrfeier der Stadt Mainz.

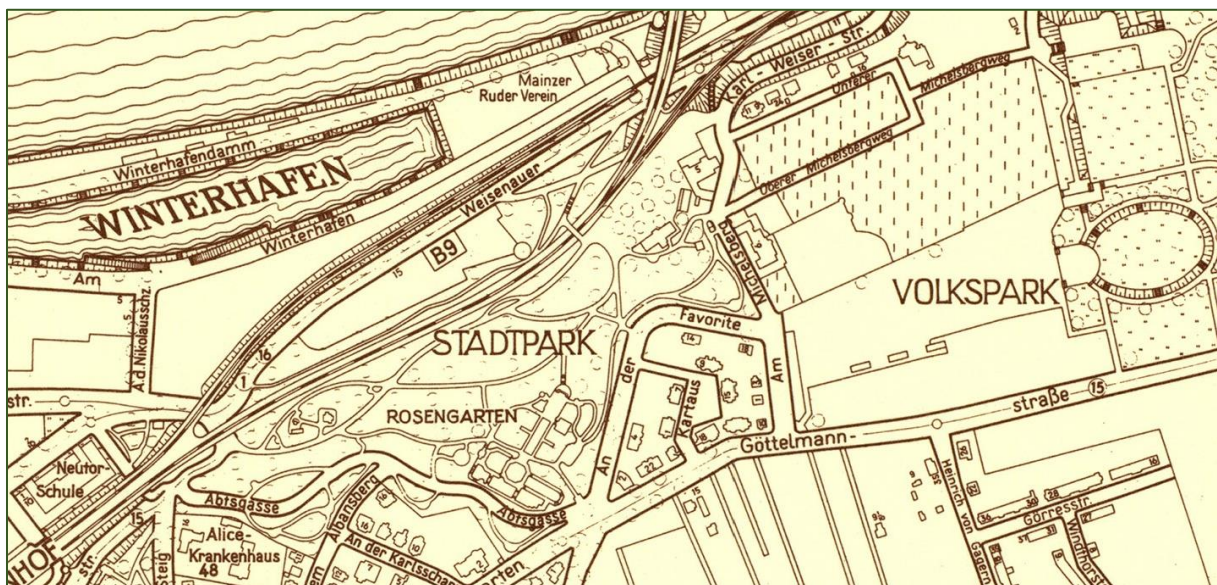


Abb. 66: Stadtplan von 1951, Ausschnitt Stadtpark mit Rosengarten

¹⁵⁰ StAMZ BPS/1995/26, 020.012 (1); Mayence Immeubles Détruits, Stadtkarte M 1.5.000, undatiert

6.1 Grünverwaltung

Im Zuge der Neustrukturierung der Städtischen Verwaltung nach dem Krieg wurde das eigenständige Garten- und Friedhofsamt eingerichtet (Amt 67), das Karl Schuchmann von 1947 bis 1961 leitete. In dessen Amtszeit sowie unter der Regie seines Nachfolgers Norbert Schindler erfolgten die Instandsetzung des Stadtparks zur Rosenschau 1950 sowie die Grundsanierung / Modernisierung des Stadtparks 1960-62.

Karl Schuchmann (1897-1967)

1920: Eintritt in den städtischen Dienst Mainz / Gartenamt

1945: Kommissarischer Leiter Friedhofsverwaltung

1947-1961: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz¹⁵¹

Norbert Schindler (1918-?)

1960: Dienstantritt bei der Stadt Mainz

1960-1965: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

ab 1966: Gartenbaudirektor der Stadt Berlin

Karl-Heinz Klee (1921 -

1966-1970: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

Hermann Schröder (1927-2002)

1955: Dienstantritt beim Mainzer Garten- und Friedhofsamt

1970-1990: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

6.2 Rosenschau 1950

Nach den verheerenden Kriegsjahren und entbehrungsreichen ersten Nachkriegsjahren fand 1950, zum 25. Geburtstag des Mainzer Rosengartens, erneut eine Rosenschau im Stadtpark statt. Dabei wurde, wie bereits bei den Rosenschauen 1925 und 1935, neben dem Rosengarten auch das Palmenhaus als Ausstellungsfläche einbezogen ([ABB. A-1 67, 67A](#)).

Im Rosengarten selbst blieben die gestalterischen Strukturen von 1935 erhalten, wie anhand zahlreicher Fotos und eines Grundrissplanes von Juni 1950 und belegt ist ([ABB. A-1 68-74](#)). Dieser Plan zeigt, dass die 1935 beidseitig der Querachse neu geschaffenen Partien - landschaftliche Pflanzungen mit Natursteinplatten-Pfaden nördlich - und regelmäßig gegliederte Sichtungsgärten südlich der Achsen - auch zur Rosenschau 1950 belebt wurden. Pergola, Rosenbögen, rahmende Rankgitter sowie der kleine Pavillon am nördlichen Ende der Mittelachse waren reaktiviert. Änderungen gab es in der Ausstattung mit Bänken und einigen Skulpturen - und im Zentrum des Mittelparterres waren erstmals Platten verlegt ([ABB. A-1 70](#)).

Nach Ende der Rosenschau wurde der pflegeintensive Sichtungsgarten an der Südseite der Querachse Anfang der 1950er Jahren mit Heide bepflanzt. Der geschwungene Natursteinplattenweg sowie der Weg, welcher vom „Mainblick“ (Ostende der Rosengarten-Querachse) zum Schinderhannes-Platz führte, blieben dabei erhalten.

¹⁵¹ Stadt Mainz (Hg) 1996



Abb. 67, 67A Palmenhaus mit Schmuckparterre und Blick in die Platanen auf der Rheinterrasse, Rosenschau 1950



Abb. 68: Längsachse des Rosengartens, Blick nach Süden



Abb. 69: Offenbar erneuerte Pergola und neue Bänke



Abb. 70: Mittelparterre mit Rosenbögen und Plattenbelag

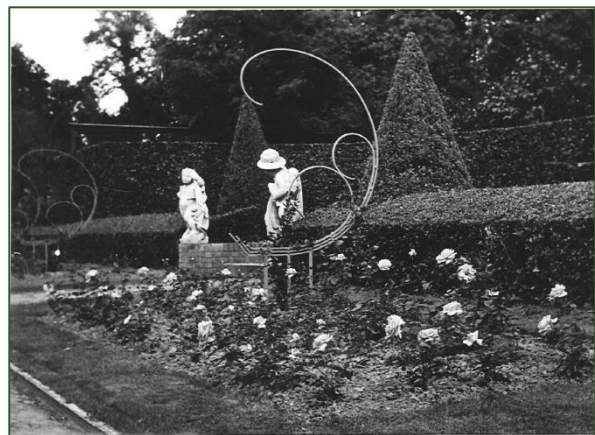


Abb. 71 Querachse mit Rosenbögen, Putti. u. Formgehölzen

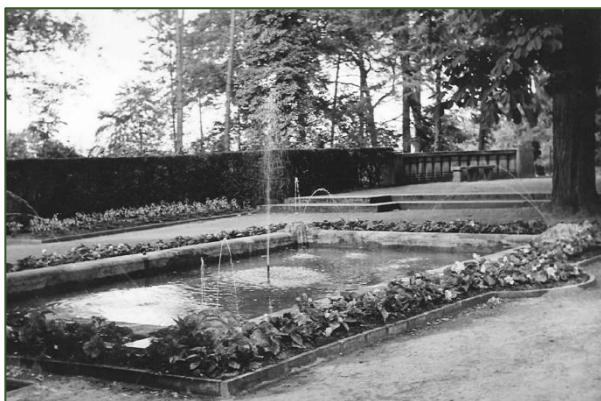


Abb. 72: Wasserbecken und Balustrade am „Mainblick“



Abb. 73: Landschaftliche Hangbepflanzung, Natursteinpfad

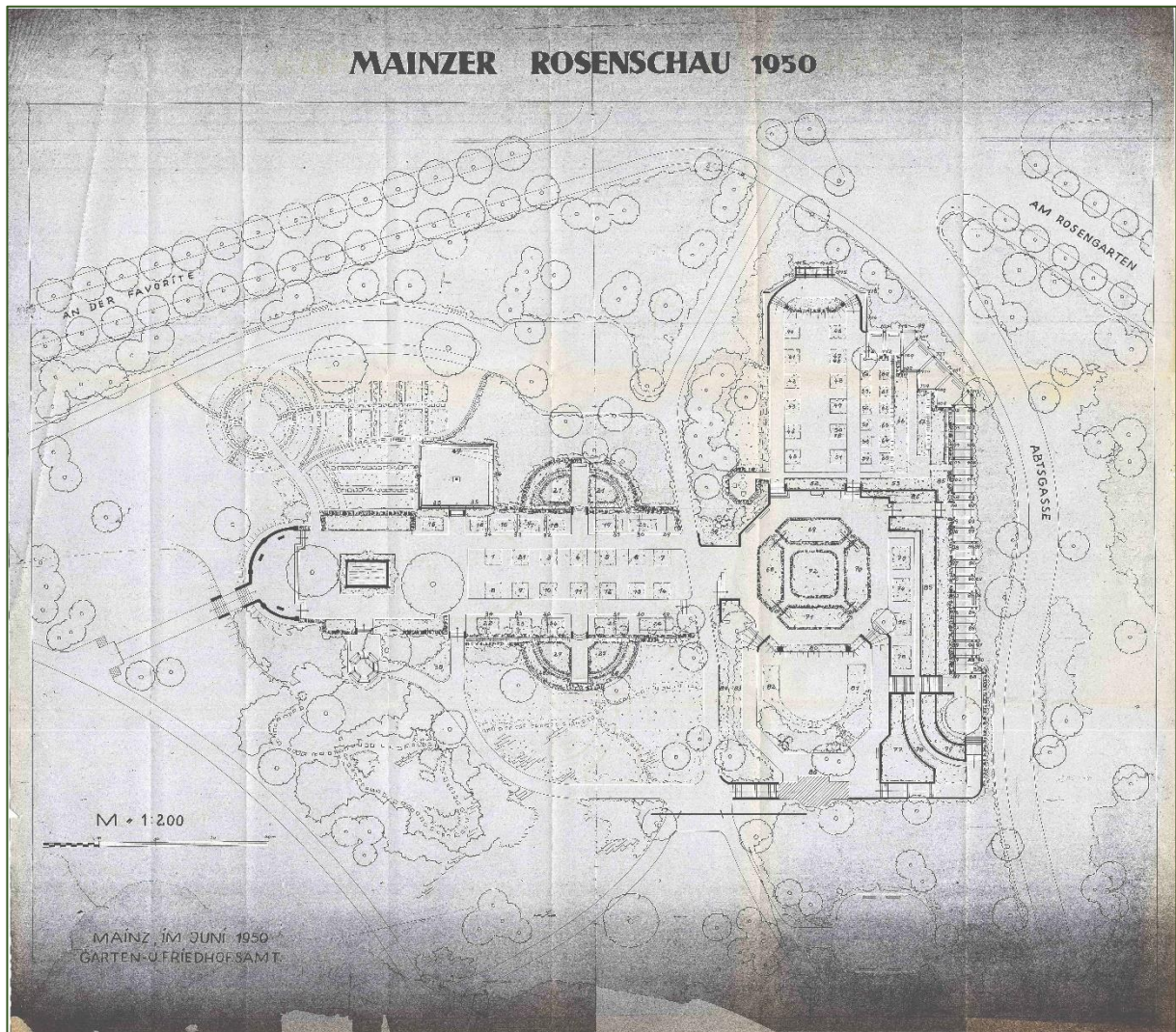


Abb. 74 Bestandsplan Rosengarten zur Mainzer Rosenschau 1950

6.3 Bestand und erste Modernisierungen in den 1950er Jahren

6.3.1 Gehölzpflege und -neupflanzungen

Die Anpflanzung neuer Gehölze war in den 1950er Jahren offensichtlich wiederholt dringende Aufgabe im Stadtpark. Auch die Pflege von Bestandsgehölzen in Form von Auslichtungen und Kronenschnitten hatte zu erfolgen. Vom Gartenamt vorgeschlagene Maßnahmen wurden jedoch - aufgrund knappen Finanzmittel - wiederholt zurückgestellt.

Zwei genehmigte Gehölzlisten für Neupflanzungen aus den Jahren 1951 und 1954 zeigen beispielhaft das Bemühen der Gärtner, die Pflanzenvielfalt im Stadtpark nach kriegsbedingten Verlusten wieder zu erhöhen. So erläuterte das Garten- und Friedhofsamt 1951: „*Nachfolgend führen wir besonders wertvolle Pflanzen, die sich zur Anpflanzung im Stadtpark und im Grünzug am Drususwall eignen, auf. Es wurden hierbei besonders seltene Pflanzen ausgewählt, welche noch nicht oder sehr selten im Stadtpark und in den übrigen Grünanlagen angepflanzt sind.*“ Genehmigt wurden für den Stadtpark im Zusammenhang mit dem im Auszug zitierten Schreiben folgende Gehölze¹⁵²:

3 Prunus cerasifera piccardi nigra a 5.-	15.--	DM
3 Malus scheideckeri a 6.-	18.--	"
4 " floribunda a 6.-	24.--	"
3 Magnolia stellata a 12.-	36.--	"
3 Paulownia imperialis a 30.-	90.--	"
3 Cedrus atlantica glauca a 17.-	54.--	"
2 " " deodora a 3.90	7.80	"
3 Laburnum vossii a 7.50	22.50	"
1 Liriodendron tulipifera a 7.-	7.--	"
1 Fagus sylvatica atropurpurea pendula	40.--	"
1 Aralia mandchurica	16.--	"
75 Azalea mollis in Farben ca.	375.--	"
	<u>705.30</u>	DM
6 cbm. Moorerde a 25.-	150.--	"
(zur Bodenverbesserung für Azaleenpflanzung)	<u>855.30</u>	DM

¹⁵² StAMZ 100/2000/80/334, Schreiben Garten- und Friedhofsamt 01.09.1951 an Dezernat, Genehmigung von städt. Finanzverwaltung am 18.09.1951

Im März 1964 wurden, gemäß Verfügung des Oberbürgermeisters, folgende Gehölze zur Anpflanzung im Stadtpark genehmigt¹⁵³:

20 Populus berolinensis Hochst.	je St.	7,--	✓
✓3 Magnolia Kobus Hochst.	" "	32,--	✓
✓10 Prunus serr.Hisakura Hochst.	" "	4,50	✓
✓10 " triloba Hochst.	" "	4,50	✓
✓15 Pinus austriaca 100/125	" "	15,--	✓
✓20 " montana 60/100 cm	" "	6,--	✓
✓6 Cytisus praecox stark	" "	7,--	✓
✓1 Juniperus Pfitzeriana 180/200 Solitär	" "	55,--	✓
✓3 Abies pinsapo glauca 100/125	" "	38,--	✓
✓1 Pinus leucodermis	" "	39,--	✓
✓1 " "	" "	48,--	✓
✓3 Tsuga canadensis 100/125	" "	13,50	✓
✓3 " " 80/100	" "	11,--	✓
✓3 Betula Younigii Solitärpfl.m.B.	" "	15,--	✓
✓3 Ilex 125/150 cm	" "	24,--	✓
✓10 Juniperus sabina mas 80/100	" "	6,50	✓
✓10 " tripartita 80/90	" "	6,50	✓
✓10 " Pfitzeriana 60/80	" "	7,--	✓
✓1 Cedrus atlantica glauca 200/225	" "	38,--	✓
✓1 Ginkgo biloba 250/275	" "	32,--	✓
✓2 Pinus peuce 125/150	" "	19,--	✓
✓3 Picea excelsa 125/150	" "	6,80	✓
✓3 Larix leptolepis 200/250	" "	10,--	✓
✓3 " europae	" "	10,--	✓
✓3 Acer sacch. 175/200 cm mm.v.	" "	4,80	✓
✓3 Evonymus planipes	" "	5,50	✓
✓1 Cedrus atlantica glauca	" "	24,--	✓
✓1 " " " 300/350	" "	128,--	✓
✓1 " " " "	" "	44,--	✓
✓50 Rhododendron praecox	" "	3,90	✓

6.3.2 Wegebau

Die wassergebundenen Wegedecken im steil zum Rhein abfallenden Parkgelände waren in den 1950er Jahren sanierungsbedürftig. Sie waren Fotos zufolge mit Eselsrückenprofil ausgebildet, beidseitig eingefasst mit Bandeisen oder schmalen Einfassungssteinen und vermutlich nachträglich eingebauten beidseitigen Gossen aus schmalen Kunststeinplattenband ([ABB. A-1 75, 76](#)).

Dem Zeitgeist folgend entschied man sich nun für Teerbeläge und erneuerte so zwischen 1957 und 1959 die Wege im Stadtpark, abgesehen vom Hauptweg. Das „vorhandene Einfassungs-eisen (Flacheisen)“ wurde entfernt und durch Stellplatten bzw. Kantensteine ersetzt. Einzubauen waren Betonplatten mit den Maßen „... 50x25x5 cm ohne Nut, oben abgerundet - bei geraden Wegestrecken können auch Platten in der Größe 100x25x5 zur Verwendung kommen.“¹⁵⁴ Nachdem die Wegeeinfassung von einem durch das Garten- und Friedhofsamt beauftragten Unternehmer gesetzt worden war, erfolgte die Ausführung der Teerbeläge unter

¹⁵³ StAMZ 100/2000/80/334, Schreiben Garten- und Friedhofsamt mit Pflanzenliste vom 26.03.1954

¹⁵⁴ StAMZ 100/2000/80/342, Leistungsverzeichnis mit Angebot der Firma Zerbes und Söhne aus Mainz-Kastel vom 01.10.1957

Federführung des Tiefbauamtes. Eingebaut wurde ein „Asphaltsplitt-Teppichbelag ... mit 0,8 kg/qm Straßenteer und aufgebracht 40 kg/qm Mischgut der Krönung 1/12 mit 7% Bindemittelgehalt bei Verwendung von Schnittbitumen als Bindemittel Shellmac.“¹⁵⁵

Im Zuge der Modernisierung des Stadtparks im Zusammenhang mit dem Stadtjubiläum 1962 wurde auch der breite Hauptweg im Stadtpark asphaltiert. Der erste Bauabschnitt erfolgte 1960, an der Steig beginnend, der zweite erst im Rechnungsjahr 1961 „... im Zusammenhang mit dem Aufbau des Stadtparkrestaurants und Palmenhaus – wegen der ggf. hierdurch erforderlichen Wege- und Platzveränderungen ...“.¹⁵⁶ Die erforderlichen Stellkanten wurden wiederum unter Federführung des Garten- und Friedhofsamtes gesetzt. Nachfolgend wurde die Mitte des bestehenden Weges ca. 10 cm abgetragen, seitlich bis zur Stellkante mit Schotter aufgefüllt „... und die Decke nach Einbau des Teersplitts mit einer roten Bitumenschlämme ... versehen.“¹⁵⁷



Abb. 75, 76: Unsanierete wassergebundene Wege im Stadtpark, 1950er Jahre

¹⁵⁵ ebenda, geprüfte Rechnung von Bauunternehmer Datz aus Mainz-Gonsenheim vom 14.11.1957

¹⁵⁶ StAMZ 100/2000/80/342, Schreiben Garten- und Friedhofsamt an Dezernat, 19.07.1960

¹⁵⁷ ebenda

6.3.3 Wasseranlagen

Die Situation der südöstlich des Gärtnerhauses gelegenen Wasseranlagen in den 1950er Jahren ist anhand verschiedener Fotos gut belegt. Die Kriegsspuren mit komplettem Wasserverlust in den Becken waren deutlich ([ABB. A-1 79](#)), jedoch hatte man die Wasserszenerie, dem Bestand folgend, zeitnah wieder Instand gesetzt. Südlich des Hauptweges lagen nun weiterhin der mit Tuffsteinen eingefasste obere Teich mit Fontäne, kleinem Bachlauf und Auffangbecken ([ABB. A-1 77, 78, 80](#)) - nördlich des Weges die Fortsetzung der Wasserszenerie mit einem weiteren von Tuffstein eingefassten Wasserbecken. Neben diesem hatte man, vermutlich bereits in den 1930er Jahren, anstelle des Knüppelholzpavillons aus den 1890er Jahren, einen weißen Holzpavillon errichtet. Dessen Umfeld mit Felsenpartie - ehemals mit Sukkulenten geziert - wurde Anfang der 1950er Jahre neu bepflanzt ([ABB. A-1 81, 82](#)).

1954 plante man, ein Gehege für acht Flamingos an den Wasseranlagen östlich des Gärtnerhauses zu errichten. Im Vorfeld wurde ein Arbeiter des Gartenamtes Mainz im Tiergarten der Stadt Duisburg drei Wochen lang zum Vogelpfleger ausgebildet.¹⁵⁸ Das flache Flamingobecken schloss sich mit geschwungener Randausbildung dem unteren Tuffsteinbecken an ([ABB. A-1 83](#)).



Abb. 77: Oberes Wasserbecken / Wasserlauf mit Tuffsteineinfassung und Fontäne; im Hintergrund Pavillon im Rosengarten, um 1955



Abb. 78: Oberes Wasserbecken mit Fontäne, Blick nach Norden zum Pavillon am Hauptweg, um 1955

¹⁵⁸ StAMZ 100/2000/80/189, Schreiben Stadt Mainz an Tiergarten Duisburg vom 07. April 1954



Abb. 79: Unteres Wasserbecken / Auffangbecken südlich des Hauptweges in Auflösung, Skulptur „Rhenus“, 1944



Abb. 80: Saniertes unteres Wasserbecken mit „Rhenus“, Blick auf den Pavillon an der Nordseite des Hauptweges, um 1955



Abb. 81 : Wasserbecken am Pavillon mit Felsenpartie und junger Trauerweide, um 1950



Abb. 82: Neue Uferbepflanzung am Wasserbecken, ca. Mitte 1950er Jahre

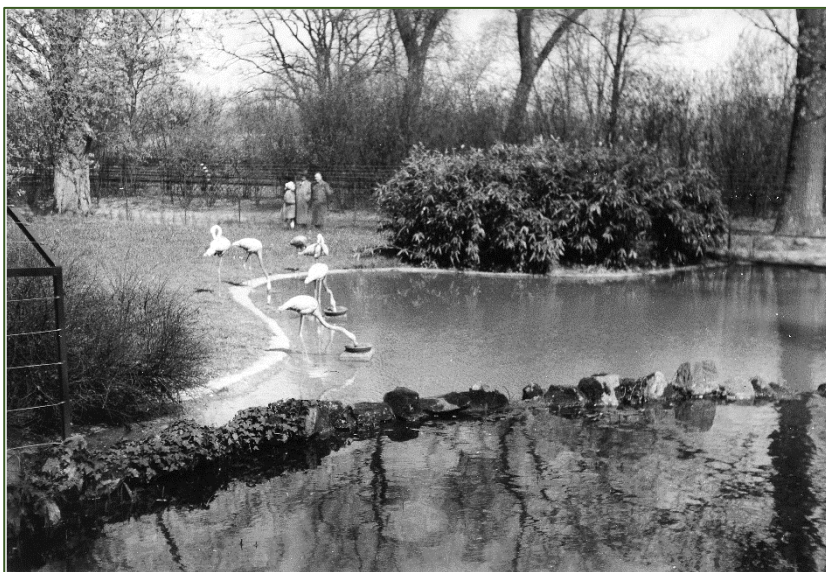


Abb. 83: Neues Flamingobecken, zwischen Gärtnerhaus und weißem Pavillon, um 1956-57

6.3.4 Tiergehege - Vogelhaus

Die Tradition, den Stadtpark mit Tieren im Gehege zu beleben, wurde nach dem Krieg aufgenommen.

Bereits 1953 war im Stadtpark nahe dem Gärtnerhauses ein Vogelgehege samt Vogelhaus errichtet worden, das ausschließlich mit „fremdländischen“ Vögeln besetzt war.¹⁵⁹ 1954 folgte die Planung für das bereits genannte Flamingobecken östlich des Gärtnerhauses (A-I ABB. 83). Der ehemalige Rehpark war als Parkpartie nördlich des Palmenhauses auch in den 1950er Jahren ein Begriff und es gab 1951 Überlegungen, diesen zu reaktivieren.¹⁶⁰ Aus Kostengründen nahm man jedoch zunächst Abstand - und spätestens mit den Planungen für ein neues Parkrestaurant war diese Idee Ende der 1950er Jahre passé. Inzwischen hatte man ein Zwergziegegehege nordwestlich des Gärtnerhauses eingerichtet.



Abb. 84: Wegweiser zum Vogelhaus im Stadtpark am Parkeingang Auf der Steig, ca. späte 1950er Jahre

6.3.5 Kinderspiel im Park

Über die weitere Entwicklung der Spielplätze im Stadtpark, die in den Erweiterungsplänen im ausgehenden 19. Jahrhundert eine Rolle spielten, ist nichts bekannt. Die diesbezügliche Definition des Parks seitens des Garten- und Friedhofsamtes war 1957 jedoch sehr klar: „Die Dienststelle steht auf dem Standpunkt, daß im Stadtpark kein Kinderspielplatz im üblichen Sinn errichtet werden sollte. Handelt es sich doch dort um eine Anlage, die allein der Ruhe und Erholung dient.“¹⁶¹ Angelegt wurde 1958 daher allein ein Sandkasten für Kleinkinder auf dem Schinderhannes-Platz, im Süden nahe dem Parkeingang Am Rosengarten. Er war mit roten Wesersandsteinplatten eingefasst, 5 cm stark, 1 m breit, mit bossierten Ansichtsflächen.¹⁶²

Mit der Wiederherrichtung des südöstlich benachbarten Volksparks aus den 1930er Jahren, die „nach totaler Zerstörung“¹⁶³ 1960 begann, verlagerte sich die Spielfunktion endgültig vom Stadtpark in den Volkspark.

¹⁵⁹ StAMZ 100/2000/80/189

¹⁶⁰ StAMZ 100/2000/80/334, Schreiben Garten-/Friedhofsamt an Dezernenten, 01.09.1951

¹⁶¹ StAMZ 100/2000/80/338, Schreiben Garten-/Friedhofsamt an Dezernenten, 06.09.1957

¹⁶² ebenda, Leistungsverzeichnis vom 01.03.1958

¹⁶³ Stadt Mainz (Hg) 1962, S. 4. Die Entwicklungsgeschichte des Mainzer Volksparks samt Ausmaß seiner Kriegszerstörung und Wiederinstandsetzung ab 1962 ist bisher nicht erschöpfend aufgearbeitet.

6.4 Neugestaltungen 1960 - 1962

Im Vorfeld der 1962 anstehenden 2.000-Jahrfeier der Stadt Mainz erarbeitete das Garten- und Friedhofsamt umfassende Pläne zur Modernisierung des Stadtparks und zur Neugestaltung des Volksparks. Verantwortlich war ab 1961 Gartendirektor Norbert Schindler, der Kurt Schuchmann im Amt gefolgt war. Die Planungen im Stadtpark betrafen insbesondere den Rosengarten und dessen nahes Umfeld, die Wasseranlagen östlich des Gärtnerhauses und den Bereich der Rheinterrasse, wo mit dem Neubau eines Parkrestaurants auch vier neue Tropenhäuser und ein Vogelhaus entstanden.

Diese umfassenden Planungen wollten die städtischen Gremien 1960 von einem externen Fachmann begutachtet wissen. So beauftragte das Garten- und Friedhofsamt den Frankfurter Gartenarchitekten Otto Derreth mit einem Gutachten und hob dessen Kompetenz wie folgt hervor: „Herr Derreth ist ein erfahrener Gartenarchitekt, der bedeutende Grünanlagen im In- und Ausland geplant und ausgeführt hat (z.B. Chefplaner für die Frankfurter Grünanlagen, den Frankfurter Palmengarten und die Bundesgartenschau Frankfurt). Seine Ansichten über unsere Vorhaben sind uns deshalb besonders wertvoll.“¹⁶⁴

Otto Derreth befürwortete grundsätzlich die zur Debatte stehenden Planungen, „... auch die Mehrzahl der Einzelheiten wurde von ihm bejaht. Bei einigen Details schlägt er Änderungen vor, die in der Mehrzahl unsere Zustimmung finden.“¹⁶⁵ Die dem Gutachten zu Grunde liegenden Entwurfspläne konnten im Rahmen der Recherchen für diese Arbeit nicht gefunden werden. Die Vorhaben erschließen sich jedoch aus dem Gutachten selbst, aus den Anfang der 1960er Jahre gefertigten Plänen des Stadtparks ([A-I ABB. 125, 126](#)), aus den zum Teil erhaltenen Bauakten sowie anhand zahlreicher Fotos.

6.4.1 Rheinterrasse, Parkrestaurant und Pflanzenhäuser

Das historische *Plateau* mit Rheinterrasse und Palmenhaus wurde im Zusammenhang mit dem Neubau des Stadtparkrestaurants 1961-62 komplett umgestaltet.

Der neue Gebäudekomplex bestand aus Café/Restaurant mit großer Außenterrasse und vier Pflanzenschauhäusern, in denen auch eine bunte Tierwelt in Aquarien, Terrarien und Volieren untergebracht war.¹⁶⁶ Gartenarchitekten Otto Derreth befürwortete den Neubau: „Die Lage des neugeplanten Kaffees im Zusammenhang mit einem Palmenhaus wird als sehr glücklich bezeichnet, sowohl in Hinsicht auf die Kombination beider Teile zueinander als auch als herrschender Baukörper zu Umgebung des Parkes und zur Rheinterrasse. Die raumbildende Wirkung zum Park, auch als Abschirmung gegen die dahinter liegende Straße, kommt stark zur Geltung.“¹⁶⁷ Ein Modell des neuen Gebäudekomplexes veranschaulicht dessen terrassierte Lage entlang der Ostgrenze des Parks ([A-I ABB. 86](#)). Fotos dokumentieren die fließenden Übergänge zwischen Innen- und Außen-/Parkraum, welche diese Neubauten auszeichnete ([A-I ABB. 87-89](#)).

Das historische Palmenhaus von 1891/1902 musste diesen Überlegungen weichen und wurde 1961 abgerissen ([A-I ABB. 85, 85A](#)).

¹⁶⁴ StAMZ 100/2000/80/535, Schreiben Garten- und Friedhofsamt an Dezernenten 22.07.1960; Anlage: Fachgutachten O. Derreth vom 21.07.1960

¹⁶⁵ ebenda

¹⁶⁶ Stadt Mainz (Hg) 1962, S. 4

¹⁶⁷ StAMZ 100/2000/80/535, Fachgutachten O. Derreth vom 21.07.1960



Abb. 85, 85A: Abriss des historischen Palmenhauses, 1961

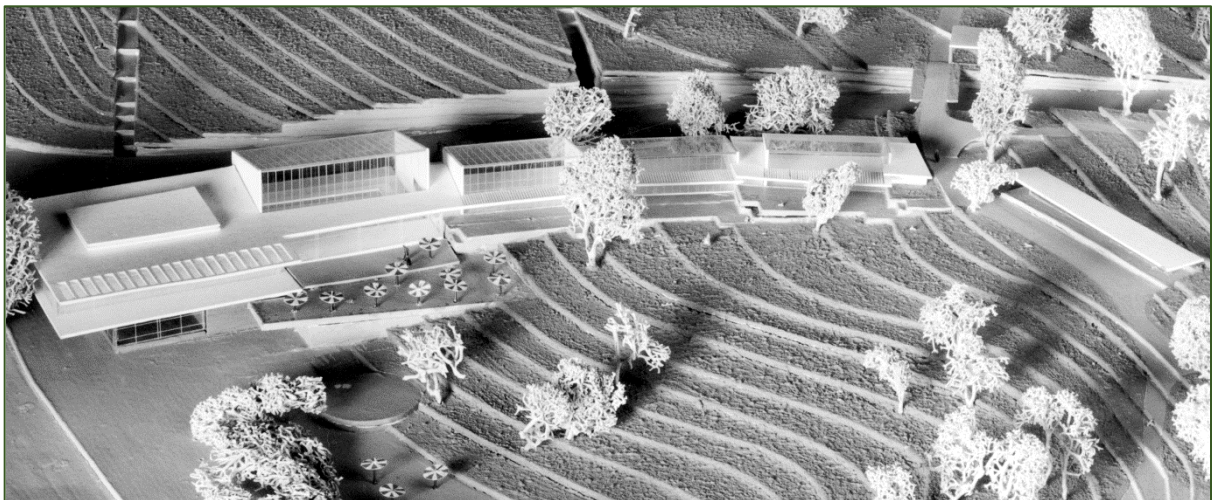


Abb. 86: Modell der Neubauten an der Ostgrenze des Parks, um 1960; links: Parkcafé und Palmenhaus mit großer Außenterrasse, nachfolgend drei weitere Pflanzenschauhäuser, rechts querliegend: das neue Vogelhaus.



Abb. 87: Blick aus einem der Pflanzenschauhäuser in den Park, 1962

Abb. 88: Blick entlang der Pflanzenschauhäuser mit plattierten Außensitzbereichen nach Nordosten, 1962



Abb. 89: Café-Terrasse mit Rheinblick am neuen Parkrestaurant, 1960er Jahre

Die eigentliche Rheinterrasse war mit ihren partiell rasterartigen, partiell hainartigen Baumpflanzungen aus Linden und Platanen als schattige Esplanade bis in die späten 1950er Jahre erhalten (A-I ABB. 90). Nun wurde sie in den Modernisierungsprozess eingebunden. Vorgesehen war zunächst ein großer Teich mit Wasserspielen am Rande der Terrasse, welchen Otto Derreth wie folgt bewertete: „Der große Teich als Bindeglied von der Rheinterrasse zum Park liegt gut; die kaskadenartigen Wasserspiele (Ausstellungsattraktionen) jedoch würden die großzügige Geländegestaltung der Parkwiese mit den alten Bäumen beträchtlich stören.“¹⁶⁸ Letztendlich wurde auf den Neubau einer Wasseranlage an der Rheinterrasse gänzlich verzichtet.

Offensichtlich mussten Bäume weichen, um eine lichte, sonnige Atmosphäre zu schaffen, so dass die räumliche Gliederung der großen Terrassenfläche nach der Umgestaltung durch einzelne Altbäume sowie verschiedene, mit Kunststeinen eingefasste, leicht erhöhte Pflanzbeete erfolgte. Diese boten Wechsel Flor, zum Teil monochrom, mit flächigem Effekt (A-I ABB. 91-91B). Große Teile der Terrasse waren weiterhin als wassergebundene Flächen ausgebildet, Teilbereiche wurden plattiert. Besonders ‚modern‘ war die neue Einzelbestuhlung der Terrasse, die eine flexible Verortung der Sitzgelegenheiten seitens der Parkbesucher ermöglichte (A-I ABB. 91). Im Frühling 1963 wurde der Plattenbelag auf der „Blumenterrasse im Stadtpark“ erweitert um „... ca. 190 qm, mit Mineros-Kunsthartsteinplatten 75x50, 50x50, 25x50; Farbe dunkelgelb; oder gleichwertiges Fabrikat. Die Farbe muss mit der bereits vorhandenen Plattenfläche auf der Blumenterrasse übereinstimmen.“¹⁶⁹ Eine nochmalige Erweiterung des Plattenbelages folgte 1968 um „... 330 qm Betonplatten 75x50, 50x50 und 50x25, 5 cm stark sowie 5 qm Mosaikpflaster 4/7.“¹⁷⁰)



Abb. 90: Rheinterrasse mit wassergebundener Wegedecke sowie alten und neuen Baumpflanzungen 1958

¹⁶⁸ StAMZ 100/2000/80/535, Fachgutachten O. Derreth vom 21.07.1960

¹⁶⁹ StAMZ 100/2000/80/188, Auftragsschreiben vom 29. April 1963 an Firma Fleischer, Wiesbaden

¹⁷⁰ StAMZ 100/2000/80/354, Abnahmeprotokoll vom 10.12.1968



Abb. 91: Rheinterrasse mit flächigem Frühlingsflor unter alten Linden / Platanen und neuer Bestuhlung, 1962



Abb. 91a: Sonnige Rheinterrasse mit wassergebundener Wegedecke Solitär-Altbaumen und Pflanzbeeten, 1962



Abb. 91b: Rheinterrasse mit flächigem, monochromen Wechselflor, um 1965

6.4.2 Vogelhaus

Das neue Vogelhaus wurde zeitgleich mit dem Gebäudekomplex aus Parkrestaurant und Pflanzhäusern errichtet und 1962 eröffnet. Der Entwurf des von schlichter Eleganz geprägten lichten Baukörpers, mit großen, bodentiefen Glasfronten und scheinbar schwebendem Flachdach, stammt vom Architekturbüro Viertel und Ries aus Mainz Budenheim.¹⁷¹ Der Kontrast aus Stahl-/Glas-Baukörper und dreiseitig umgebender grober Natursteinmauer war reizvoll und konnte seine Wirkung durch die anschließenden schlichten Rasenflächen in Verbindung mit wenigen Altbäumen voll entfalten ([ABB. A-1 92](#)).



Abb. 92: Vogelhaus 1962

¹⁷¹ Auskunft von Frau Regina Zoelßmann, Stadtarchiv Mainz, email vom 04.07.2022

6.4.3 Wasseranlagen

Die Planung des Garten- und Friedhofsamtes sah eine Modernisierung und Umgestaltung im Bereich des Flamingobecken sowie der oberhalb gelegenen Wasseranlagen - bestehend aus Teich mit Fontäne, Bachlauf und Auffangbecken - vor (VGL. A-I ABB. 77-83). Otto Derreth schrieb dazu in seinem Gutachten: *„Die Umgestaltung der beiden kleinen Teiche am Pavillon wird als sehr empfehlenswert bezeichnet, da erstens die Form und Gestaltung dieser Teiche sehr überaltert ist und nicht mehr unseren Anschauungen einer heutigen Gestaltungsweise entspricht und zweitens durch die Zusammenziehung der beiden kleinen Teiche eine grössere und wirkungsvollere Wasserfläche geschaffen wird. Dabei wäre darauf zu achten, dass der Pavillon nicht wie jetzt zum Weg, sondern zum Teich hin orientiert wird, ... Die im Lageplan vorgesehene gradlinige Form des Teiches ist ansprechend und klar... Die beiden oberhalb des Weges liegenden Teiche (der obere mit Fontäne) würden zweckmäßig ganz beseitigt werden.“*¹⁷² Gartenamt und externer Gartenarchitekt waren sich demzufolge 1960 einig, dass die im ausgehenden 19. Jahrhundert entstandenen Wasseranlagen komplett zu entfernen bzw. partiell durch eine zeitgemäße Neugestaltung ersetzt werden sollten.

Die Ausführung folgte diesen Empfehlungen weitgehend.

Nördlich des Hauptweges wurden der kleine Wasserlauf und das teichartig gestaltete Auffangbecken entfernt. Das oberhalb gelegene, mit Tuffsteinen gestaltete Fontänenbecken wurde jedoch nicht beseitigt, sondern zu einem architektonischen Rundbecken mit Kunststeinfassung umgebaut (A-I ABB. 93). Im Leistungsverzeichnis mit Auftragschreiben vom 29.08.1961 an die Firma Friedrich Holl, Hechtsheim, heißt es dazu: *„ca 12 lfd Meter Tuffsteineinfassung eines vorhandenen Wasserbeckens ca. 60 cm hoch ca. 50 cm breit ist abubrechen und das anfallende Material auf eine Schuttkippe abzufahren.“*¹⁷³ Das Fundament für das runde Wasserbecken wurde aus Stampfbeton hergestellt, die Beckensohle mit Ausgleichsbeton überzogen und die Abdichtung erfolgte mit Mammutdichtungsfolie und *„KPM-Unterwasserfarbe Meerblau“*. Die Einfassung des Beckens gestaltete man aus *„... 22 lfdm Minerosabdeckplatten mit rauher Oberfläche 6 cm stark 50 cm breit, Kölner Gelb ...“*.

Die Fontänentechnik war nicht Teil der vorliegenden Leistungsbeschreibung, die Gestaltung des neuen Sitzplatzes am Wasserbecken sowie der Treppenanlage zur Anbindung der neuen Wasserszenerie an das Parkwegenetz dagegen schon. Dazu waren *„... ca 60 qm Planum für Minerosplatten ... herzustellen ... (und) und ca 60 qm Mineros-Platten mit rauher Oberfläche 4,5 cm stark in den Größen 25/50, 50/50, 50/75 zu gleichen Teilen in den Farben Kölner Gelb 50%, graugelb 30%, hellgrau 20% ohne Kreuzfugen auf ca. 10 cm Sandbett zu verlegen.“* Die Treppenanlage entstand aus *„...Mineros-Blockstufen 12 cm hoch, 40 cm Auftritt, 1,5 m breit, Farbe Kölner Gelb ...“*¹⁷⁴

Nachfolgend wurde 1971 die Brunnenfigur Triton am Beckenrand aufgestellt, welche der Mainzer Bildhauer Valentin Barth 1862 aus Zement geschaffen hatte (A-I ABB. 94). Sie stand ursprünglich inmitten einer Brunnenanlage auf dem Tritonplatz in der Mainzer Altstadt, von wo sie bereits Ende der 1930er Jahre entfernt worden war.

¹⁷² ebenda

¹⁷³ StAMZ 100/2000/80/350, Leistungsverzeichnis mit Auftragschreiben vom 29.08.1961 an Firma Friedrich Holl, Hechtsheim

¹⁷⁴ ebenda



Abb. 93: Fontänenbecken und Sitzplatz von 1961 mit Einzelbestuhlung und alter Blutbuche, 1982



Abb. 94: Triton-Figur am Fontänenbecken im Stadtpark, 1971

Komplett neu gestaltet wurde die Wasseranlage im Flamingogehege, als architektonisch geformte Wasserfläche mit zweiseitiger, bossierter Naturstein-Ufermauer samt vier integrierter Fontänen mit Umwälzpumpe und Beleuchtung (A-I ABB. 95, 96).

Dem Leistungsverzeichnis mit Auftragsschreiben vom 29.08.1961 ist zu entnehmen, dass die Ufermauern aus gelblichem Finkenbacher Sandstein zu fertigen waren, „... mit Hinterbeton... Mauerfuß 0,5 m breit, Mauerkrone 0,35 m breit, Höhe des Mauerwerks 1,5 m ...“.¹⁷⁵ Die Beckensohle aus 10 cm Hartsteinschotter 40/60 und 5 cm Ausgleichsbeton wurde mit Mammuthaut abgedichtet. Im besonders flachen Uferbereich an der Flamingowiese wurde Basaltkopfsteinpflaster 10/12 auf der Mammuthaut in Kalksteinmörtel versetzt.¹⁷⁶

Als Vegetationsmaßnahmen waren ca 1.700 qm Rasenfläche wieder herzustellen einige Laubgehölze zu pflanzen und ein Staudensaum am Flamingobecken anzulegen. Das LV nennt folgende Pflanzen:

10 Laubgehölze zu pflanzen:

- 1 Chimonanthus praecox
- 2 Corylopsis pauciflora
- 1 Cotoneaster praecox
- 1 Cot. Sal. Flocc.
- 3 Jasminum nudiflorum
- 1 Callicarpa japonica

ca 765 Stck Stauden zu pflanzen:

- 85 Ajuga reptans
- 85 Geum borisii
- 85 Heuchera hybrida feuerregen
- 85 Hypericum calycinum
- 85 Iberis sempervirens Schneeflocke
- 85 Nepeta faascenii
- 85 Solidago brachystachya
- 85 Thymus serpyllum.¹⁷⁷

Zunächst ging man davon aus, den achteckigen Pavillon in diese Neuplanung zu integrieren. Auch Otto Derreth befürwortete dessen Erhalt in seinem Gutachten, empfahl jedoch, „... dass der Pavillon nicht wie jetzt zum Weg, sondern zum Teich hin orientiert wird, d.h. dass die Öffnungen nach der entgegengesetzten Seite hin umgebaut werden müssten ...“.¹⁷⁸

Das Leistungsverzeichnis mit Auftragsschreiben vom 28.06.1961 beinhaltet: „Sechseckiges Gartenhaus mit barockähnlichem Dach, Seitenlänge 2,30 m, ist durch geeignete Maßnahmen von seinem jetzigen Standort zu entfernen und in ca. 6 m Entfernung neu aufzustellen. Dazu ist ein neuer 30 cm starker Sockel, der im Übrigen den Abmessungen des Hauses genau entspricht, aus Beton herzustellen.“¹⁷⁹

¹⁷⁵ StAMZ 100/2000/80/350, LV mit Auftragsschreiben an Firma Friedrich Holl, Hechtsheim, vom 29.08.1961

¹⁷⁶ ebenda

¹⁷⁷ ebenda

¹⁷⁸ StAMZ 100/2000/80/ 535, Fachgutachten O. Derreth vom 21.07.1960

¹⁷⁹ StAMZ 100/2000/80/350, LV mit Auftragsschreiben an Firma Friedrich Holl, Hechtsheim, vom 29.08.1961

Warum der Pavillon letztendlich doch nicht in die Neuplanung integriert wurde - und wohin er schließlich außerhalb des Stadtparks verbracht wurde, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht geklärt werden.



Abb. 95: Flamingobecken mit Sicht auf das Gärtnerhaus, 1962



Abb. 96: Flamingobecken mit bossierten Naturstein-Ufermauern und rahmender Staudenpflanzung, 1962

6.4.4 Zentraler Rosengarten

Die Modernisierungswelle erfasste auch den Rosengarten. In einem Entwurf vom 07.06.1960 sind die Ideen des Garten- und Friedhofsamtes dokumentiert (A-I ABB. 97).

Demzufolge sollte zwar die Grundstruktur der architektonischen Anlage beibehalten werden, die internen Veränderungen zeigten jedoch erhebliches Ausmaß: Am östliche Abschluss der Querachse sollte die halbrunde Platzgestaltung samt Kunststeinbalustrade entfernt und stattdessen ein schlichter Rechteckplatz mit Rheinblick geschaffen werden. Entfernt werden sollte auch der ehemalige *Ehrenhof* an der Nordseite der Querachse, samt Kalkstein-Umfassungsmauern und Holzspalieren. In der Längsachse sollten bogenförmige Elemente wie der Platzumriss als südlicher Achsenabschluss sowie kleine bogenförmige Treppenanlage durch geradlinige Formen ersetzt werden. Die größten Veränderungen betrafen die mittlere und untere Terrasse der Längsachse. Der achteckige Beetgrundriss im Achsenschnittpunkt wurde aufgegeben. Durch Aufschüttung sollte die mittlere Terrasse nach Norden verlängert werden, während die untere Terrasse, nun zweiseitig von höheren Stützmauern umgeben, als Lesegarten gedacht war. Neu war auch die Idee einen „Platz für Darbietungen“ als nördlichen Abschluss der Längsachse anzulegen sowie einen Umkleidepavillon am nordöstlichen Rand der mittleren Terrasse zu platzieren, welcher über Stufenanlagen mit der kleinen Freilichtbühne verbunden werden sollte.

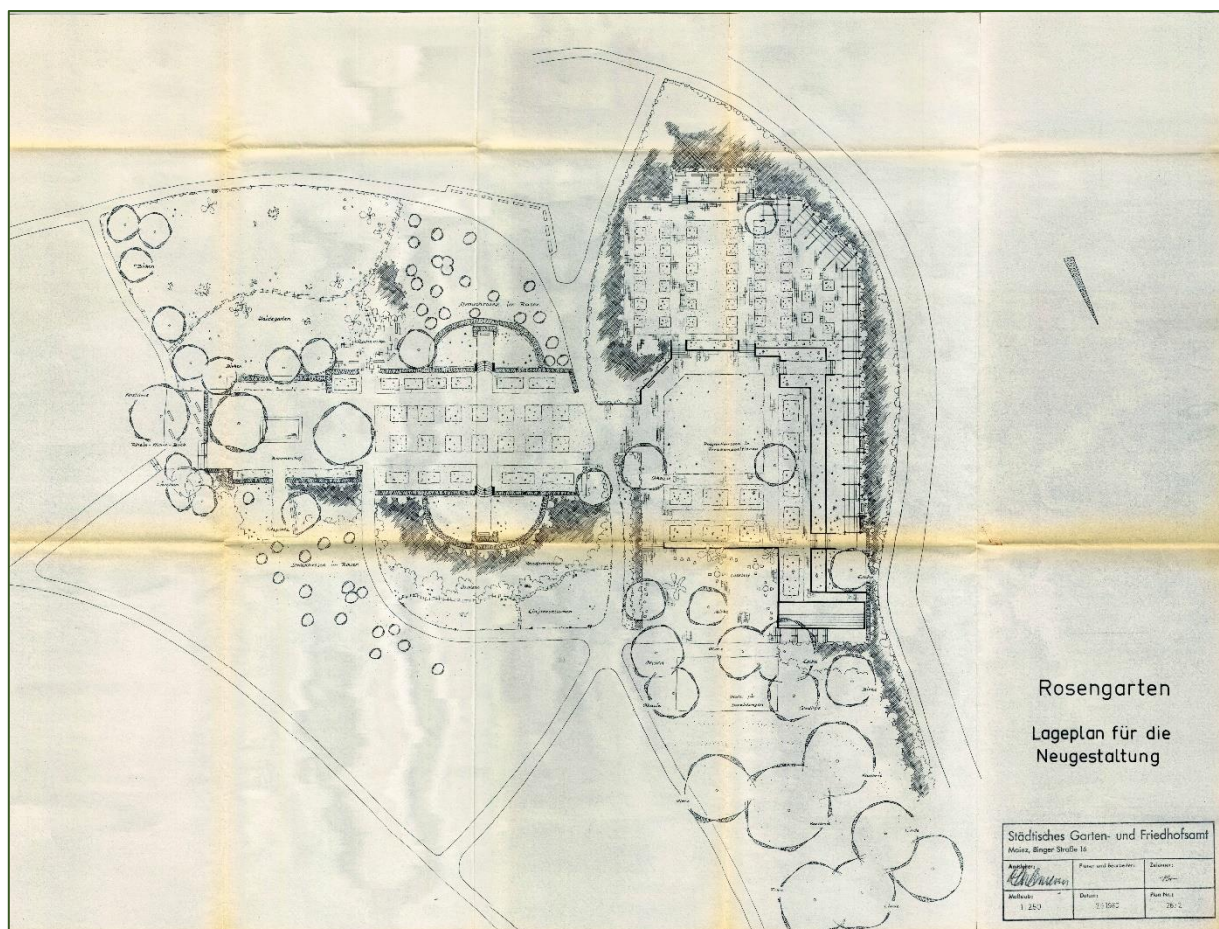


Abb. 97: Rosengarten - Entwurf für die Neugestaltung vom Garten- und Friedhofsamt, 07.06.1960.

Gartenarchitekt Otto Derreth beurteilte die projektierte Neuplanung in seinem Fachgutachten vom 21.07.1960 wie folgt:

„Dass der Rosengarten in seiner schon als historisch zu bezeichnenden Form beibehalten wird, ist zu begrüßen, was jedoch einige kleine Änderungen, die für erforderlich gehalten werden, nicht ausschließt. So z.B. die Erweiterung des oberen Sitzplatzes, wobei die vordere Hecke, welche die Sicht von den Bänken aus über den Mittelteil abdeckt, wegfallen müsste.

Die Häufung der rechteckigen Sortimentbeete könnte im Mittelteil durch eine freiere Pflanzreihe auf beiden Seiten unterbrochen werden. Diese freiere Pflanzweise könnte sich auch auf das untere Mittelbeet unter Weglassung der Rosenhochstämmchen fortsetzen, wobei die Mittelfläche in der Hauptachse als Rasen vorzusehen wäre.

Wie der neue Lageplan des Rosengartens zeigt, ist die untere Terrasse z.T. durch Aufschüttung zu der mittleren hinzugeschlagen worden. Dadurch gewinnt die mittlere Terrasse an Raum, was ihr zu Gute kommt, und die untere Terrasse (als Lese- und Ruhegarten gedacht) durch eine Pergola an die kleine Halle (Umkleide f.d. Vorführveranstaltungen) angefügt, den notwendigen intimen Charakter.

Die geschnittenen Taxuspyramiden sollen möglichst erhalten bleiben, da sie dem Rosengarten sein besonderes Gepräge geben. Die vielen Rosenbögen als Stützen für die Rankrosen sollten in der Höhe der Taxuspyramiden weggenommen werden, da sie hier störend wirken. Für diese Rankrosen können mehr nach der Mitte zu schlanke Pylonen aufgestellt werden.

Das kleine, mit Holzspalieren umgebene Nebenhöfchen könnte mit Platten ausgelegt und in unregelmäßigen Feldern mit Zwergrosen und Polsterstauden bepflanzt eine schöne Bereicherung des Rosengartens werden.

Der Aussichtsplatz zum Rhein am Ende des Rosengartens müsste in seiner Form als Halbrundplatz zu belassen sein. Lediglich eine Abgrenzung zum Platz davor mit dem Wasserbecken durch ein niedriges Mauerchen wäre zu empfehlen. Hiervor einige Bänke ohne Lehne mit Sicht auf den Rhein.“¹⁸⁰

Gartenarchitekt Derreth sprach sich also - entgegen der städtischen Planungsideen - klar für den Erhalt der halbkreisförmigen Platzform mit Kunststeinbalustrade am Ostende der Querachse aus und empfahl auch, den ehemaligen *Ehrenhof* als „*Nebenhöfchen*“ mit Holzspalieren zu erhalten. Die externe fachliche Autorität fand in diesen Punkten Gehör - wie auch Derreths weiteren Empfehlungen für den Rosengarten bei der Umsetzung 1960-62 im Wesentlichen berücksichtigt wurden. Über die in Derreths Gutachten genannten Neuerungen hinaus, gab es seitens des Garten- und Friedhofsamtes eine Vielzahl weiterer Modernisierungsideen, von denen ebenfalls nicht alle umgesetzt wurden.

1960, 09. September

Das Garten- und Friedhofsamt bestellte bei den Silikat- und Minéroswerken Max Krusemann GmbH in Mühlheim /Main 4,5 cm starke Minérosplatten mit rauher Oberfläche in drei verschiedenen Formaten und drei Farben. Verwendung fanden sie im Herbst 1960 im westlichen Bereich des Rosengartens, also in dessen Längsachse, zur Plattierung der Wege und kleinen Platzflächen. Bestellt wurden insgesamt 800 qm in den Plattenformaten 25x50 cm, 50x50 cm und 75x50 cm, in den Farben Kölner Gelb, Hellgrau und Graugelb.¹⁸¹

¹⁸⁰ StAMZ 100/2000/80/ 535, Fachgutachten O. Derreth vom 21.07.1960

¹⁸¹ StAMZ 100/2000/80/ 336

1961, 01. Dezember

Das Garten- und Friedhofsamt kalkulierte die umfassende Instandsetzung des defekten Wasserbeckens in der Querachse des Rosengartens. *„Die Einfassung des Beckens ist teilweise beschädigt und die Springstrahler aus den Köpfen auf den Ecken des Beckens sind vollständig zerstört. Es würde sich daher empfehlen, bei der Überholung des (undichten) Beckenbodens die Einfassung ebenfalls zu modernisieren.“* Vorgesehen war seitens des Garten- und Friedhofsamtes der Abbruch der gesamten Kunststeineinfassung und die anschließende Belegung des Beckenrandes mit *„doppelhäuptigen Natursteinen“*.¹⁸² Diese Modernisierungsvariante, die den Verlust der charakteristischen Beckengestaltung mit Eckenköpfen von 1934 bedeutet hätte, wurde jedoch nicht umgesetzt - und der überkommenen Bestand erhalten.

Als Skulpturen waren zum Stadtjubiläum 1962 folgende im Rosengarten erhalten:

Die vier kleinen Muschelkalkfiguren des Münchener Bildhauers Julius Seidler stammen aus der Rosenschau von 1925. In den 1930er Jahren wurden diese Allegorien der vier Jahreszeiten jeweils als Paar an die Eingänge der beiden kleinen halbrunden Sondergärten an der Querachse des Rosengartens versetzt (A-I ABB. 102).

Auf der mittleren Terrasse integrierte man die Kunststeinfiguren *Lesendes Mädchen* von Luzia Schmitz (Betonguss) und die Skulptur *Mädchen mit Katze* von Ulrich Conrad, die beide 1951 im Rosengarten aufgestellt worden waren, in die Neugestaltung von 1961-62 (A-I ABB. 103, 104).

¹⁸² StAMZ 100/2000/80/338, Garten- und Friedhofsamt, Kostenvoranschlag für die Instandsetzung des Wasserbeckens im Rosengarten mit Begründung und kurzer Baubeschreibung, 01.10.1961



Abb. 98: Blick über die neu gestaltete mittlere Terrasse nach Norden, um 1962



Abb. 99: Blick über die neu gestaltete mittlere Terrasse zur Pergola und zum neuen Pavillon mit Vordach, 1960er



Abb. 100: Blick vom Pavillon-Vordach zur mittleren Terrasse; links der Lesegarten mit Einzelbestuhlung, frühe 1960er



Abb. 101: Blick aus der Pergola nach Osten bis in die Querachse des Rosengartens, frühe 1960er



Abb. 102: *Herbst und Winter* am Eingang zum halbrunden Sondergarten an der Querachse des Rosengartens, 1950er

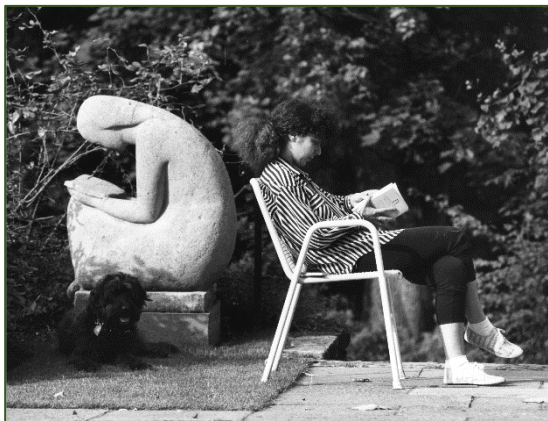


Abb. 103 *Lesendes Mädchen* auf der mittleren Terrasse des Rosengartens, am Treppenabgang zum Lesegarten, 1960er

Abb. 104: *Mädchen mit Katze* auf der mittleren Terrasse des Rosengartens, 1960er Jahre

6.4.5 Lesegarten, Pavillon und Konzertgarten

Der **Lesegarten** entstand 1961-62 im Zuge der Modernisierung des Rosengartens. Wie in A-I 6.3.4 erwähnt, wurde dabei die mittlere Terrasse des Rosengartens nach Norden verlängert. Dafür waren Geländeauffüllungen sowie der Bau von Stützmauern mit Treppenabgängen erforderlich ([A-I ABB. 105](#)). Unterhalb dieser Mauern entstand in geschützter, da zweiseitig ummauerter Lage, der neue Lese- und Ruhergarten. Dessen Treppen und Stützmauern wurden 1960 aus Kalkstein errichtet und fügten sich damit harmonisch in den Bestand mit Natursteinmauern aus den 1920er/1930er Jahren ein.

Der im Grundriss rechteckige Lesegarten war mit mehrfarbigen Kunststeinplatten belegt und durch verschiedene rechteckige Pflanzbeete gegliedert. Anhand der Fotos aus den 1960er Jahren sind folgende Gehölze in diesen Beeten zu erkennen: immergrüne Säulen, vermutlich Taxus, in gelb- und grünnadeliger Variante, Cotoneaster, Efeu, Pfitzer-Wachholder sowie zwei Birken, die offenbar in die Neugestaltung integriert wurden ([A-I ABB. 111](#)). Der Lesegarten war von vier Seiten aus zugänglich. Dennoch entstand ein Ruheraum, dessen Intimität und Wohnlichkeit durch die kleinen, raumbildenden Gehölzgruppen sowie die Sonnenuhr aus der Rosenschau von 1935 geprägt war. Frei zu platzierende Stühle luden zum Verweilen ein ([A-I ABB. 106-108, 110, 111](#)).

Oberhalb des Lesegartens entstand ebenfalls 1961, an der Westseite der mittleren Terrasse des Rosengartens, ein neuer **Pavillon**. Notwendig wurde dieser, „... da das alte Unterstelldach im Rosengarten mit Pergola“¹⁸³, welches seit der Rosenschau 1925 den nördlichen Blickpunkt der Längsachse gebildet hatte, baufällig und abgerissen worden war.

Anhand der Baubeschreibung des Hochbauamtes wird der Entwurf vom 05.04.1961 besonders anschaulich ([A-I ABB. 109, 112-114](#)):

„Der etwa 14,00 x 5,00 m große Pavillon soll aus einer geschweißten gegen die Witterung verzinkten Stahlkonstruktion errichtet werden. Das Dach ist mit Aluminiumblech eingedeckt, um spätere Unterhaltskosten zu vermeiden. (Das Aluminium bekommt im Laufe der Zeit einen hellgrauen, matten Farbton). Die Dachkonstruktion und die Schalung sind von unten sichtbar. Ein Teil des Pavillons ist mit einer 7,00 m langen Glaswand versehen, die die Zugerscheinungen mindern soll. Zur Sicherung des Publikums in dem erhöht stehenden Bau dient eine an den Stützen befestigte Holzbohle als Geländer. Eine Beleuchtung ist nicht vorgesehen.

Die geforderten zwei kleinen Garderoben sind am straßenseitigen Teil angeordnet und als Fachwerk von außen mit Holz verschalt konstruiert.

Die Pergola ist aus verzinkten Stützen und hochkant stehenden Bohlen gebaut.“¹⁸⁴

Der Entwurf des Hochbauamtes Mainz kam mit kleinen Modifizierungen zur Ausführung ([A-I ABB. 110, 111](#)). So verzichtete man - vermutlich aus Kostengründen - auf die Teilverglasung und die Garderobeneingänge wurden an die Längsseiten versetzt. Die als Geländer fungierende Holzbohle strich man in leuchtendem Rot und das Metallblech des Pavillondaches erscheint auf den Fotos der 1960er Jahre in bräunlichem Farbton - abweichend vom in der Baubeschreibung genannten grauen Zinkblech ([ABB. 110, 111](#)).

Die Pergola, welche - in Verlängerung des Treppenabganges vom Pavillon - den Lesegarten an dessen Nordseite rahmen sollte, wurde ebenfalls nicht gebaut.

¹⁸³ StAMZ 100/2000/80/335, Begründung der Baumaßnahmen für die Mittelfreistellung im 1961

¹⁸⁴ ebenda, Baubeschreibung des Hochbauamtes vom 13.04.1961



Abb. 105: Verlängerung der mittleren Terrasse des Rosengartens (Erdaufschüttungen) und Neubau von Stützmauern und Treppenanlage zum Lesegarten, 1961



Abb. 106: Blick vom Pavillon in den plattierten Lesegarten mit Bestuhlung, frühe 1960er Jahre

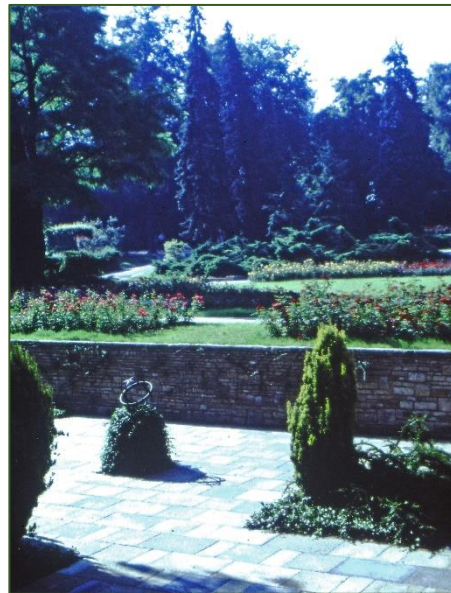


Abb. 107: Lesegarten mit mehrfarbigen Kunststeinplatten, Pflanzbeeten und Sonnenuhr, frühe 1960er Jahre



Abb. 108: Skulptur Lesendes Mädchen am Treppenkopf zum Lesegarten; herangewachsene Gehölzgruppen im Lesegarten, um 1970

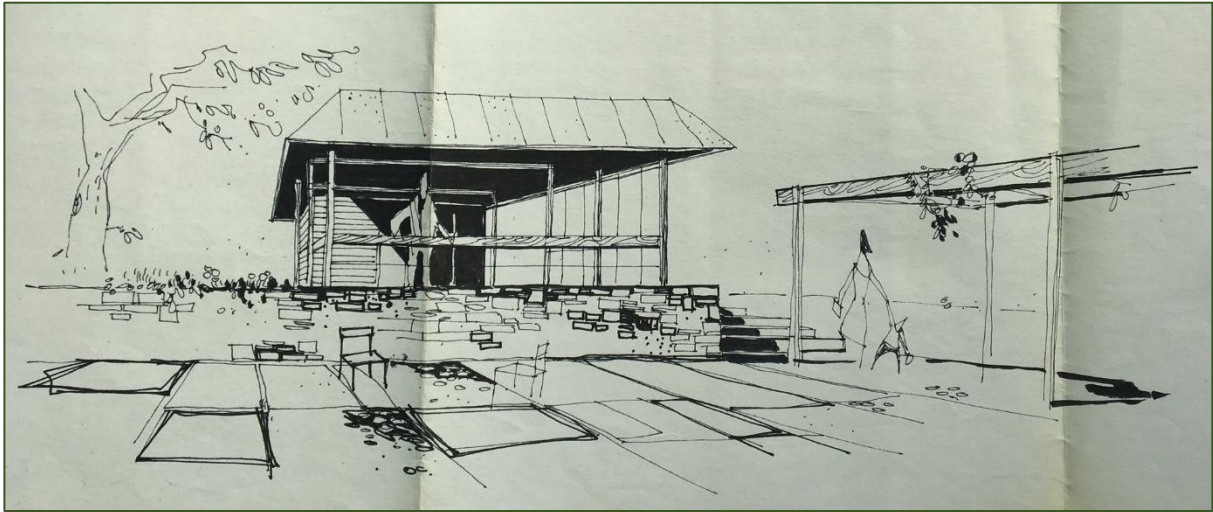


Abb. 109: Entwurf „Pavillon Rosengarten“ - Ansicht vom Lesegarten, Hochbauamt Mainz 05.04.1961; Ausschnitt.



Abb. 110: Pavillon im Rosengarten – Blick vom Treppenabgang über den Lesegarten, 1960er Jahre

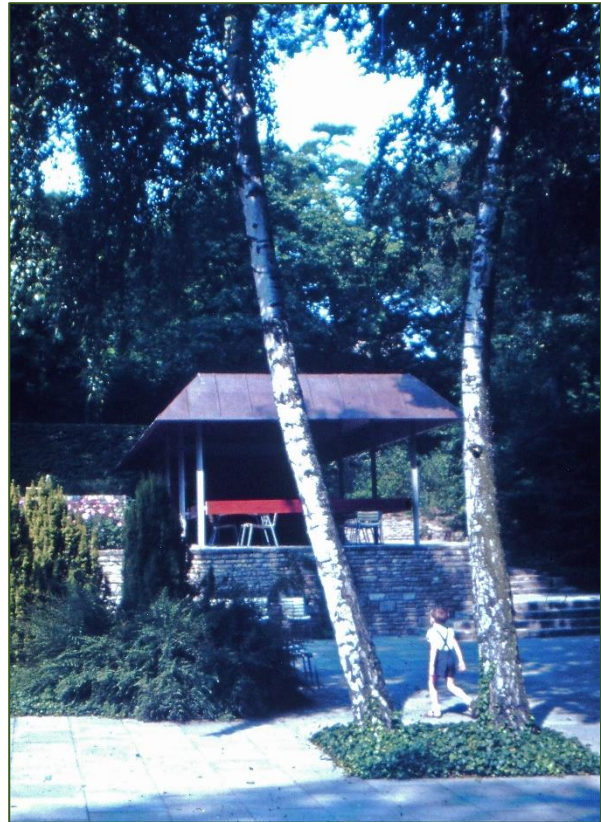


Abb. .111: Pavillon im Rosengarten - Ansicht vom Lesegarten, 1960er Jahre.

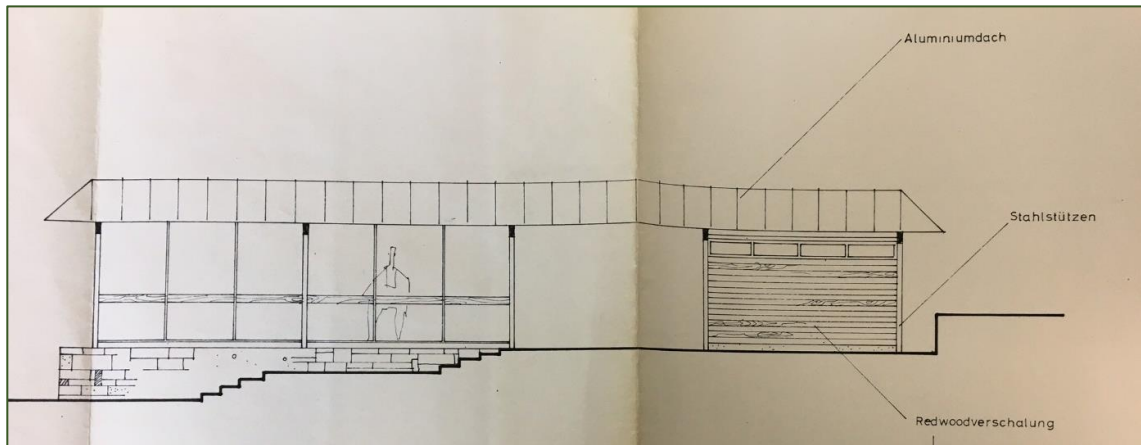


Abb. 112: Pavillonansicht von Norden, Entwurf Hochbauamt Mainz 05.04.1961; Ausschnitt

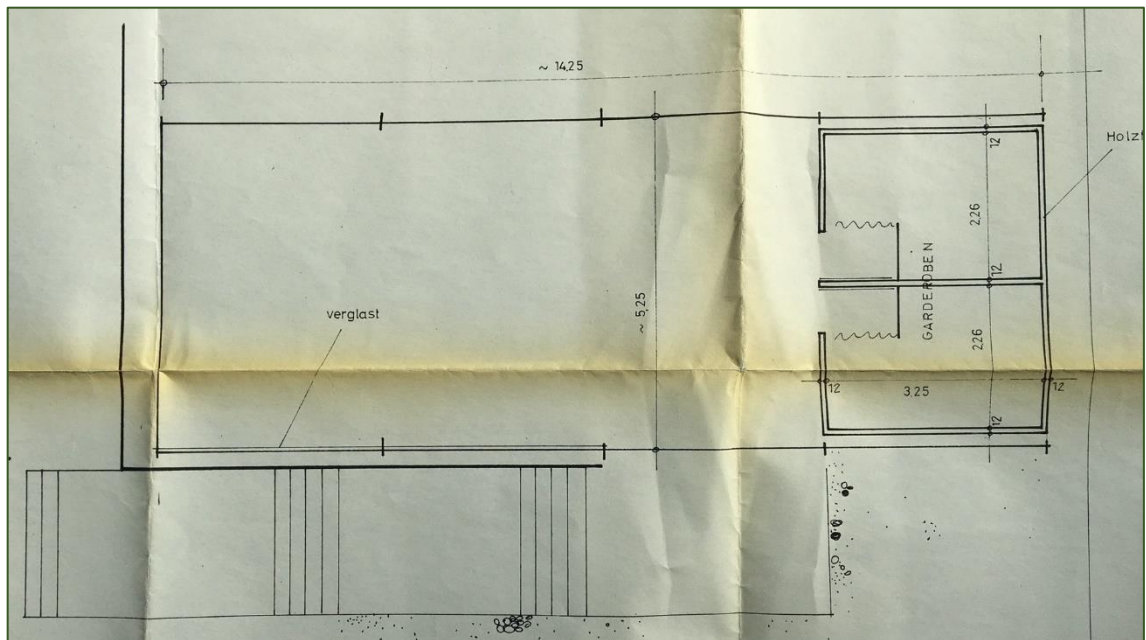


Abb. 113: Pavillongrundriss, Entwurf Hochbauamt Mainz 05.04.1961; Ausschnitt

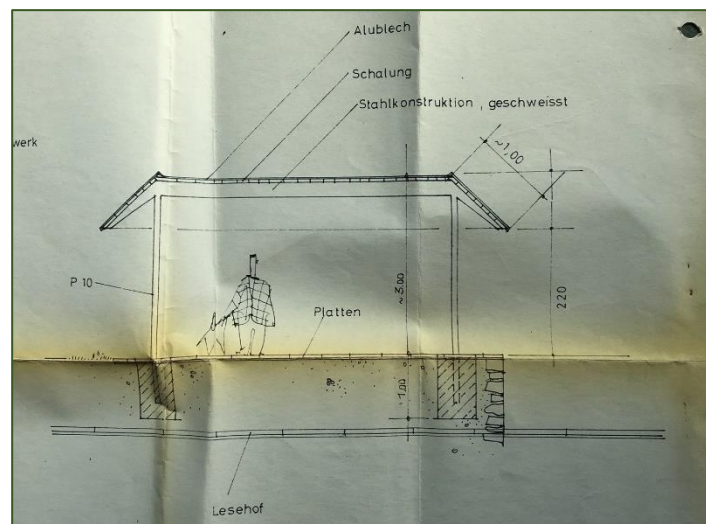


Abb. 114: Pavillon Gebäudeschnitt, Entwurf Hochbauamt Mainz 05.04.1961; Ausschnitt

...

Unterhalb des Lesegartens entstand 1961 eine ca. 140 Quadratmeter große, plattierte Platzfläche, die insbesondere als Konzertbühne gedacht war. Über Treppenanlagen waren die Umkleide-/ Abstellräume im Rosengarten-Pavillon mit dem **Konzertplatz** verbunden. Das nördlich der Bühne anschließende Auditorium war als wassergebundene Fläche ausgebildet und mit Einzelstühlen besetzt. Ab Ostern 1962 sollten auf dem Platz „... zur Aktivierung des Parklebens möglichst viele Veranstaltungen und ähnliche Veranstaltungen mit freiem Eintritt stattfinden. ... Die Hergabe des Platzes soll kostenfrei erfolgen.“ Das Garten- und Friedhofsamt bat das städtische Kulturamt im Frühling 1962 um Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Veranstaltern.¹⁸⁵ Unter anderen konnte die Polizeikapelle Rheinland-Pfalz gewonnen werden, die bereits im späten Frühling 1962 im zweiwöchigen Turnus mit Konzerten auf der neuen Bühne am Rosengarten begann.¹⁸⁶



Abb. 115: Konzertgarten nördlich des Rosengartens, um 1970

¹⁸⁵ StAMZ 100/2000/80/338, Schreiben Garten- und Friedhofsamt an Kulturamt vom 09.04.1962

¹⁸⁶ ebenda, Schreiben Polizeikapelle Rheinland-Pfalz an Garten- und Friedhofsamt vom 05.06.1962

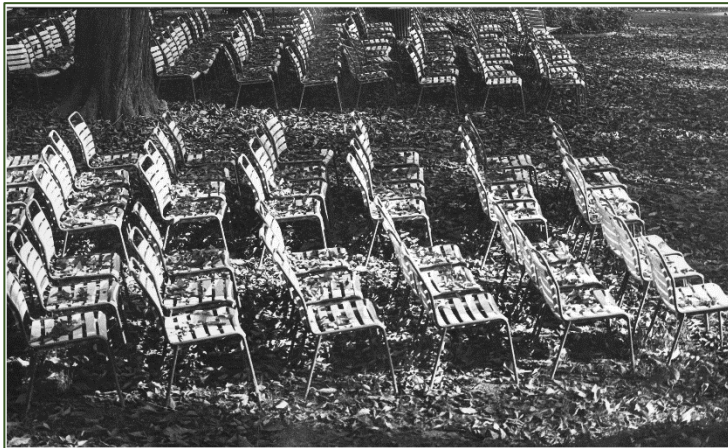


Abb. 116: Bestuhlung am Konzertplatz um 1970



Abb. 117: Bestuhlung am Konzertplatz um 1982

6.4.6 Heidegarten

Südlich der Rosengarten-Querachse waren zur Rosenschau 1935 die intensiv gestalteten *Stammbaumgärten* entstanden, die 1950 als Neuheiten-Sichtungsgärten reaktiviert worden waren. Nach der Rosenschau von 1950 waren Teilflächen dieser Anlage mit Heide bepflanzt worden; - vermutlich um den Pflegeaufwand zu minimieren und um das in den 1950er/-60er Jahren beliebte Heidegarten-Thema im Stadtpark zu präsentieren.

Im Rahmen der Modernisierung von Stadtpark und Rosengarten, anlässlich der 2.000-Jahrfeier 1962, wurde dieser Heidegarten nach Süden - bis an den Parkweg nahe der Straße *An der Favorite* - unten den Kronen bestehender Eichen und Buchen ausgeweitet. Ein Entwurf des Garten- und Friedhofsamtes vom 16.01.1961 differenziert zwischen flächigem Erica- und Calluna-Bestand - und südlich dieser Heideflächen anzulegender Neupflanzungen mit vielfältiger, zum Heidegarten passender Artenauswahl. Im Plan genannt sind Heide, Gräser und Ginstert in den Gattungen Erika, Calluna, Festuca, Molinia, Deschampsia, Genista, Cytisus und Ulex. Diese Pflanzen wurden einer Rechnung zufolge auch bei der Ausführung im Herbst 1961 in verschiedenen Arten und Sorten gepflanzt:

- 100 Calluna vulgaris alportii
- 200 C.v. cuprea
- 100 C.v. C.W.Nix
- 100 C.v. foxii 100 C.v. Goldsworth Crimson
- 200 C.v. E.H. Beale
- 140 C.v. JJ.H. Hamilton
- 100 C.V. tenuis
- 260 Erica cineria splendens
- 100 E. carnea atrorubens
- 100 E. carnea Springwood
- 100 E. tetralix
- 160 E. vag. Mrs. Maxwell
- 100 E. carnea vivellii.¹⁸⁷

¹⁸⁷ StAMZ 100/2000/80/ 338, Rechnung Baumschule J.Timm&Co. Elmshorn vom 21.10.1961

Ferner dokumentiert eine Handnotiz welche Pflanzen darüber hinaus „Für den Heidegarten im Stadtpark bauseits zu bestellen ...“ waren:

- 140 Festuca orina
- 30 Molinia coerulea
- 20 Deschampsia caespitosa
- 45 Genista sagittalis
- 13 Ulex europaeus
- 3 Cytisus scoparius Andreanus splendens
- 3 Cytisus scoparius Dorothy Walpole
- 3 Cytisus scoparius Golden sunlight.¹⁸⁸

Der schmale Naturstein-Plattenweg wurde in seinem bogenförmigen Verlauf erhalten. Der parallel dazu verlaufende Weg unter der alten Eiche (vom *Mainblick* der Rosengarten-Querachse zum Schinderhannes-Platz führend) wurde dagegen zugunsten der Neupflanzungen rückgebaut. Stattdessen entstand eine direkte Wegeverbindung vom Platz mit Mainblick nach Süden zum Parkweg entlang der Straße *An der Favorite*.



Abb. 118: Heidegarten mit Plattenweg, einzelnen Steinsetzungen, Säulenwachholder und Kleinkoniferen; im Vordergrund blühender Ginster, 1961



Abb. 119: Blick vom Heidegarten zum Rhein; im Mittelgrund der Rote Turm des Gaswerkes, 1961

¹⁸⁸ StAMZ 100/2000/80/338



Abb. 120, 121: Naturstein-Plattenweg durch beidseitig blühende Heideflächen, 1960er Jahre

6.4.7 Wohngarten

Der Wohngarten entstand 1961-62 in östlicher Nachbarschaft des Heidegartens. Angelegt wurde er „... anlässlich der gartenbaulichen Fachtagungen (in Mainz) als Ausstellungs- und Informationsobjekt“ von der Landesfachgruppe der Landschaftsgärtner Rheinland-Pfalz, welche auch die Kosten trug. Die Einweihung feierte man am 15.06.1962, der Abbau sollte nach Beendigung der 2.000-Jahr-Veranstaltungen im Folgejahr durchgeführt werden. Bei der offiziellen Übergabe an die Stadt erhielt die Landesfachgruppe jedoch die Zusage, dass der Wohngartens über 1962 hinaus im Stadtpark erhalten bleibt. Im Dezember 1962 wurden dem Fachverband vor diesem Hintergrund zumindest die Pflanzenkosten für den Wohngarten in Höhe von knapp 8.000 DM erstattet. Die Pflanzenrechnungen enthalten ca. 55 Staudenarten, jeweils in nur geringer Stückzahl, was auf eine Musterstaudenpflanzung schließen lässt. Bei den Gehölzen fallen die bestellten Größen ins Auge, die gewählt wurden, um sogleich eine gewünschte Raumwirkung im Mustergarten zu erzielen;¹⁸⁹ (VGL. ANHANG 4).

Ein bauzeitlicher Grundrissplan des Gartens konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht gefunden werden, so dass die originale Gestaltung allein durch wenige Fotos belegt ist: Der Wohngarten erhielt einen offenbar zweiseitigen architektonischen Rahmen durch weiß getünchte Ummauerungen, ein kleines Gartenhäuschen mit Klinkerfassade sowie eine überdachte Pergola. Ausstattungselemente waren, den Fotos zufolge, ein rundes Wasserbecken, ein in die Plattenfläche integriertes Schachfeld sowie mobile Stühle und Tische.

¹⁸⁹ StAMZ 100/2000/80/338, Schreiben Garten- und Friedhofsamt an Dezernat, 13.12.1962; samt anliegender Rechnungen



Abb. 122: Blick auf den architektonischen Rahmen des Wohngartens mit Ummauerungen, Gartenhäuschen und überdachter Pergola, 1960er Jahre



Abb. 123: Wasserbecken, Schachspielfeld und mobiles Mobiliar auf der Terrasse des Wohngartens, Mauer-Durchblick zur Rahmenpflanzung entlang der Straße *An der Favorite*, 1960er Jahre

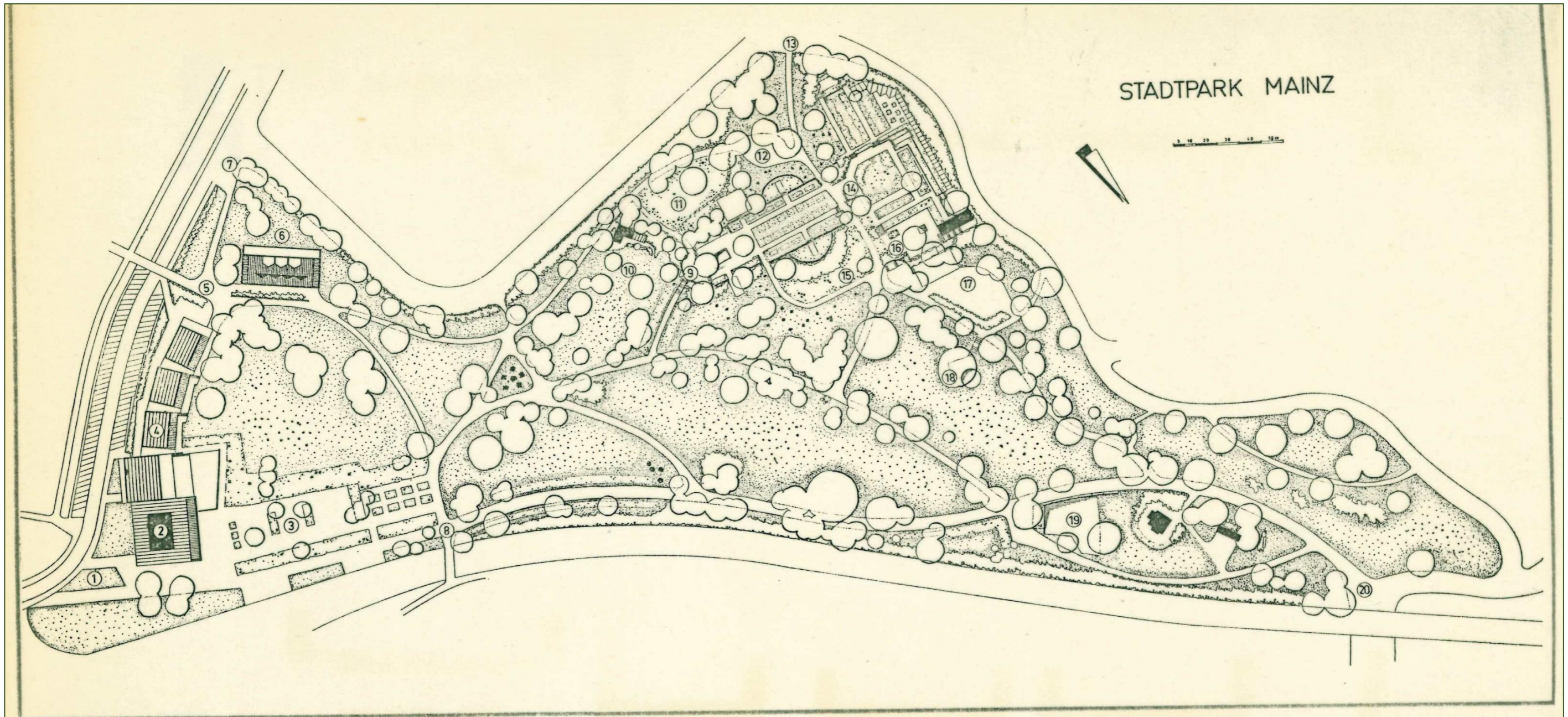
6.4.8 Der Stadtpark um 1962



Abb. 124: Stadtpark und Volkspark, um 1962



Abb. 125 Stadtpark, um 1962, (Planausschnitt)



- 1 Eingang Restaurant
- 2 Parkrestaurant
- 3 Blumenterrasse und Cafégarten
- 4 Pflanzenschauhäuser
- 5 Eingang Volkspark
- 6 Vogelhaus
- 7 Eingang Michelsberg

- 8 Eingang Eisenbahnbrücke
- 9 Mainblick
- 10 Wohngarten (Lehrschau der Landschaftsgärtner)
- 11 Heidegarten
- 12 Schinderhannesplatz
- 13 Eingang Rosengarten
- 14 Rosengarten

- 15 Blumenhang
- 16 Lesehof
- 17 Konzertplatz
- 18 Fontänenbecken
- 19 Flamingoteich
- 20 Haupteingang

Abb. 126: Stadtpark um 1962

Zum Osterfest 1962 waren die wesentlichen Modernisierungsarbeiten im Stadtpark abgeschlossen - pünktlich zum Beginn des Veranstaltungsreigens um das 2.000-jährige Stadtjubiläum. Das Garten- und Friedhofsamt ließ eigens einen Plan des Stadtparks drucken, mit dessen Hilfe sich Gäste anhand von 20. Verortungshinweisen orientieren konnten ([ABB. 126](#)).

Gleichzeitig fertigte man amtsintern eine von Hand kolorierte Lichtpause, welche das Ergebnis des Modernisierungsprozesses präsentierte ([ABB. 124, 125](#)).

Auffällig erscheint, dass diese Pläne weder das Stadtparkterrain westlich der Abtsgasse - die damals noch als Fahrstraße genutzt wurde - enthielten, noch die Parkpartie zwischen der Bahnlinie und der Weisenauer Straße. Beide Areale spielten demzufolge im Rahmen des Sanierungs-/Modernisierungsprozesses keine Rolle und waren offenbar insgesamt nicht erwähnenswert.

7 Instandhaltung und weitere Entwicklungen ab der 1970er Jahre

7.1 Grünverwaltung

Die wiederholte Umbenennung der Behörde (Amt 67) ab den 1970er Jahren vom *Garten- und Friedhofsamt* zum *Amt für Grünanlagen und Naherholung*, zum *Grün- und Naturschutzamt* bis zum aktuellen *Grün- und Umweltamt* dokumentiert ein in den vergangenen Jahrzehnten gewandeltes Selbstverständnis und eine Globalisierung des Aufgabengebietes des „Amt 67“ innerhalb der prosperierenden Landeshauptstadt Mainz.

Hermann Schröder (1927-2002)

1955: Dienstantritt beim Mainzer Garten- und Friedhofsamt

1970-1990: Leiter des Garten- und Friedhofsamtes der Stadt Mainz

Karl Wilhelm Noltemeier (*1950)

1990-2014: Leiter des Amtes für Grünanlagen und Naherholung der Stadt Mainz

Johann-Friedrich Jahns

2014-2018: Leiter des Grün- und Umweltamtes der Stadt Mainz

Olaf Nehrbaß

ab **2018:** Leiter des Grün- und Umweltamtes der Stadt Mainz

7.2 Schließung der Abtsgasse 1970er-1980er Jahre

1975, 01. Okt.

Stadtratsbeschluss zur Sperrung der Abtsgasse; Hintergrund war der Antrag einer Stadtratsfraktion mit dem Ziel, „... *das die Abtsgasse gesperrt und das Gelände mit in den Stadtpark einbezogen wird.*“¹⁹⁰

1976 Frühjahr

Die Sperrung die Abtsgasse für den Autoverkehr, im nördlichen Abschnitt zwischen *Auf dem Albansberg* und *Salvatorstraße*, wurde umgesetzt. Das Garten- und Friedhofsamt fertigte einen „*Plan über die Einbeziehung der Abtsgasse in den Stadtpark*“, der dem Grünausschuss vorgelegt wurde.¹⁹¹ Über die Straßensperrung hinaus erfolgte jedoch zunächst keine weitere Umgestaltung.

1978-79

Die Planungen wurden auf die Sperrung und den gestalterischen Umbau des südlichen Teils der Abtsgasse, zwischen *Auf dem Albansberg* und *Am Rosengarten* ausgedehnt. Entsprechende Gestaltungsentwürfe sind in den archivierten Akten nicht enthalten. Schriftstücken

¹⁹⁰ StAMZ 100/2000/80/292, Vorlage für den Stadtvorstand betr. „Erweiterung des Stadtparks“ vom 2.01.1978

¹⁹¹ ebenda, Schreiben Bürgermeister Diehl vom 23.03.1976

zufolge gab es verschiedene gestalterische Überlegungen im Rahmen des Straßenrückbaus; u.a.

- die Vergrößerung des Rosengartens durch weitere Beete im Bereich der Abtsgasse und die Entfernung des Zaunes zwischen Abtsgasse und Rosengarten; (Die Idee zum Bau von Parkplätzen im südlichen Bereich - westlich der Abtsgasse - wurde schnell wieder verworfen.)
- die Gestaltung eines neuen Sitzplatzes mit Pflanzbeeten samt Pergola - auf Höhe des Konzertplatzes,
- Verbindungswege zum Rosengarten, zum Konzertplatz und zur Straße *Auf dem Albanberg*,
- den Erhalt des nördlichen Straßenabschnittes als Rodel- und Rollerbahn und deren Sicherung an der *Salvatorstraße* durch einen Erdwall,
- den Erhalt der vorhandenen Gasbeleuchtung im nördlichen Bereich und
- das Freilegen einer alten Begräbnisstätte sowie
- die Einbeziehung des Gehweges in die Rasenfläche.¹⁹²

1984, 03. Juli

Beschluss des Stadtvorstandes zur endgültigen Schließung der Abtsgasse und „... *den geringfügigen Umbaumaßnahmen am Knotenpunkt Stiftswingert/ Am Rosengarten/ An der Favorite*,“ die aus laufenden Haushaltsmitteln bestritten werden sollen.¹⁹³

Das Amt für Grünanlagen und Naherholung beschäftigte sich jedoch weiterhin mit Gestaltungsentwürfen für diesen Bereich und legte im Spätherbst 1984 einen erneuten Entwurf vor. Dieser beinhaltete - neben dem Rückbau der Abtsgasse im südlichen Bereich - sowohl die Eingangssituation in den Stadtpark *Am Rosengarten / An der Favorite*, als auch nahe dem Vogelhaus an der *Karl-Weiser-Straße / Am Michelsberg*.

1984, 15. November

Genehmigter Entwurf vom Garten- und Friedhofsamt zur Schließung der Abtsgasse für den Autoverkehr, Ausbau als Radweg und Neugestaltung des Parkeingangs nahe Vogelhaus; ([ABB. 127, 128](#)).

Im Wesentlichen diesem Entwurf entsprechend, wurde die Abtsgasse im Folgejahr im südlichen Bereich als Fahrradweg rückgebaut und der Parkeingang *Am Rosengarten / An der Favorite* neu gestaltet. Entsprechend eindeutige Unterlagen fehlen für den südlichen Parkeingang an der *Karl Weiser Straße / Am Michelsberg* in den Akten. Aufgrund des sehr ähnlichen Gestaltungsduktus und gleicher Materialien wird dieser Parkeingang jedoch ebenfalls um die Mitte der 1980er Jahre umgebaut worden sein.

¹⁹² ebenda, Vorlage für den Stadtvorstand betr. „Erweiterung des Stadtparks“ 23.01.1978 und Baubeschreibung des Garten- und Friedhofsamtes vom 22.05.1979

¹⁹³ StAMZ 100/2000/80/292

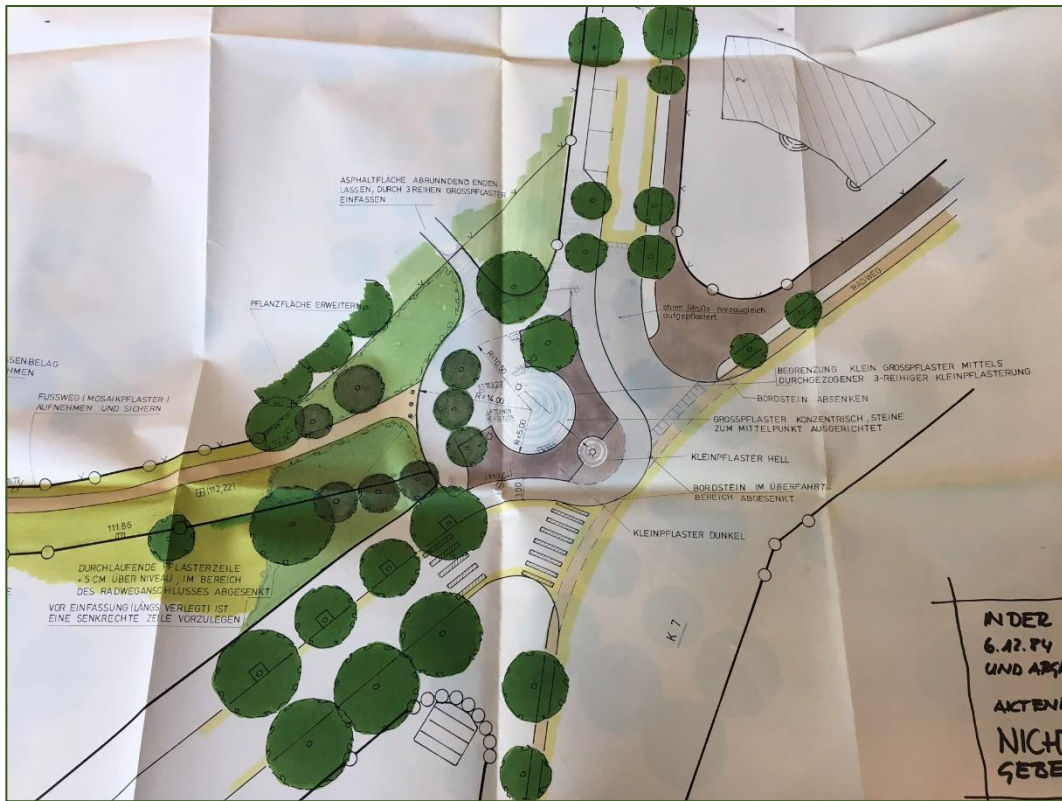


Abb. 127: Entwurf „Bauvorhaben Schließung Abtsgasse“, Garten- und Friedhofsamt, 15.11.1984, Ausschnitt Parkeingang



Abb. 128: Entwurf „Bauvorhaben Schließung Abtsgasse“, Garten- und Friedhofsamt, 15.11.1984, Ausschnitt Rückbau Abtsgasse

Der Rückbau des nördlichen Bereiches der Abtsgasse ließ dagegen auf sich warten. Er wurde im Rahmen einer Ausgleichs-/Entsiegelungsmaßnahme erst 2013 umgesetzt.¹⁹⁴ In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Beseitigung des benachbarten, entlang der Böschungsoberkante verlaufenden historische Parkweges (Abb. 129).



Abb. 129: Vorentwurf für die Entsiegelung der nördlichen Abtsgasse, 2009

¹⁹⁴ Frankfurter Rundschau 20.04.2013, Grün statt Asphalt und Schotter.

7.3 Entwicklung Parkbauten

Die größten Veränderungen erfolgten im Bereich des Parkrestaurants, das ab 1983 zum Hotel ausgebaut wurde.

Bezüglich der übrigen kleineren Parkbauten gab es zum Teil Renovierungen und im Bereich des Tiergeheges kleinere Neubauten.

Für das alte Gärtnerhaus konnte keine neue Verwendung gefunden werden und Unterhaltungsmaßnahmen wurden offenbar eingestellt.

7.3.1 Parkhotel Favorite

Im Frühling 1971 hatte das Ehepaar Barth senior das Parkrestaurant Favorite, das 10 Jahre zuvor von der Allianz errichtet worden war, übernommen. 1983 wurde das Restaurant um ein Hotel mit 43 Betten erweitert, der so genannte *Rheinflügel* gebaut. Zwanzig Jahre später erfolgte im Hotel-Restaurant eine weitere Modernisierung und die umfassende Vergrößerung des bis heute familiengeführten Hotels um den *Gartenflügel*, mit 80 neuen Zimmern. Diesem Gartenflügel mussten 2004 die vier Pflanzenhäuser, welche Anfang der 1960er Jahre am östlichen Rand des Stadtparks errichtet worden waren, weichen.

7.3.2 Kleinbauten und Gärtnerhaus

Als Parkbauten mit gestalterischer Funktion gab es nach den Modernisierungen Anfang der 1960er Jahre das alte Gärtnerhaus aus dem 19. Jahrhundert, den neuen Pavillon am Rosen- / Lesegarten sowie das neue Vogelhaus.

Für das alte Gärtnerhaus im Schweizer Stil, das bis Ende der 1950er Jahre als Büro gedient hatte, wurde nachfolgend keine langfristige Bestimmung / Nutzung entwickelt. Sanierungsmaßnahmen unterblieben und dichte Bepflanzung breitete sich sukzessive im Umfeld des einstigen Schmuckstücks aus.

Das Vogelhaus von 1962 konnte 2013-14 - mit großer finanzieller Unterstützung seitens des 2013 gegründeten Vereins Schräge Vögel e.V. - saniert werden.

2017 entstand im Flamingogehege durch maßgebliche Unterstützung dieses Vereins ein neues Flamingohaus mit bodentiefen Fensterfronten und Fußbodenheizung.

Der Renovierung des benachbarten Ziegenhauses nahm sich der Verein, welcher sich der Förderung der Tiereinrichtungen im Stadtpark widmet, ebenfalls an.

7.4 Entwicklung Baumbestand

Ein Plan von 1963 dokumentiert den Baumbestand nach Abschluss der Modernisierungsarbeiten im Stadtpark anlässlich des 2.000-jährigen Stadtjubiläums (ABB. 129). Für die folgenden Jahrzehnte liegen Baumbestandspläne von 1993-94, 2003 und 2022 vor. Im Rahmen der vergleichenden Analyse dieser Arbeit werden diese Pläne bezüglich der Entwicklung von Baumstandorten sowie Arten-/Sortenzusammensetzung näher betrachtet.



Abb. 129: Stadtpark Baumbestand 1963, Garten- und Friedhofsamt Mainz



Abb. 130: Stadtpark Baumbestand 1993, Garten- und Friedhofsamt Mainz

7.5 Weitere Maßnahmen

Die erhaltenen bzw. zugänglichen Akten des Garten- und Friedhofsamtes enthalten ab den frühen 1970er Jahren nur vereinzelte Informationen zu Sanierungsarbeiten im Stadtpark. Diesen zufolge wurde der **Wohngarten** Mitte der 1980er Jahre im Rahmen einer Lehrlingsbaustelle umgebaut mit einem Rundweg, Trittschwellen und Pflasterbändern, um den städtischen Auszubildenden die notwendigen Ausbildungsinhalte zu vermitteln. Gestaltungsdetails sind nicht bekannt.

Im Jahr 1995 fertigte das Garten- und Friedhofsplan einen Plan für den Volkspark und den Stadtpark, in dem neun Sanierungsprojekte innerhalb beider Anlagen dargestellt sind. Im Stadtpark war die Sanierung der Rheinterrasse vorgesehen, deren Grundriss man umgestalten sowie Wege- und Platzbelag erneuern wollte. Das Flamingobecken sollte zugunsten ufernaher Bäume verkleinert, der Beckenboden abgedichtet und ein kleiner Sitzplatz angelegt werden. Als drittes Sanierungsprojekt im Stadtpark ist das Wasserbecken am Mainblick im Rosengarten dargestellt, mit Abdichtung des Beckenbodens und Erneuerung der Wassertechnik ([ABB. 131](#)). Dem Aktenplan zufolge wurde die **Rheinterrasse** schließlich 1997-98 saniert, jedoch ohne deren Grundriss grundsätzlich zu verändern. Auch hier sind keine weiteren Details bekannt.

Im Jahr 2012-13 wurde als Auszubildenden-Baustelle der **Konzertplatz** am Rosengarten saniert. Dem folgte die Sanierung von Kernbereichen im **Rosengarten** in zwei Bauabschnitten, Ende 2013 – 2015; zunächst die Gartenmittelachse samt Pergola und Plattenbelag im Rosengarten, gefolgt von der Querachse mit Brunnen am Mainblick. Teilbereiche waren von dieser Sanierung jedoch ausgeschlossen, z.B. die Kunststeinbalustrade am *Mainblick* und der Rosenhof an der Querachse.¹⁹⁵

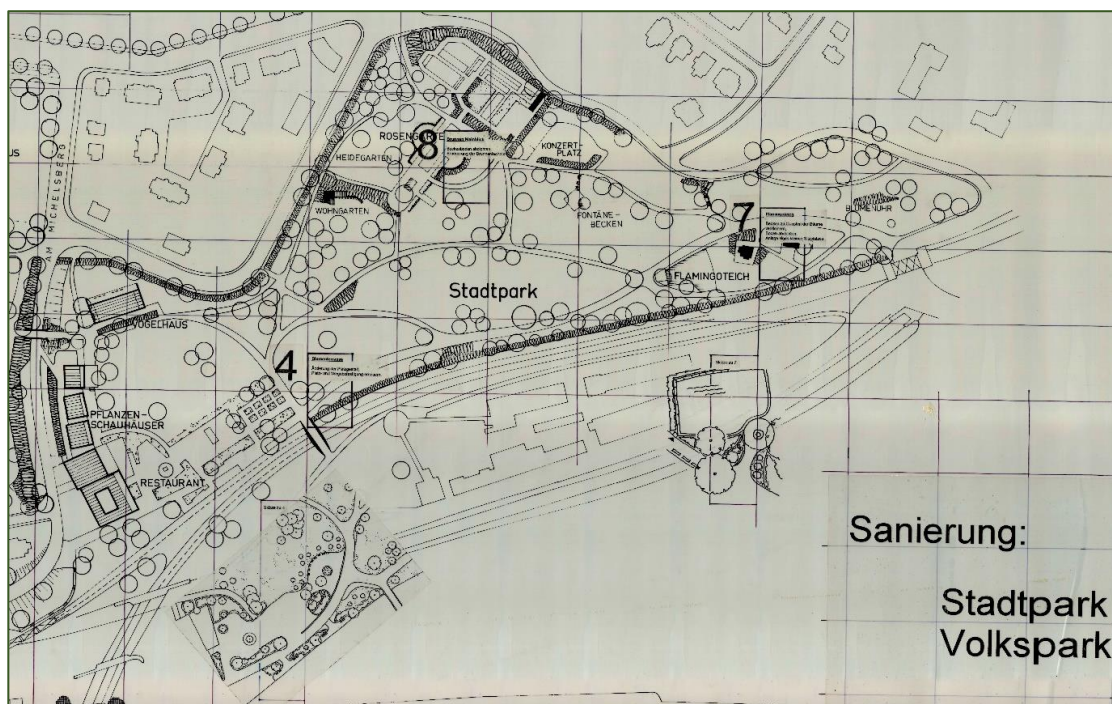


Abb. 131: Entwurf für 9 Sanierungsprojekte in Volkspark / Stadtpark - Ausschnitt Stadtpark mit den Ziffern 4, 7, 8, 1995

¹⁹⁵ Auskunft zu diesen Sanierungsmaßnahmen von Anke Elsner, Grün- und Umweltamt Stadt Mainz, April 2022

8 Abbildungen

- HStAD Hessisches Staatsarchiv Darmstadt
StAMZ Stadtarchiv Mainz
StMZ Amt 67 Stadt Mainz, Archiv Grün- und Umweltamt; Abt. Freiraum-/Objektplanung
- Abb. 1 Übersichtsplan Innenstadt Mainz, Ausschnitt Internet
Abb. 2 Plan von 1676. Ausschnitt; StAMZ BPSP_00123D
Abb. 3 *Grundriss der Kurfürstlichen Haupt und Residenzstadt Mainz 1784*. Ausschnitt; HStAD P1_1143
Abb. 4 *Veue General de Jardin de la Favorite du Coté du Rhin*. Salomon Kleiner 1726, Ausschnitt. StAMZ
Abb. 5 *La Favorite de Mayence ... Le Rouge* 1779. StAMZ
Abb. 6 *Plan der Stadt und Festung Maynz ... B.Hundeshagen (Hg) 1815*, Ausschnitt. HStAD P1_784
Abb. 7 Favorite (Neue Anlage). Plan der neuverbesserten anlage der ehemaligen Kurfürstlichen Favorite zu Mainz. J.P. Stoll 1814, Entwurf. StAMZ BPSP_01881D
Abb. 8 *Plan des Großen Gartens Favorite genannt ... 1726 angelegt; überlagert mit Plan der erstern Anlage der Neuen Anlage ... Peter Wolff um 1820*. StAMZ BPSP_01882D
Abb. 9 *Plan und Auftrag einer Gärtners-Wohnung in der neuen Anlage der ehemaligen Favorite*. Augustin Wetter, 1821. StAMZ 70/18720
Abb. 10 Entwurf für ein Wirtschafts- und Gesellschaftshaus in der neuen Anlage; C. Marchisio, um 1821. StAMZ 70/18720
Abb. 11 Grundriss Neue Anlage am Rhein, nahe Mainmündung; 1840, Ausschnitt. StAMZ BPSP_00430.9C
Abb. 12 Stadtansicht Mainz von der Terrasse der Neuen Anlage, 1832. StAMZ BPSG_00003
Abb. 13 vgl. Abb. 11, Ausschnitt
Abb. 14 Musikzelt in der neuen Anlage mit projektiertem Trinkbrunnen, 1858. StAMZ 70/18723
Abb. 15 *Das Plateau der Neuen Anlage. Mainz, 1860*. StAMZ BPSP_02060D
Abb. 16 vgl. Abb. 11, Ausschnitt
Abb. 17 Neues Gärtnerhaus; genehmigter Entwurf 1816. StAMZ 70/18722
Abb. 18 Neues Treib-/Überwinterungshaus; genehmigter Entwurf 1816. StAMZ 70/18722
Abb. 19 Gärtnerhaus mit Teppichbeet, um 1900. StAMZ BPSK_2050
Abb. 20 Plan der Stadt Mainz. Gr. Handelskammer Mainz (Hg), um 1870-80, Ausschnitt. HStAD P1_1225-0001
Abb. 21 *Installation der neuen Anlage dahier. Beilage zum Kostenvoranschlag vom 4.Sept. 1867*. StAMZ 70/18778
Abb. 22 *Garten-Candelaber*. Beilage zum Kostenvoranschlag vom 4.Sept. 1867. StAMZ 70/18778
Abb. 23 Div. Modelle Gusseisenmasten für Gasbeleuchtung. Beilage zum Kostenvoranschlag vom 4.Sept. 1867. StAMZ 70/18778
Abb. 24 Mehrarmiger Garten-Kandelaber. Beilage zum Kostenvoranschlag vom 4.Sept. 1867. StAMZ 70/18778
Abb. 25 *Umbau der Anlage*. Entwurf Stadtbauamt Mainz, Kreyßig, Kuhn, 1883. StAMZ BPSP_02061D
Abb. 26 *Plan zum Umbau der neuen Anlage*. Entwurf Stadtbauamt Mainz, Kreyßig, Kuhn,

1883. StAMZ BPSP_02062D
- Abb. 27 Veränderung der neuen Anlage; Entwurf um 1885. StAMZ BPSP_
- Abb. 28 Plan für die Erweiterung der Städt. Anlage; Entwurf Stadtbauamt Mainz, Kreyßig, Kuhn, Nov. 1887. StAMZ Nachlass 85
- Abb. 29 Entwurfsvariante ca 1887. StAMZ BPSP_02064D
- Abb. 30 Eingang zum Stadtpark an der Eisenbahnbrücke (Neuthor). In: Jung, Schröder 1898
- Abb. 31 Lageplan des Stadtparks (neue Anlage). In: Jung, Schröder 1898
- Abb. 32 Felsenpartie der Neuen Anlage zu Mainz. In: Jung, Schröder 1898
- Abb. 33 Mainz am Rhein. Partie in der Anlage (Stadtpark). StAMZ BPSK_2038
- Abb. 33a Unteres Wasserbecken mit Ziergeländer. StAMZ BPSF_1271b
- Abb. 34 *Sukkulentengruppe in der Neuen Anlage*. In: Jung, Schröder 1898
- Abb. 35 Knüppelholzpavillon und Sukkulentengruppe, 1904. StAMZ BPSK_2048
- Abb. 36 Schützenbrunnen, um 1904. StAMZ BPSK_2047
- Abb. 37 *Aufstellung einer eisernen Unterstandshalle im Restaurations-Garten der Neuen Anlage*; 1890. StAMZ 70/7596
- Abb. 38 Wetterhäuschen auf der Rheinterrasse, um 1910. StAMZ BPSF_15773a
- Abb. 39 *Umbau der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nebst Gewächshausanbau*. Städt. Hochbauamt Dez. 1901. StAMZ 70/7601
- Abb. 40 *Mainz - Stadtpark (Palmenhaus)*; Anfang 20. Jahrh. StAMZ BPSK_2052
- Abb. 41 *Gärtnerische Ausgestaltung der zur Anlage neu hinzuzuziehenden Geländeflächen*; Stadtgärtnerei Mainz, Schröder 1908. StAMZ 70/18930
- Abb. 42 *Wegeverbindung zwischen der Abtsgasse und der neuen Straße hinter der Anlage*; Stadtgärtnerei Mainz, Schröder 1908. StAMZ 70/18930
- Abb. 43 *Deutsche Rosenschau Mainz 1925*. In: Stadt Mainz (Hg) 1925, Ausstellungskatalog
- Abb. 44 Weiße Holzpergola und Treillagen im Rosengarten, um 1925. HStAD R4_23885
- Abb. 45 Rosengarten 1925. In: Stadt Mainz (Hg) 1925, Ausstellungskatalog
- Abb. 46 Rosengarten um 1927. StAMZ BPSF_15779a
- Abb. 47 Rosengarten um 1929. StAMZ BPSF_14853a
- Abb. 48 Rosengarten mit Jahreszeiten-Putti, um 1930. StAMZ BPSF_15762a
- Abb. 49 *Mainz. Rosengarten. Peter Cornelius-Denkmal*, um 1930. Internetpostkarte-2320781
- Abb. 50 Deutsche Rosenschau 1935; Stadtbauamt Mainz, Abt. Friedhofswesen, Bitterling, Mappes, Sept. 1934. In: Stadt Mainz (Hg) 1935, Ausstellungskatalog
- Abb. 51 *Goldene Rosenschau 1935 Mainz. Blick über das Polyantha-Rosenparterre*. Schauskizze M. Mappes. In: Stadt Mainz (Hg) 1935, Ausstellungskatalog
- Abb. 52 Polyantha-Rosenparterre, 1935. StAMZ BPSF_15801a
- Abb. 53 *Goldene Rosenschau 1935 Mainz. Blick über das ‚Goldene Mainz‘ Parterre*. Schauskizze M. Mappes. In: Stadt Mainz (Hg) 1935, Ausstellungskatalog
- Abb. 54 Das Goldene Mainz-Parterre, 1935. StAMZ BPSF_14856a
- Abb. 55 *Goldene Rosenschau 1935 Mainz. Blick zur Pergola mit Rosenterrassen*. Schauskizze M. Mappes. In: Stadt Mainz (Hg) 1935, Ausstellungskatalog
- Abb. 56 Pergola und Rosenterrassen, um 1935. StAMZ BPSF_14854a
- Abb. 57 *Goldene Rosenschau 1935 Mainz. Blick in den Liebhabergarten des Rosen- und Staudenfreundes*. Schauskizze M. Mappes. In: Stadt Mainz (Hg) 1935, Ausstellungskatalog
- Abb. 58 Liebhabergarten Rosen-/Staudenfreund, 1935. StAMZ BPSF_15784a
- Abb. 59 *Goldene Rosenschau 1935 Mainz. Blick in den Ehrenhof*. Schauskizze M. Mappes. In: Stadt Mainz (Hg) 1935, Ausstellungskatalog
- Abb. 60 „Ehrenhof“ am Rosengarten, um 1935. StAMZ BPSF_15772a
- Abb. 61 Zwerg- und Felsenrosen im Steingarten; um 1935. StAMZ BPSF_15770a

- Abb. 62 Mainz Stadtkarte 1912, Ausschnitt. HStAD P1_2251_1
Abb. 63 *Mainz. Rehpark in der Anlage (Stadtpark)*. StAMZ BPSK_997
Abb. 64 Mainz Stadtkarte 1928, Ausschnitt. StAMZ BPSP_02066D
Abb. 65 Mainz Stadtkarte 1936; 2 Bl. montiert, Ausschnitt; StAMZ BPSP_195_26_296.014_1
und BPSP_195_26_296.013_2
Abb. 66 Mainz Stadtkarte 1951, Ausschnitt. StMZ Amt 67
Abb. 67 Palmenhaus zur Rosenschau 1950. StMZ Amt 67
Abb. 68 Schmuckparterre vor dem Palmenhaus; Rosenschau 1950. StMZ Amt 67
Abb. 69-73 Szenen aus dem Rosengarten; Rosenschau 1950. StMZ Amt 67
Abb. 74 *Mainzer Rosenschau 1950*. Garten-/Friedhofsamt Mainz, Juni 1950. StMZ Amt 67
Abb. 75 Hauptweg nahe Salvatorstraße, 1950er. StAMZ BPSF_22744a
Abb. 76 Bogenweg im Stadtpark, 1950er. StAMZ BPSF_22741a
Abb. 77 Oberes Wasserbecken mit Fontäne, Blick nach Süden, ca. 1955. StAMZ BPSF_14851a
Abb. 78 Oberes Wasserbecken mit Fontäne, Blick nach Norden, ca. 1955. StAMZ BPSF_14850a
Abb. 79 Unteres Wasserbecken mit Rhenus, Verfall 1944. StAMZ BPSF_22755a
Abb. 80 Unteres Wasserbecken mit Rhenus, saniert um 1955. StAMZ BPSF_14863a
Abb. 81 Pavillon und Wasseranlage nördl. Hauptweg, um 1950. StAMZ BPSF_14862a
Abb. 82 Pavillon und Wasseranlage, neue Uferstauden, ca. 1955. StAMZ BPSF_22795a
Abb. 83 Wasseranlage mit Flamingos, Mitte 1950er. StAMZ BPSF_22792a
Abb. 84 Wegweiser Rosengarten / Vogelhaus, Ende 1950er, StAMZ BPSF_22743a
Abb. 85 Abriss Palmenhaus, 1961. StAMZ BPSF_5830a
Abb. 85A Abriss Palmenhaus, 1961. StAMZ BPSF_5831a
Abb. 86 Modell Neubauten an der Ostgrenze des Stadtparks, um 1960. StAMZ BPSF_14867a
Abb. 87 Neues Pflanzenschauhaus, Innenansicht 1962. StMZ Amt 67
Abb. 88 Neues Pflanzenschauhaus, Außenansicht 1962. StAMZ BPSF_5828a
Abb. 89 Neues Parkrestaurant mit Caféterrasse, 1960er. StAMZ BPSF_19830a
Abb. 90 Rheinterrasse mit histor. Parkbänken, 1958. StAMZ BPSF_22806a
Abb. 91 Rheinterrasse, Frühlingsblüher unter Linden, 1962. StAMZ BPSF_22818a
Abb. 91A Sonnige Rheinterrasse, 1962. StAMZ BPSF_14864a
Abb. 91B Rheinterrasse, monochromer Wechselflor um 1965. StAMZ BPSK_2046
Abb. 92 Neues Vogelhaus, 1962. StAMZ BPSF_22821a
Abb. 93 Fontänenbecken, 1982. StAMZ BPSF_22788a
Abb. 94 Triton-Figur am Fontänenbecken, 1971. StAMZ BPSF_40b
Abb. 95 Neues Flamingobecken, Blick zum Gärtnerhaus, 1962. StAMZ BPSF_1986a
Abb. 96 Neues Flamingobecken, 1962. StAMZ BPSF_22791a
Abb. 97 Rosengarten. Lageplan für Neugestaltung. Mainz, Garten-/Friedhofsamt 1960,
Entwurf. StMZ Amt 67
Abb. 98 Rosengarten, Mittelachse um 1962. StAMZ BPSF_15791a
Abb. 99 Rosengarten Mittelparterre, Blick zu Pergola/Pavillon, 1960er. StAMZ BPSF_15793a
Abb.100 Sicht aus Pavillon nach Sdosten, 1960er. StAMZ BPSF_15816a
Abb.101 Sicht von Pergola nach Osten in Mittelachse Rosengarten, 1960er.
StAMZ BPSF_15815a
Abb.102 Putti in Rosengarten-Querachse, 1950er. StAMZ BPSF_15817a
Abb.103 Skulptur Lesendes Mädchen, 1960er. StAMZ BPSF_22771a
Abb.104 Skulptur Mädchen mit Katze, 1961. StMZ Amt 67
Abb.105 Umbau Rosengarten, 1961. StMZ Amt 67
Abb.106 vgl. Abb. 100, Ausschnitt
Abb.107 Lesegarten - Blick nach Nordosten, 1961. StMZ Amt 67
Abb.108 Blick in den Lesegarten, 1960er. StAMZ BPSF_15819a

- Abb.109 Entwurf Pavillon im Rosengarten. Mainz Hochbauamt 05.04.1961, Ausschnitt.
StAMZ 100/2000/80/335
- Abb.110,111 Neuer Pavillon im Rosengarten, 1962. StMZ Amt 67
- Abb.112-114 vgl. Abb. 109, Ausschnitte
- Abb.115 Konzertgarten, um 1970. StAMZ BPSF_22823a
- Abb.116 Bestuhlung Konzertgarten, um 1970. StAMZ BPSF_22751a
- Abb.117 Bestuhlung Konzertgarten, um 1982. StAMZ BPSF_22752a
- Abb.118, 119 Heidegarten, 1961. StMZ Amt 67
- Abb.120 Heidegarten mit Natursteinplattenweg, 1960er. StAMZ BPSF_19784a
- Abb.121 Heidegarten mit Natursteinplattenweg, 1960er. StAMZ BPSF_19835a
- Abb.122 Wohngarten, 1960er. StAMZ BPSF_19849a
- Abb.123 Wohngarten, 1960er. StAMZ BPSF_22804a
- Abb.124 *Stadtpark-Volkspark*, Grundrissplan um 1962. StMZ Amt 67
- Abb.125 vgl. Abb. 124, Ausschnitt
- Abb.126 *Stadtpark Mainz*, Grundrissplan um 1962. StMZ Amt 67
- Abb.127 *Bauvorhaben Schließung Abtsgasse*; Mainz Garten-/Friedhofsamt 15.11.1984,
Ausschnitt. StMZ Amt 67
- Abb.128 vgl. Abb. 127, Ausschnitt
- Abb.129 *Entsiegelung der nördlichen Abtsgasse*, Vorentwurf; Grünamt Mainz, Juli 2009.
StMZ Amt 67
- Abb.130 Stadtpark Mainz, Grundriss z.T. mit Baumbestand, 1963. StMZ Amt 67
- Abb.131 *Sanierung Stadtpark, Volkspark*, Entwurf 1995; Ausschnitt. StMZ Amt 67

9 Literatur / Quellen

(vgl. auch Band B-I Literatur / Quellen)

Literatur

Balzer, Wolfgang: Mainz: Persönlichkeiten zur Stadtgeschichte. Bd.2 1989

Blisch, Bernd: Vom höfischen Vergnügen zur bürgerlichen Entspannung. Zur Geschichte der Favorite und des Stadtparks Mainz. In: : Die Mainzer Favorite des Lothar Franz von Schönborn. In: Vom Kurfürstlichen Barockgarten zum Stadtpark. Die Mainzer Favorite im Wandel der Zeit. Stadthistorisches Museum MZ, Hedwig Brüchert (Hg)

Boerckel, Alfred, 1913: Geschichte von Mainz als Festung und Garnison von der Römerzeit bis zur Gegenwart. 1913

Boerckel, Alfred, 1921: Das goldene Mainz, 1921,

Bitterling, Wilhelm: Entwicklung der Grünflächen von Mainz nach Niederlegung der Festungswälle. In: Gartenkunst, Jg. 48, 1935 S.131-134

Bitterling, Wilhelm, M. Mappes: Jubiläums-Rosenschau 1935 in Mainz.

In: Verein Deutscher Rosenfreunde e.V. (Hg): Rosenjahrbuch 1935 S.57-65, Berlin 1935

Clausmeyer-Ewers, Bettina, Claudia Grossbach: Parkpflegewerk Wallanlagen Mainz. Bd. A Historische Entwicklung und Bestandserfassung. Landeshauptstadt Mainz, Grün- und Umweltamt 2018

Custodis, Paul-Georg: Mainz im Wandel. 1982

Deubel, Ernst: Aus der Vergangenheit des Mainzer Stadtparks. Mainz o.J.

Denkmaltopographie BRD / Rheinland-Pfalz / Stadt Mainz, Bd. 2.1 Stadterweiterung des 19. und frühen 20. Jahrhundert, 1986

Diepenbach, Wilhelm: Die Stadtbefestigung von Mainz. In: Wothe.H.: Mainz - Ein Heimatbuch. Mainz 1929 S. 21-42

Dumont, Franz, F.Scherf, F.Schütz Hg.: Mainz - Die Geschichte der Stadt. 1998

Duthweiler, Swantje: Neue Pflanzen für Neue Gärten, Worms 2011

Eimler, Arthur: Mainz (Beschreibung des Rosengartens). In: Die Gartenwelt XXX, 1926 Nr. 18, S. 280-282

Falck, Ludwig: Die Festung Mainz. 1991

Gröning, Gert, J. Wolschke-Bulmahn: Grüne Biographien. Berlin, Hannover 1997

Hallbaum, Franz: Der Landschaftsgarten – Sein Entstehen und seine Einführung in Deutschland durch Friedrich Ludwig v. Sckell. München 1927

Hellmann, Ullrich: Architekt ohne Werk. Das Bauwesen im Kurfürstentum Mainz unter Johann Jakob Laurentius Schneider (1734-1805). Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz Bd.40, Mainz 2015

Hellmann, Ullrich: Der Hofgarten in Mainz und die Gärtner am kurfürstlichen Hof. Worms 2017

- Heuser, Rita: Namen der Mainzer Straßen und Örtlichkeiten, Steiner 2008.
- Hexemer, Hans-Peter: Der Mainzer Rosengarten und sein Gestalter August Waltenberg.
In: Niersteiner Geschichtsblätter Heft 16, Hg: Niersteiner Geschichtsverein e.V., 2010
- Imiela, Hans Jürgen, Michael Lipp (Hg): Brunnen Denkmäler und Plastiken in Mainz, Versuch einer Bestandsaufnahme, Mainz 1991
- Jaenicke, Friedrich: Botanischer Führer durch den Mainzer Stadtpark (neue Anlage). Mainz 1898
- Jung, H.R., Wilhelm Schröder: Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz, Einst und Jetzt. 1898
- Karn, Georg Peter 2009: Die Mainzer Favorite des Lothar Franz von Schönborn. In: Vom Kurfürstlichen Barockgarten zum Stadtpark. Die Mainzer Favorite im Wandel der Zeit. Stadthistorisches Museum MZ, Hedwig Brüchert (Hg)
- Karn, Georg Peter 2012: Der Mainzer Stadtpark und die Konkurrenz der Zeitschichten im Gartendenkmal. In: Denkmalpflege in Bremen, Heft 9 2012 S.146-153. Schriftenreihe des Landesamtes für Denkmalpflege Bremen
- Keim, I: Der Rosengarten von 1925 in Mainz.
In: Verein Deutscher Rosenfreunde e.V. (Hg): Rosenjahrbuch 1935 S.54-56, Berlin 1935
- Koch, H.: Gartenkunst im Städtebau. 1921
- Lesser, Ludwig: Volkspark heute und morgen. o.J. (1927)
- Luft, Fritz: Mainzer Grünflächenprobleme nach der Entfestigung. In: Gartenkunst Jg. 45 1932, 9, S. 135-142
- Mainzer Verschönerungsverein (Hg): Bericht des Vorstandes des Mainzer Verschönerungsvereins zur Feier des 50 jährigen Bestehens des Vereins. Mainz 11.Mai 1903
- Mappes, Michael: Heutige und kommende Gartengestaltung. In: Gartenkunst, Jg. 44, 1931 S.29-30
- Metz, Peter: Mainzer Rokokoplastik, 1927
- Neeb, Ernst: Bericht Vermehrung der Sammlungen Altertumsmuseum; In: Mz. Ztschr. 1913/14, S. 61
- Pritzl, Hans J.: Mainz im Wandel zu einer offenen Stadt. Der Mainzer Grüngürtel. Dissertation an der Erzherzog Johann Universität Graz, Frankfurt 1994
- Reuter, Th, P. Althainz (Hg) 2006: Franz Heinrich Siesmayer; Lebenserinnerungen (1892)
- Schindler, Norbert: Die Favorite zu Mainz und die Neue Anlage. In: Das Gartenamt 1962 Nr. 9, S. 240-244
- Schneider, Friedrich: Darstellung der Stadt Mainz und ihrer Denkmäler, Ausstellung 1879.
Mainz 1879
- Stadt Mainz (Hg) 1925: Deutsche Rosenschau Mainz 11.-19. Juli 07.1925, Ausstellungskatalog
- Stadt Mainz (Hg) 1929: Gesundheitswesen und technische Einrichtungen der Stadt Mainz.
- Stadt Mainz (Hg) 1935: Deutsche Jubiläumsrosenschau Mainz 1935 - 6.Juli bis 30.September.
Ausstellungskatalog
- Stadt Mainz (Hg) 1962: Grüner Bericht über Mainz.
- Stadt Mainz (Hg) 1996: 100 Jahre Mainzer Bauämter 1896-1996. Mainz 1996

Svetlana Timoshkina: Wohlfahrtswirkung und Freizeitnutzung von öffentlichem Grün am Beispiel der Stadtparks in Mainz. Dissertationsschrift Fachbereich Geowissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 2001

Tutenberg, Ferd.: Das neue Palmenhaus im Stadtpark zu Mainz. In: Die Gartenwelt VII, 1902 Nr. 7, S. 73-75

Verein Deutscher Rosenfreunde e.V. (Hg): Rosenjahrbuch 1935. Berlin 1935

Vogt, Barbara: Siesmayers Gärten. Frankfurt 2009

Wagler, Ottokar: Gartengestaltung im alten und neuen Mainz. In: Gesundheitswesen und technische Einrichtungen der Stadt Mainz. 1929

Wiegand, Heinz: Geschichte des Stadtgrüns Bd. II: Entwicklung des Stadtgrüns in Deutschland zwischen 1890 und 1925 am Beispiel der Arbeiten Fritz Enckes. o.J.

Wothe, Heinrich Hg.: Mainz. Ein Heimatbuch. 1928

Zeitungen / Zeitschriften

Frankfurter Rundschau 20.04.2013, Grün statt Asphalt und Schotter. Naturflächen in Stadt- und Volkspark wurden großzügig entsiegelt.

Mainzer Anzeiger Nr. 261, 09.11. 1860

Mainzer Anzeiger Nr.279, 30.11.1860: Mainz, 29. November; Kurznachrichten.

Mainzer Anzeiger Nr.284, 06.12.1860: Mainz, 29. November; Kurznachrichten

Mainzer Anzeiger Nr. 128, 01.06.1889: Die Erweiterung der Neuen Anlage.

Mainzer Anzeiger Nr. 235, 09.10.1902, Stadtbeilage: Ein neues städtisches Restaurationsgebäude und die Umbenennung der „Neuen Anlage“.

Mainzer Anzeiger Nr. 217, 20.09.1920, A. Börckel: Der Mainzer Stadtpark mit der „Goethe-Schiller-Terrasse“.

Mainzer Anzeiger Nr. 194, 22.08.1925: Das Mainzer Rosarium.

Mainzer Anzeiger Nr. 257, 05.11.1927: Ueber Geschichte und Bedeutung des Mainzer Verschönerungsvereins.

Mainzer Anzeiger Nr. 198, 27.08.1929: Endlich zielbewußte Grünflächenpolitik der Stadt Mainz.

Mainzer Anzeiger Nr. 175, 28.06.1930: Einweihung des Peter Cornelius-Denkmal im Rosengarten.

Mainzer Anzeiger Nr. 209, 09.11.1932; Peter Wolf in bessere Sicht gerückt

Mainzer Anzeiger Nr. 282, 05.12.1933: Das Palmenhaus im Stadtpark.

Mainzer Anzeiger Nr. 334, 07.02.1934: Veränderungen im Mainzer Stadtpark...

Mainzer Anzeiger Nr. 64, 16.03.1934: Das künftige Bild des Mainzer Stadtparks.

Mainzer Anzeiger Nr. 155, 06.07.1934; Ein Rundgang über die Bauplätze der Reichsbahn.
Zum Stadtpark führt eine neue Straße...

Mainzer Anzeiger Nr. 248, 07.12.1934: Züge rollen durch den Stadtpark...

Mainzer Anzeiger Nr. 70, 23.03.1935, O.Westermann: Das neue Rosarium im Mainzer Stadtpark.

Mainzer Anzeiger Nr. 154, 06.07.1935: Die Gartenstadt Mainz.

Mainzer Anzeiger Nr. 154, 06.07.1935, Sonderblatt: Mainzer Rosensommer 06.Juli bis 30. September; O.Westermann: Mainz die Feststadt am Rhein.

Mainzer Anzeiger Nr. 154, 06.07.1935, W.Bitterling, M.Mappes: Der Mainzer Rosengarten nach seiner Umgestaltung.

Mainzer Anzeiger Nr.175, 31.07.1935: Die Mainzer Grünanlagen überall mustergültig –

Vom Stadtpark über den Grüngürtel zum Fort Hardenberg.

Mainzer Journal Nr. 157, 12.08.1920: Die neue Stadtpark-Wirtschaft.

Mainzer Journal Nr. 187, 18.10.1920: Das neue Pflanzenhaus im Mainzer Stadtpark.

Mainzer Journal Nr.202, 31.08.1929, Stadtbaurat Fritz Luft: Die Stadtform in Vergangenheit und Gegenwart. Das Mainzer Problem.

Mainzer Journal Nr. 93, 21.04.1932, Mitteilungen aus dem Publikum: An den verehrlichen Vorstand des Mainzer Verschönerungsvereins.

Mainzer Journal Nr. 290, 14.12.1933: In Memoriam Johann Peter Thaddäus Wolff.

Mainzer Journal Nr. 292, 16.12.1933: Peter Thaddäus Wolff - Der Begründer der „Neuen Anlage“.

Mainzer Tagblatt Nr.85, 25.03.1888: Der Umbau der „Neuen Anlage“.

Mainzer Tagblatt Nr. 352, 30.12.1906: Aus der Stadt, Neu Mainz.

Mainzer Volkszeitung Nr.257 – 29.10.1853: Die Tätigkeit des Verschönerungsvereins.

Mainzer Wochenblatt Nr.132, 08.11.1853: ... Anlage eines Weges über das Glacis der Festung ...

Mainzer Zeitung Nr. 73, 19.06.1821: Die neue Anlage in Mainz. Mainzer Volkszeitung Nr.257 - 29.10.1853: Die Tätigkeit des Verschönerungsvereins.

Neue Mainzer Zeitung Nr. 161, 12.06.1825: Mainz, vom 11ten Juni; Kurznachrichten und Geburtstag von Großherzog Ludwig I von Hessen und bei Rhein (*14.06.1753 +06.04.1830)

Neue Mainzer Zeitung, Extra Beilage zu Nr. 238, 28.08.1831, Dahl: Die neue Anlage bei Mainz.

Die Gartenwelt Jg. XVI 1912, Heft 33 S. 464: Inland-Rundschau: Mainz.

Die Gartenwelt Jg. XXVIII 1924, Heft 5 S. 40 Inland-Rundschau: Mainz.

Gartenkunst 44. Jg. 1931 S.29-30, Michael Mappes: Heutige und kommende Gartengestaltung.

Gartenkunst 45. Jg. 1932 S.135-142, Fritz Luft: Mainzer Grünflächenprobleme nach der Entfestigung.

Gartenkunst 48. Jg. 1935 S.131-134, Wilhelm Bitterling: Die Entwicklung der Grünflächen von Mainz nach Niederlegung der Festungswälle.

Aktenmaterial - Stadtarchiv Mainz (StAMZ)

Bestand 70 - Großherzogliche Bürgermeisterei Mainz- Hessisches Archiv 1814/16-1945

70/6200

70/7569

70/7586

70/7589

70/7590

70/7595

70-7596

70-7597

70-7598

70-7599

70-7600

70/7601

70/7602

70/8806

70-15951

70/17756

70/18720
70/18721
70/18722
70/18722a
70/18723
70/18740,
70/18778
70/18930

70/XV Gemeinderatsprotokoll vom 27.09. und 04.10.1854
70/XXVI, Stadterweiterung, Auflassung der Festungsumwallung ca. 1906-28

Nachlässe

NL 85 Verschönerungsverein
NL 89 2000 Jahre Mainz

90 Personalakten der Stadt Mainz: Michael Mappes,
Wilhelm Bitterling - Akte kassiert
Ottokar Wagler

Bestand 100 - Garten- und Friedhofsamt (später Grünamt) -Akten seit 1945

100/2000/80/187
100/2000/80/188
100/2000/80/189
100/2000/80/335
100/2000/80/336
100/2000/80/338
100/2000/80/342
100/2000/80/343
100/2000/80/350
100/2000/80/352
100/2000/80/353
100/2000/80/354
100/2000/80/355
100/2000/80/357
100/2000/80/530
100/2000/80/535
100/2000/80/824
100/2004/42/163
100/2004/42/292

Internet-Recherche

regionalgeschichte.net/bibliothek/aufsaeetze/stumme-universitaet-mainz.html
<https://www.denkmalschutz.de/presse/archiv/artikel/ehrenmal-in-mainz-erinnert-an-das-xi-deutsche-bundesschiessen-1894.html>
<https://www.denkmalschutz.de/presse/archiv/artikel/voelkerverbindendes-ehrenmal-wird-weiter-restauriert.html>

Das in der Stadt Mainz am der sprachen
Militär-Gesellschaft überlassen
des in der Stadt zwischen der Wappenstein
Chaussee und der Abtheilung gelagerte Gelände,
wobei zu einem Hofgarten angelegt.
Es wurde mit einem Labenden Baum angepflanzt,
mit einhundert Pflanzen bestehend aus einem
einzelnen Baum mit Gängen dazwischen,
mit einem großen Masten von der Höhe des höchsten
Baumes für den Anbau von Obstbäumen
Pflanzen angelegt, die in einem Gange
unter einem angedeuteten Obstand
mit Luft und mit Regen der Jahreszeiten
durchgeführt.
Alle nötigen Mittel sind in einem
Buche in der Umgebung der Gärten
beschrieben, als auch die Arbeit
zu bewerkstelligen, als auch die
einzelnen Pflanzen.
Zu der Folge wurde ein großer
offener Garten angelegt, sowohl
für den Anbau der Obstbäume
als auch der Fruchtgärten bei
üblichen
Wetter.
Auf diesen Plan und Vorplan
sind folgende Aufträge der
Verwaltung der Stadt Mainz
gegeben.
1771. 11652, 5679-500

Mainz 14^{ten} Mai 1819

Hoff

2 „Kostenüberschlag eines neu anzulegenden Gartens in der Favorite“; .Febru. 1819, Peter Wolff.
StAM 70/18721

PROBENZOGTHUM HESSEN

21 Kf.

Kostenüberschlag eines neu anzulegenden Gartens in der Favorite.

In Uebersetzung mit einer lateinischen Gatte für den
Garten und Lustwand betrieht mit Uebersicht den Pfleger:
zu mit der Pflanzung selbst bis 100 Lfd. - 100

Die die Anlage der Gärten betrieht von 5000
5000 Lfd. Länge a 12 Lfd. bis, diese mit 1/2 Lfd. Länge
Lfd. mit zu gleichen a 20 Lfd. p 1 Lfd. Länge 2114.

Die Uebersetzung zu pflanzten betrieht in oben Gärten
4600 Lfd. Länge a 40 Lfd. bis, diese mit 1/2 Lfd. Länge 2325

9300 Mannschaften von allen Arten p Stück . 15 Ld 930.

Die Uebersetzung zu pflanzten in unten Gärten betrieht 2880 Lfd. a 13 Ld 720.

Lfd. Mannschaften zu pflanzten a 6 Ld p St. 288

Lfd. Mannschaften zu pflanzten als hinten Mannschaften
Kaufmannschaft pflanzten pflanzten Lfd. a 40 Ld p St. 666

1000 Mannschaften zu pflanzten a 6 Ld 100

1000 Mannschaften a 200

2000 Mannschaften 20

1200 Mannschaften pflanzten in die Gärten a 20 Ld 400

4 Mannschaften pflanzten 6 Mannschaften a 40 Ld p Lfd 672

Lfd. die Mannschaften der Anlage p 6 Mannschaften p 13 Lfd 540

Lfd. Mannschaften der Anlage und Abhaltung der Anlage 250

Lfd. Mannschaften der Anlage 300

Die Mannschaften der Anlage in die Gärten und Gärten:
Lfd. der Anlage 3147

Die Mannschaften der Anlage an Gärten und Gärten
Lfd. der Anlage 340.

Mainz am 4^{ten} Febr. 1819

Summa p 11652.

Peter Wolff

3 Kübelpflanzen im Stadtpark: „a. Wertschätzung und Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche bis dato im Schulkeller bzw. Überwinterung untergebracht, nach Fertigstellung des geplanten Umbaus der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nach dort verbracht werden sollen im Stadtpark dort hin verbracht werden sollen“; Schröder um 1901; StAMZ 70/7602

a. Wertschätzung & Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche bis dato im Schulkeller bzw. Überwinterung untergebracht, nach Fertigstellung des geplanten Umbaus der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nach dort verbracht werden sollen im Stadtpark dort hin verbracht werden sollen“; Schröder um 1901; StAMZ 70/7602

N.º	Mück. zähl.	Namen der Pflanzen	Preis ein. Stk.	Summe	
				M.	Stk.
1.	2.	<i>Saururus mobilis</i> (Kügelbäume)	6000	120.	—
2.	4	" " (Kleinbaum)	5000	200.	—
3.	4.	" " (Pyramiden)	4000	160.	—
4.	2	<i>Saururus ceratoides</i>	6000	120.	—
5.	9	" "	1000	90.	—
6.	9	" "	700	63.	—
7.	12	" "	500	60.	—
8.	12	<i>Stucuba japonica</i>	800	96.	—
9.	2	<i>Crinum japon. Zoffenianum</i>	3000	60.	—
10.	7	" "	1000	70.	—
11.	75	" "	700	105.	—
12.	65	" "	400	260.	—
13.	61	" "	300	33.	—
14.	4	<i>Agave americana</i>	2500	100.	—
15.	7	" "	1000	70.	—
16.	4	Granaten	3000	120.	—
17.	1	<i>Taxus bacc. erecta</i>	2000	20.	—
18.	1	<i>Chamaecypis excelsa</i>		100	—
19.	1	" "		80.	—
			Summe:	M. 1927.	—


„b. Wertschätzung und Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche bis dato in der Städt. Gärtnerei bzw. Überwinterung untergebracht, nach Fertigstellung des geplanten Umbaus der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nach dort verbracht werden sollen im Stadtpark dorthin verbracht werden sollen“;
Schröder um 1901; StAMZ 70/7602

b. Wertschätzung & Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche bis dato in der Städt. Gärtnerei bzw. Überwinterung untergebracht, nach Fertigstellung des geplanten Umbaus der Unterstandshalle in der Neuen Anlage nach dort verbracht werden sollen im Stadtpark dorthin verbracht werden sollen“;

Spez. Nr.	Mück. Zahl	Name der Pflanze	Preis in M.		
			Einzelst.	Summe	St.
1.	2	Phoenix canariensis	15000	300.	—
2	1	—	8000	80.	—
3	9	—	1500	225.	—
4	9	—	2000	180.	—
5.	31.	—	800	248.	—
6	3	Chamaecyparis humilis	8000	240.	—
7	2	— edulis	4000	80.	—
8	11	—	300	33.	—
9	2	Latanie borbonica	8000	160.	—
10.	14	—	600	84.	—
11.	6	Strocco Baueri	1000	60.	—
12	2	Strobilifera	1000	20.	—
13	2	Kentia palmifera	4000	80.	—
14	9	—	2500	225.	—
15	18	—	200	196.	—
16	2	Cocos canyestri	4000	80.	—
17	4	Bracaena	5000	200.	—
18	14	—	2000	280.	—
19	12	—	500	60.	—
20	1	Passiflora	6000	60.	—
21.	3	—	400	12.	—
22.	6	Agave	3000	180.	—
23.	19.	—	300	57.	—
24	5	Yucca bicolor	800	40.	—
25.	11	—	200	22.	—

zus. 1	Kentia	3132.	—
2	Latanien	250.	—
	à 450.	300.	—
	Übertragung von a	1927.	—
	Summa	5609.	—

4 Pflanzenlisten für den Muster-Wohngarten im Stadtpark, 1962; StAMZ 100/2000/80/338



Steinmeyer & Co.

BAUMSCHULEN - LEER/OSTFRIESLAND

STEINMEYER & Co., 295 LEER/OSTFRIESLAND, POSTFACH 13

Fernruf Leer 2166

Tele-Adresse: Steinmeyer Leer
Postscheck: Hannover Nr. 50597
Bankkonto:
Kreis- und Stadtparkasse Leer 84313

An die
Landesfachgruppe
der Landschaftsgärtner
Rheinland - Pfalz
54 Koblenz.
Bahnhofstrasse 9

295 LEER-OSTFRIESLAND,
13. April 1962

RECHNUNG Nr. 520 - Zweitschaft -

5398	Wir sandten Ihnen aufgrund unserer Lieferungsbedingungen für Ihre Rechnung und Gefahr: per Waggon: Beiladung.		
	3 Picea omorica 400/450	150.--	450.--
	3 Ilex I.C. van Toll 175 cm h, 125 cm br.	38.--	114.--
	3 Cotoneaster frig. vicaryi 200/250 h, 150 br.	15.--	45.--
	4 Viburnum rhytidoph. 200/275	50.--	200.--
	50 Pinus mont. 40/60	2.50	125.--
	1 Acer palmatum atop. 100/125 Sol.		22.50
	5 Taxus bacc. Solitär lt. Lieferschein	195.--	975.--
	Aufschlag für Übergrößen der gelieferten Taxus lt. fernmündl. Vereinbarung mit Herrn Nuppeney, Koblenz		125.--
	+ Frachtein teil	DM	2.056.50
			150.--
		DM	2.206.50

Zahlungsbedingungen:
Bei Zahlung innerhalb 14 Tagen 2% Skonto von DM 2.056.50
oder innerhalb 30 Tagen netto.

Die Ware bleibt bis zur vollen Bezahlung unser Eigentum. Reklamationen können nur innerhalb 8 Tagen berücksichtigt werden.

Auszug aus:

Rechnung der Firma Edmund Nuppeney, Koblenz-Moselweiß, Koblenzer Str.132,
Re.Nr. 308/62 vom 30. Juli 1962.

5. Gärtnerische Arbeiten

Materialaufwand:

6	Kniphofia	1,50	9,--
6	Rudbeckia suliv. Goldsturm	0,80	4,80
6	Kenthrantus ruber cocc.	0,80	4,80
5	Oenothera glabra	0,80	4,--
5	Oenothera missouriensis	0,80	4,--
5	Erigeron	0,80	4,--
6	Campanula glomerata sup.	0,80	4,80
6	Liatris spicata	0,80	4,80
6	Sedum spectabilis Carmen	0,80	4,80
5	Veronica longifolia	1,20	6,--
6	Hemerocallis fulva	1,--	6,--
15	Aquilegia	0,80	12,--
6	Campanula carpathica	0,80	4,80
6	Viola cornuta	0,70	4,20
30	Hosta	1,--	30,--
6	Platycodon grdf. mariesii	0,80	4,80
10	Bergenia cordifolia	1,20	12,--
6	Coreopsis verticillata	0,80	4,80
6	Inula ensifolia	0,80	4,80
5	Satureja montana	0,80	4,--
5	Veronica buxifolia	0,60	3,--
5	Veronica teucrium	0,60	3,--
6	Veronica incana	0,60	3,60
10	Veronica rupestris	0,60	6,--
5	Heuchera sanpinea	0,80	4,--
5	Campanula collina	0,80	4,--
5	Scabiosa caucasica	1,20	6,--
10	Iberis	0,80	8,--
10	Aubrietia	0,80	8,--
5	Arabis	0,60	3,--
5	Dianthus deltoides	0,60	3,--
5	Ajuga reptans	0,60	3,--
10	Saxifraga	0,60	6,--
5	Campanula pusila	0,80	4,--
5	Alyssum argenteum	0,80	4,--
10	Phlox subulata	0,80	8,--
5	Lysimachia num.	0,60	3,--
5	Sedum spurium Schorbuser Blut	0,60	3,--
5	Sedum kamschaticum	0,60	3,--
5	Thymus lanuginos	0,60	3,--
10	Aster alpinus	0,70	7,--
10	Armeria in 2 Farben	0,60	6,--
5	Iris pumila	0,80	4,--
5	Gailardia	0,80	4,--
5	Campanula persicifolia	0,80	4,--
10	Viscaria vulg.sp.	0,80	8,--
5	Filipendula hexapetala	1,--	5,--
5	Geum borisii	0,80	4,--
15	Aster dumosus	0,80	12,--
6	Anthemis bibersteinii	0,80	4,80
1	Cortaderia selloana extra stark		10,--

DM 295,80

=====

Auszug aus:

Rechnung der Firma Friedrich Holl, Hechtsheim b.Mainz, Am Weidezehnten 3
Re.Nr.: 62/198/HB vom 9. Juli 1962.

<u>Pos.20</u>	<u>Pflanzenlieferung:</u>			
28	Cotoneaster dammeri m.Tb.	á	1,85	51,80
150	Lonicera pileata gun 60/80 m.B.	á	7,90	1.185,--
7	Delphinium pacific	á	1,--	7,--
50	Helianthemum app.Rub.	á	0,65	32,50
50	Evonymus radicans 30/40	á	1,45	72,50
2	Cotoneaster praecox 40/60 m.B.	á	4,--	8,--
2	Cotoneaster horizontalis 40/60 hoch, 100/120 br.	á	17,--	34,--
1	Cotoneaster Wat. fol. 150/175			20,--
6	Buddleia i.S. Sol. m.B. 150/200	á	8,--	48,--
7	Berberis cand. 30/40	á	5,80	40,60
70	Polyantharosen Schweizer Gruß	á	1,55	108,50
70	Hansestadt Bremen	á	1,55	108,50
5	Floribundarosen Queen Elisabeth	á	2,20	11,--
5	Rosen Schöne v.Kaiserslautern	á	2,--	10,--
1	Miscanthus			2,50
30	Sedum spurium	á	0,50	15,--

DM 1.754,90

=====



Landeshauptstadt
Mainz

Impressum
Landeshauptstadt Mainz